

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM. Frei Haus, bei Bestellung 1,50 RM. zusätzlich Beleggeld. Einzelnummern 10 Pf. Für Hochschulen und Bibliotheken, zuzüglich Postgebühren, nehmen wir an. Im Falle höherer Preissteigerungen behält sich die Redaktion das Recht vor, den Preis zu erhöhen. Der Preis für den Abdruck von Anzeigen ist nach Vereinbarung zu bestimmen. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Richtigkeit der durch die Redaktion übermittelten Anzeigen. Jeder Abonnent ist verpflichtet, den Betrag durch Kasse einzuzahlen. Jeder Abonnent ist verpflichtet, den Betrag durch Kasse einzuzahlen. Jeder Abonnent ist verpflichtet, den Betrag durch Kasse einzuzahlen.



Anzeigenpreis: die 4-spaltige Raumzeile 20 Pf., die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichsmark. Die 4-spaltige Raumzeile 20 Pf., die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichsmark. Die 4-spaltige Raumzeile 20 Pf., die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichsmark. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 293 — 92. Jahrgang      Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“      Wilsdruff-Dresden      Postfach: Dresden 2640      Sonnabend, den 16. Dezember 1933

## Probleme im Reifen.

Diplomatenreisen. — Der neue Reichstag. — Persönlichkeitswert und Verantwortung.

Man könnte es unter Umständen bedauern, daß die Rabinnen der D-Jüge oder Flugzeuge — geheizt sind! Angesichts der jetzigen Kälte würden vielleicht in der eisigen Luft der Wirklichkeit die Diplomaten verschiedener Großmächte zu schnelleren Entschlüssen kommen, als wenn sie ihre Beschlüsse in der warmen, gut geheizten Temperatur ihrer Besprechungsmittel zusammenbrauen. Denn die Reisediplomatie der letzten Tage hat das Problem, um das sich alles dreht, nämlich das der Abrüstung, ebensowenig einen Schritt vorwärtsgebracht, wie das zweite Problem, das eigentlich den Drehpunkt der ganzen europäischen Diplomatenarbeit ausmacht: die deutsch-französischen Beziehungen. Diplomatenbesuche in Paris, Diplomatenbesuche in London und Berlin, — und doch hat man die Empfindung, daß die Bearbeitung jener beiden Probleme überhaupt erst am Anfang steht! Mehr oder minder imgehalten wird dabei auch das diplomatische Geheimnis um diese Verhandlungen. Aber meistens halten es die Beteiligten für nicht gerade unzuverlässig, in zielbewusster Absicht irgend- einen Zipfel dieses sogenannten Geheimnisses zu lüften. So glaubt man zu wissen, daß der englische Botschafter in Paris, Lord Tyrrell, im Auftrage der französischen Regierung (1) jetzt in London angefragt hat, wie sich MacDonald und sein Kabinett zu der Frage einer teilweisen Aufrüstung Deutschlands auf etwa 300 000 Mann mit entsprechenden Waffen stellen würde, weil man glaube, die Abrüstungskonferenz nur dann wirklich wieder in Gang bringen zu können, wenn sich grundsätzlich die Abrüstung der Hochgerüsteten und die Aufrüstung der Abgerüsteten entgegenkommen wird. Viel wichtiger als diese Frage ist aber die zweite, die Lord Tyrrell nach London getragen hat, ob nämlich jene allmähliche Angleichung der Rüstungswerte begleitet sein würde von einer neuen Garantie für Frankreichs Sicherheit. Das alles aber ist nicht Geist vom Geiste des deutschen Friedensangebotes, das der deutsche Völkervertreter Adolf Hitler schon so oft in die Welt hinausgeschickt hat und das durch die Wahlparole des 12. November von neuem bekräftigt worden ist. Frankreich hat — und das ist das Entscheidende für die politische Entwicklung der Zukunft auch in der Frage der Abrüstung — das Wort des gesamten deutschen Volkes und seines Führers, daß wir nichts als den Frieden wollen. Es ist also der Sinn der deutschen Diplomatie von heute und morgen, die Welt davon zu überzeugen, daß dieses Wort des deutschen Volkes Sicherheit genug und Übergang ist und daß, wer sonst noch etwas will, dieses Wort durch die einfache Tat bekräftigen muß, durch Deutschlands restlose Abrüstung für und in demselben Augenblick, an dem die ganze Welt abrüstet.

Diesen Willen des deutschen Volkes und seines Führers zum Frieden hat die kurze Reichstags-sitzung insofern unterstrichen, als sich alle Mitglieder der auf jene Wahlparole vom 12. November gewählten Volksvertretung geschlossen hinter den Willen der Regierung gestellt haben, genau so, wie es das deutsche Volk an jenem Tage getan hat. Parlamentarische Regierungen sonstiger Art bedürfen in der Regel eines Vertrauens-votums, und an dieser gefährlichen Klippe ist ja in Frankreich gerade in der letzten Zeit ein Ministerium gescheitert und ein zweites vorbeigesteuert, obwohl beide eigentlich dasselbe wollten, nämlich die finanzielle Sanierung Frankreichs, also die Bewältigung eines drängenden politischen Problems. Die deutsche Reichs-regierung eines Adolf Hitler bedarf dessen nicht, seit ihr der vergangene Reichstag fast uneingeschränkte Voll-machten übertragen hatte. Auch der neue Reichstag steht zu jenem Beschluß vom 23. März.

Zimmer ist und bleibt eben im politischen gerade so wie im wirtschaftlichen Leben die Einzelpersonlichkeit das Fortwärtstreibende, aber zugleich das nur vom Bewußtsein der Verantwortlichkeit Gebänderte. Im politischen wie im wirtschaftlichen Leben lassen sich Leistungen, wie der Reichswirtschaftsminister Doktor Schmidt kürzlich in seiner programmatischen Rede äußerte, nur dann erzielen, wenn aus jedem einzelnen die ihm von Gott gegebenen Fähigkeiten herausgeholt werden. Individuelle Leistungsfähigkeit in dem Bewußtsein eigener Verantwortlichkeit — das ist eigentlich das Ziel einer jeden natürlichen, also gerade der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik. In der Politik aber wie in der Wirtschaft und hier ebenso auf der Arbeitgeber- wie auf der Arbeitnehmerseite ist überall und nicht zuletzt in Deutschland selbst der Wert der Eigenpersönlichkeit und ihrer moralischen Verantwortung bewußt in den Hintergrund gedrängt worden, weil man alles an sich schätzte, „das Menschenantlitz trägt“. Die Verantwortungsübernahme Leistungsfähigkeit ganz in den Vordergrund zu stellen, ihr die Entscheidungsfreiheit zu geben im Interesse der Gesamtheit, hat darum der Wirtschafts-

## Wichtige Beschlüsse des Reichskabinetts

### Im Zeichen neuer Handelspolitik.

Das Reichskabinett verabschiedete in seiner letzten Sitzung vor der Weihnachtspause eine Reihe von Gesetzen, die vorwiegend wirtschafts-politischer und finanzpolitischer Art.

Genehmigt wurden die vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft vorgelegten Gesetzesentwürfe über den Verkehr mit Milchzeugnissen und über den Verkehr mit Eiern. Der hauptsächlichste Zweck der beiden neuen Gesetze ist die dauernde Ordnung des Marktes, durch die bisher übliche

starke Marktschwankungen ausgeglichen und möglichst gleichbleibende Preise

insbesondere im Interesse der Verbraucherschaft gewährleistet werden.

Die Einfuhr soll nicht abgedrosselt werden, aber sie kann nun den Bedürfnissen des deutschen Marktes angepaßt werden. Gleichzeitig wird dadurch eine größere Möglichkeit geschaffen, um bei der Einfuhr auf solche Länder Rücksicht zu nehmen, die ihrerseits bereit sind, die deutsche Ausfuhr aufzunehmen. Damit werden grundsätzlich neue Wege für die deutsche Handelspolitik eröffnet. Die Gesetze bestimmen, daß

Butter, Käse und Eier im Inland nur durch Reichsstellen in den Verkehr gebracht

werden dürfen. Das gilt sowohl für Inlandsware als auch für die Einfuhr. Wer Butter, Käse oder Eier in den Verkehr bringen oder aus dem Auslande einführen will muß sie vorher der zuständigen Reichsstelle zum Kauf anbieten. Lehnt die Reichsstelle die Annahme ab, so darf die Ware im Inland nicht in den Verkehr gebracht werden. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft setzt die Abnahmepreise der Reichsstelle fest. Die Beschränkungen des Verkehrs werden sich nur auf das für die Marktordnung Notwendigste erstrecken.

### Weitere Gesetze.

Außer den handelspolitisch wichtigen Gesetzen werden eine Reihe von Gesetzen verabschiedet, die im Sinne der

Vereinheitlichung und Zentralisierung

wirken. Das Reichskabinett verabschiedete ein Gesetz über die Reichsluftfahrtverwaltung. Dieses Gesetz bestimmt u. a., daß die staatlichen Hoheits-gesetze in der Luftfahrt, soweit sie bisher noch den Ländern zustanden, auf das Reich übergehen. Der Reichsminister für Luftfahrt wird damit in Zukunft auch Träger der gesamten Luftpolizei- und Flug-sicherungsaufgaben.

Ein Gesetz über den Deutschen Gemeindegeld setzt diesen unter eine straffe Reichsaufsicht und

enthält eingehende Bestimmungen über die Organisation und die Finanzgebarung dieser Körperschaft des öffentlichen Rechts. — Ein Gesetz zur

Änderung des Genossenschaftsgesetzes

bedeutet eine erste wichtige Etappe auf dem Wege einer Umgestaltung des deutschen Gesellschaftsrechts. Das Gesetz bezweckt einen verstärkten Rechtsschutz der Genossen und enthält Bestimmungen über Zwangsvergleiche, Zulassung des Vergleichs über die Nachschußpflicht und Einstellung des Konkursverfahrens. Die Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht soll in Zukunft überhaupt verschwinden.

Ein Gesetz über Maßnahmen auf den Gebieten des Kapitalverkehrs trifft Bestimmungen über den Kündigungsschutz für ungesicherte Forderungen und über die Stundung von Forderungen sowie über die Ablösung von Grundstücklasten durch Fingabe von Schuldscheinen.

Ferner verabschiedete das Reichskabinett ein Gesetz über Reisekostenvergütungen der Beamten, durch das der Begriff der Dienstreisen vereinfacht wird sowie ein Gesetz über die Bildung des Aller-Ohre-Verbandes, wodurch die Religiöns-genossenschaften und die verbundenen Kommunalverbände des Bezirks zu einem gemeinsamen Zweckverband vereinigt werden, um das ausgedehnte Niederungsgebiet zu kultivieren.

Genehmigt wurde ein Gesetz gegen Balldornwühlung sowie ein Gesetz zur Sicherung der Düngemittel und Saatgutver-ordnung, ein Gesetz über Schiedsgerichte in Kartellverträgen, ein Gesetz über Spar- und Girokassen, Kommunalkreditinstitute und Giroverbände sowie Girozentralen, ein Gesetz zur Veränderung des Privatnotenbankgesetzes, wonach die Befugnis zur Notenausgabe der Landesnotenbanken mit dem 31. Dezember 1935 erlöschen soll.

Ein neues Kalkulationsgesetz paßt die Regelung der Kalkulation den neuen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen an. Durch ein Gesetz über die Schaffung einer Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung wird die zentrale Handhabung der Devisenwirtschaft vom Reichswirtschaftsministerium abgetrennt, soweit das mit der Natur der hier vorliegenden Aufgabe vereinbar ist und auf eine besondere Reichsstelle übertragen.

Schließlich wurde noch ein Gesetz über die Beiführer der Arbeitsgerichte und Schlichtungsbehörden und die Vertreter bei den Sachauschüssen für Hausarbeit sowie über Betriebsvertretungen verabschiedet, durch das eine Verlängerung der Berufszeit der am 31. Dezember 1933 im Amt befindlichen Beiführer und Vertreter bis zum 30. April 1934 eintritt.

Da das in Vorbereitung befindliche Gesetz zur Vorbereitung der nationalen Arbeit erst am 1. Mai 1934 in Wirksamkeit treten soll, wurde eine weitere Übergangsregelung auf diesem Gebiete notwendig.

## Opfer der Arbeit beim Kanzler.

Ein Kreis bringt Ruhrkohle als Geschenk dar.

Eine Abordnung der Deutschen Arbeitsoffer, nämlich des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeitsoffer in der Deutschen Arbeitsfront, konnte dem Führer eine Weihnachtsbotschaft in Form einer Ruhrkohle überreichen. Diese Weihnachtsbotschaft wurde dem Führer durch einen 72-jährigen Bergmann überreicht, der 51 Jahre lang die Kohle zu Tage gefördert hat. Voller Ergriffenheit übernahm der Führer das Geschenk und sprach dann längere Zeit mit der Abordnung über die Lage der gesamten deutschen Arbeitsoffer. Unter anderem wurde der Wunsch der deutschen Arbeitsoffer: Gleichstellung der Arbeitsoffer mit den Kriegsoffizieren und Anerkennung der Arbeitsoffer durch den Reichstag und die Reichsregierung, durch den Führer bestätigt, daß der Führer der Abordnung mitteilte, es gebe für ihn keinen Unterschied zwischen Arbeitsoffizieren und Kriegsoffizieren. Beide hätten auf dem Altar der Nation zum Wohle des deutschen Volkes ihre Gesundheit und ihr Leben aufs Spiel gesetzt. — Der Führer sprach dann eingehend mit einzelnen Mitgliedern der Abordnung und ließ sich von ihnen über ihren Berufsstand berichten.

minister auch als den Inhalt des ständischen Aufbaues erklärt. Und so ist für alle Probleme der deutschen Außenpolitik, der Weiterarbeit am ständischen Aufbau und der Wirtschaft ein Tag aus der Rede des Reichswirtschaftsministers in gleichem Maße: „Wir wollen betonen für das Können des einzelnen die volle Bewegungsfreiheit offenhalten, wofür er allerdings auf der anderen Seite die Verantwortung zu tragen hat!“ Dr. Pr.

## „Nebereinstimmung in allen Fragen.“

Paris, 15. Dezember. Benesch legte am Freitag seine Besprechungen mit Paul-Boncour fort. Im Laufe des Tages stattete er dem Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses der Kammer, Hertel, und Henry Berenger einen Besuch ab, um sich über die Haltung des Parlaments in den internationalen Fragen zu unterrichten. — Obgleich man in amtlichen Kreisen größte Zurückhaltung beobachtet und sich mit dem Hinweis begnügt, daß nach Abschluß des Meinungsaustausches mit Benesch eine amtliche Verlautbarung herausgegeben würde — und man braucht kein Prophet zu sein, um deren Inhalt schon jetzt zu errönden — unterstreicht die Presse die vollkommene Übereinstimmung Frankreichs mit der kleinen Entente in allen auf der Tagesordnung stehenden internationalen Fragen.

Der „Antrassigant“ glaubt zu wissen, daß Benesch sich über die Lage der Donauländer sehr optimistisch geäußert und seinem französischen Kollegen erklärt habe, die kleine Entente fühle sich stark genug, um den Frieden in Südosteuropa zu garantieren. Die einzige Frage, die in diesem Zusammenhang noch zu gewissen Beunruhigungen Anlaß gebe, sei die Haltung Ungarns. In der Abrüstungsfrage soll sich Benesch selbstverständlich hinter die französische Regierung gestellt und darauf hingewiesen haben, daß die auf dem Versailler Vertrag hervorgegangenen Länder ebenso wie Frankreich nicht weiter abrüsten dürften, um für alle Möglichkeiten vorbereitet zu sein. Über die Frage der Neuordnung des Völkerbundes habe Benesch gleichfalls ausführlich mit Paul-Boncour verhandelt. Er habe weder einer Änderung der Satzungen noch den Bestimmungen zugestimmt, den Völkerbund aus dem Rahmen des Versailler Vertrags herauszunehmen. Benesch habe diese Haltung damit begründet, daß der Versailler Vertrag und die aus ihm hervorgegangene Völkerbund die einzigen Garantien der Mächte darstellten und ein unersetzbares Ganzes bildeten.

# Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 16. Dezember 1933.

Wetterblatt für den 17. und 18. Dezember.

Sonnenaufgang 8<sup>55</sup> | Mondaufgang 9<sup>55</sup>  
 Sonnenuntergang 15<sup>15</sup> | Monduntergang 15<sup>17</sup>  
 17. Dezember, 1833: Der Naturforscher Alexander  
 Nagdig in Neudorf geb. (gest. 1910).  
 18. Dezember, 1736: Der Bergbauern Stradwart  
 gest. — 1803: Der Dichter Johann Gottlieb von Herder gest.  
 — 1863: Thronfolger Franz Ferdinand von Österreich geb.  
 (gest. 1914).

## Das Wetter der Woche.

Der ungewöhnlich starke Kälteeinbruch, der um die vorige Wochenwende ganz Deutschland überflutete, brachte bei scharfen Ostwinden in den Mittelgebirgen Temperaturen von zwanzig und mehr Grad Kälte. Selbst mittags flogen die Temperaturen nur wenig. Schneefälle traten zunächst nur vereinzelt auf. Am günstigsten waren die Schneeverhältnisse für die Wintersportler in Thüringen, im Harz und im Riesengebirge. Auch im Erzgebirge war in höheren Lagen eine geschlossene Schneedecke vorhanden. Mitte der Woche machten sich die ersten Anzeichen für eine Milderung des Frostes bemerkbar. Es kam in Süddeutschland sowohl als auch in Mitteldeutschland zu verbreiteten, teilweise starken Schneefällen. Die deutschen Ströme vereisten von Tag zu Tag stärker, so daß nunmehr die gesamte Schifffahrt stillgelegt werden mußte. Schon am Donnerstag trat zunächst im Nordosten später aber auch in Mitteldeutschland, die erwartete Winddrehung nach Westen ein, die bei gleichzeitiger Zunahme der Bewölkung eine rasch fortschreitende Milderung des Frostes mit sich brachte. Es ist anzunehmen, daß diese Milderung in den nächsten Tagen im Nordosten, in Norddeutschland und in Mitteldeutschland weitere Fortschritte machen wird. Dabei ist mit einer Zunahme der Schneefälle zu rechnen. In Westdeutschland und im Süden dürfte jedoch der strenge Frost zunächst noch anhalten.

Kerzlicher Sonntagsdienst (nur bringende Fälle) Sonntag den 17. Dezember: Dr. Ziem-Wilsdruff und Dr. Wollburg-Seeliglobel.

Kein Deutscher ohne Christofel! Es gibt noch viel Elend zu mildern. Das Winterhilfswerk ruft erneut zu tätiger Mitarbeit auf. Für unsere Gruppe sind über 3000 Christofeln zum Verkauf bis Weihnachten eingegangen; sie müssen restlos umgesetzt werden, keine wird zurückgenommen. Die Herstellung dieser Christofeln hat Tausenden von Menschen Arbeit und Brot und damit neue Hoffnung und Freude gegeben. Durch den Ertrag beim Verkauf wird das Winterhilfswerk des deutschen Volkes wieder Tausenden von notleidenden Volksgenossen eine Weihnachtsfreude machen können. Deshalb darf niemand ohne Christofel sein. Der Preis beträgt mindestens 20 Pfennig Stück. Es werden auch den Geschäftsleuten zur Dekoration der Schaufenster angeboten. Kein Schaufenster ohne Christofel! Es darf erwartet werden, daß alle Geschäftsinhaber das nötige Verständnis für die Aufgabe der Verkäufer ausbringen, denn die gemachten Ausgaben fließen den Geschäften in Form von Gutscheinen wieder zu. Mit jeder Kiste wird Freude und Liebe gesendet, deshalb nochmals: Kein Deutscher ohne Christofel!

1300 Pfunde wurden wieder verteilt. Am 7. Dezember wurden an die hiesigen Hilfsbedürftigen aus dem Bestande der Pfundsammlung 1300 Pfund verteilt. Sie setzen sich zusammen aus 30 Pfund Bohnen, 6 Pfund Erbsen, 32 Pfund Graupen, 51 Pfund Gries, 175 Pfund Hafermehl, 13 Pfund Haferstroh, 12,50 Pfund Kornkleie, 56 Pfund Linsen, 27,50 Pfund Mollkorn, 437 Pfund Mehl, 26,25 Pfund Rübels, 5 Pfund Salz, 320 Pfund Reis, 112 Pfund Zucker, 90 Pfund Kalao, 1,50 Pfund Wurst, 4 Pfund Wadobst, 2 Pfund Rosinen, 3 Pfund Hirse, 6 Büchsen Konserven, 0,25 Pfund Mandeln, 4 Pfund Seifenpulver, 1 Pösten Mören, 2 Kürbisse, 4 Pfund Äpfel, 2 Stück Kraut, 1 Kiesel Seife, 1 Paket Kinderzweibel, 8 Pfund Zwiebeln, 2 Pfund Rettiche, 1 Pösten Kohlrabi.

Vergeht auch Euer Pfund nicht! Wer tief hineinschaut in die Arbeit des Winterhilfswerkes, der sieht ein einziges, hilfloses, rasselndes Mitbewesen am Werke gegen Hunger und Kälte. Kommen den Montag werden die Frauen in Wilsdruff, Lampersdorf, Losen, Sora, Klipphausen, Sachsdorf, Kaufbach, Inkersdorf, Steinbach b. K., Neißch und Dübendorf wieder die Pfunde sammeln. Sie haben vor Weihnachten auch nicht viel Zeit. Deshalb die Bitte: Laßt die Einkäuferinnen nicht vor verschlossenen Türen stehen! Laßt sie den Weg nicht mehrmals geben, sondern geht sofort beim ersten Besuch! Haltet Euer Pfund bereit zum Abholen! Viele Hausfrauen können nur ein Pfund geben, weil sie selbst auch rechnen müssen. Aber auch dieses eine Pfund dieser einen Frau kann nicht entbehrt werden. Es wird gebraucht wie alles andere, was andere sonstwie spenden. Gegenseitig wollen wir uns helfen, einander den Kampf gegen Hunger und Kälte leicht machen. Jede Hausfrau kann dazu beitragen.

Kinderpielsachen werden gebraucht! Die hiesige Schule arbeitet mit am Kinderhilfswerk, das jetzt besteht ist, armen Kindern zu Weihnachten eine Freude zu bereiten. Sie hat eine Spielzeugsammlung errichtet und bittet nun die in Frage kommenden Einwohner, trotz der Kälte mal einen Gang auf den Boden zu machen, wo größtenteils wohlbehalten das Spielzeug der bereits erwachsenen Kinder steht. Es kommt dort für nichts aus, während es unter dem Christbaum armer Kinder seinen alten Glanz erhält und große Freude zu erwecken vermöchte. Sängen auch vielfach liebe alle Erinnerungen daran, vor dem beglückenden Bewußtsein, armen Kindern damit eine Freude gemacht zu haben, müssen sie in dieser Zeit in den Hintergrund treten. Nochmals wird also gebeten, Spielzeug aller Art Anfang nächster Woche in der Schule abzugeben.

Fahrplanänderung auf der Kraftpostlinie Mohorn-Wilsdruff-Dresden. Infolge Betriebschwierigkeiten aus Anlaß der großen Kälte muß Fahrt 4 ab Mohorn 7.30 Uhr bis auf weiteres auf der Sirede Mohorn-Wilsdruff ausfallen. Die Fahrt ab Wilsdruff Markt 8 Uhr verzieht bis auf weiteres nicht über Kaufbach, sondern über Grumbach.

Der Kriegerverein Wilsdruff hält morgen nachmittags 3 Uhr im „Abler“ eine Monatsversammlung ab, zu der alle Kameraden erscheinen müssen.

Im Bezirksobstbauverein spricht morgen Sonntag nachmittags 4 Uhr im „Löwen“ an Hand von Lichtbildern der Vorsitzende, Lehrer Anders, über „Intimes aus dem Leben unserer Obstgehölzer“. Die Mitglieder werden gebeten, reich zahlreich zu erscheinen. Auch Gäste sind willkommen.

Die Erste Winterhilfe-Veranstaltung findet befanntlich kommenden Dienstag abends 8 Uhr im „Löwen“ und, wenn es sich notwendig erweisen sollte, gleichzeitig im „Abler“ statt. Als Vortragender ist Ministerialrat Erich Kunz-Dresden gewonnen worden, der zunächst die Herzen für das Winterhilfswerk warm machen und dann auch politische Ausführungen bringen wird. Die Wilsdruffer Chorvereinigung wird zum ersten Mal vor die Öffentlichkeit treten und mit einigen Liedern den Rahmen um den Vortrag legen. Die Veranstaltung ist eine Kundgebung, der ein tiefer Sinn zugrunde liegt! Und dieser Sinn ist — um es nochmals zu betonen — der, daß ganz Wilsdruff durch sein Erscheinen an diesem Abend freudig und geschlossen zum Ausdruck bringt, eine wahre Volksgemeinschaft des Helfenwollens sein zu wollen. Jeder Stuhl, der leer ist, flagt einen von denen an, die zu bequem waren, zu diesem Auftakt der Winterhilfe zu kommen — jeder leere Stuhl zeigt den arbeitslosen und hilfbedürftigen Volksgenossen, daß es immer noch Menschen gibt, denen ihre Not durchaus gleichgültig ist! Es ist nicht damit getan, daß man sein Scherlein gibt, daß man hier und da spendet, sondern wenn ein Appell wie dieser an die Öffentlichkeit ergeht, dann wird auch erwartet, daß man sich von jener Diszipliniertheit und Geschlossenheit zeigt, die in den letzten Monaten schon so Großes im deutschen Vaterland vollbracht hat!



Doch grüne Weihnachten? Wie gemeldet wird, dürfte das von Island über England zum westlichen Mittelmeer wandernde Druckwellental der dortigen Störung so viel Energie zuführen, daß diese unser Wetter der kommenden Woche durch Antransport warmer Luft aus dem stillen Mittelmeer bestimmen könnte. Unter diesen Umständen hätten wir starke Erwärmung und zum Teil ergiebige Niederschläge zu erwarten. Nicht aufs Insektenverzeihen! Zumal jetzt in der Vorweihnachtszeit, die das größte Verkaufsergebnis des Jahres ist! Ein Inserat ist wirksamer als tausend verteilte Zettel, da jedes Zeitungsbild von so und so vielen Menschen gelesen wird und in so und so vielen Kolumnen ausliegt, während ein Zettel kaum weitergegeben und oft weggeworfen wird. Zum Inserieren ist immer Zeit; jede Firma hat es nötig, sich dem tausenden Publikum immer wieder in empfehlende Erinnerung zu bringen und ihren Kundenkreis zu erweitern. Eine ganze Anzahl von Firmen sind durch zielbewusstes Ankündigen in der Zeitung groß geworden. Also machen Sie von unseren Anzeigenstellen Gebrauch!

Auf den Weihnachtstisch nur deutsche Erzeugnisse! Es wird in diesem Winter immer wieder von der Regierung betont, wie notwendig die Arbeitsbeschaffung für das deutsche Volk ist. Aber die Regierung kann den Erfolg dieser Arbeitsbeschaffung nicht allein garantieren, wenn nicht jeder einzelne Volksgenosse selbst mithilt. Aus diesem Grunde sollte niemand vergessen, daß Weihnachten eine besondere Gelegenheit darstellt, für deutsche Ware und zur Förderung des Absatzes deutscher Erzeugnisse zu werben. Durch die Deckung des Weihnachtsbedarfs durch deutsche Erzeugnisse wird deutschen Arbeitern Arbeit und Brot gegeben. Verlangt vor allem auch nur deutsche Geflügel, deutsche Eier, deutsche Butter und andere deutsch landwirtschaftliche Erzeugnisse!

Betriebsbeschränkungen und -stilllegungen. Während im November 1932 die Zahl der beim sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium eingegangenen Betriebsbeschränkungs- und -stilllegungsanzeigen gegen den Vormonat um 120 auf 270 gestiegen war, betrug nach der Feststellung des Staatlichen Landesamtes im November 1933 die Steigerung 63, die Gesamtzahl der Anzeigen 172. Auf Grund der im August eingegangenen 105 Anzeigen wurden nach Ablauf der etwa vier Wochen betragenden Sperrfrist — also größtenteils im September — 783 Arbeitnehmer entlassen. Damit ist die bisher seit 1929 niedrigste Entlassungszahl erreicht.

Aus der Hitlerjugend. Der Gebietsführer der Hitlerjugend Sachsen hat den bisherigen Führer des Bannes 100 Dresden-Alstadt, zum Stab des Oberbannes II versetzt. Mit der Führung des Bannes 100 wurde Unterbannführer Abt beauftragt. Mit der Führung des bisher von diesem geleiteten Bannes 200 (Dippoldiswalde) wurde Unterbannführer Linke beauftragt, der bisher die Sonderformationen im Oberbann II führte.

Vom Wintersportverkehr der Reichsbahn. Am 17. Dezember verkehren keine Wintersport-Sonderzüge von Dresden nach dem Ostergebirge. Der Sportverkehr wird nötigenfalls durch Entlastungszüge bedient.

Grumbach, Weihnachtsfreude zog in manchen Herzen älterer hilfbedürftiger Einwohner der Gemeinden Grumbach, Kesselsdorf, Herzogswalde und Helbigsdorf ein durch die zum zweiten Male zur Verteilung kommende Reichskatholischer Rutschmann-Spende im Betrage von 620 Mark. Die einzelnen Zuwendungen betragen 15 bzw. 20 Reichsmark. X

Klein Schönberg, Achtung, Liebe! Am 11. d. M. haben im hiesigen Orte zwei Unbekannte Haarwasser zum Kauf angeboten und für die Flasche 15 RM. verlangt, das natürlich niemand gekauft hat. Es ist anzunehmen, daß die Unbekannten das Anbieten nur als Mittel zum Zweck benutzt haben, um sich

# Hinein in die Deutsche Arbeitsfront!

Unternehmer, Betriebsführer, Arbeiter der Stirn und der Faust meldet Euch an!

„Die Deutsche Arbeitsfront ist die Zusammenfassung aller im Arbeitsleben lebenden Menschen ohne Unterschied ihrer wirtschaftlichen und sozialen Stellung. Da ihr soll der Arbeiter neben dem Unternehmer stehen, nicht mehr getrennt durch Gruppen und Verbände, die der Wahrung besonderer wirtschaftlicher oder sozialer Schichtungen und Interessen dienen“ — mit diesen Worten rief der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, alle schaffenden Deutschen zum Eintritt in die Arbeitsfront auf. Ein unerwartet starker Andrang war der Erfolg dieser Aufforderung im ganzen Deutschen Reich.

Auch an alle Unternehmer, Betriebsführer, leitende Angestellte und alle Arbeiter der Stirn und der Faust in Wilsdruff und Umgebung ergeht, soweit sie noch nicht der Deutschen Arbeitsfront oder den ihr zugehörigen Verbänden angehören, die Aufforderung, umgehend ihre Anmeldung zu bewirken, da mit Wirkung vom 1. Januar 1934 ab für die gesamte Deutsche Arbeitsfront eine Mitgliederliste eintritt, die nicht wieder aufgehoben wird.

Unternehmer, die der NSDAF angehören, können auch ihren Beitritt zur NSDAF anmelden.

Anmeldungen für die Deutsche Arbeitsfront (Abteilung Industrie) nehmen entgegen in

- Wilsdruff: Johannes Tumulir, Im oberen Bache,
- Hähnendorf: Erhard Veder, Nr. 1,
- Kaufbach: Max Lische, Nr. 8,
- Klipphausen: Alfred Birner, Nr. 28,
- Lampersdorf: Max Spigenberger, Nr. 96,
- Inkersdorf: Martin Paplik, Nr. 9,
- Sachsdorf: Herbert Linke, Nr. 8,
- Sora: Arno Lucius, Nr. 18b,
- Grumbach: Geschäftsstelle der NSDAF (Rathaus),
- Kesselsdorf und Steinbach: Hans Neumann, Kesselsdorf,
- Herzogswalde: Kurt Börner,
- Helbigsdorf: Martin Fischer.

Die Eingliederung aller in Handwerk, Handel und Gewerbe tätigen Betriebsinhaber, Gesellen, Arbeiter, Angestellten und Lehrlinge in die Deutsche Arbeitsfront erfolgt durch die NS-DAF. Anmeldungen hierfür nimmt an die Dienststelle derselben; Bankdirektor Hahn, Wilsdruffer Bank oder Dresdner Straße 235.

Kenntnis in den Wohnungen zu verschaffen und die Gelegenheit zum Diebstahl auszunutzen. In einem Falle ist ihnen dies auch gelungen. Während der eine sich in der Wohnung mit der Besitzerin unterhalten hat, hat der andere oben in den Zimmern die Kommoden durchgehört und Geldtäschchen und Geld mitgenommen. Schmutzfaden hat derselbe unberührt gelassen. — Beschreibung: 1. 20—22 Jahre alt, 1,60 Meter, schwächliche Gestalt, blaues, schmales Gesicht, trug dunklen Anzug, braunen Filzhut und Alttasche bei sich; 2. 20—20 Jahre; 1,65 Meter, schwächliche Gestalt, volles blaues Gesicht, trug grauen Filzhut und auch Alttasche bei sich. Beide führten ältere Fahrräder, davon der zweite Anbetennte ein solches mit grauen Ballonreifen mit sich. Beim Betreten wird gebeten, dieselben feste zu halten und Mitteilung an die nächste Polizeibehörde bzw. dem Gendarmerieposten Wilsdruff zu geben.

Burthardswalde, Lutherfeier. Pfarrer Görnig veranstaltete am 2. Abend abends 8 Uhr eine Lutherfeier, verbunden mit Familienabend. Der Abend wurde mit dem Gemeindegesang: „Macht hoch die Tür“ eröffnet. Nach der Begrüßungsansprache sang der Kirchenchor: „Kommt herzu, laßt uns fröhlich sein“ von Schük, und das Lutherlied: „Nun freut euch lieben Christen gmein“ in der Vertonung von Bach. Ein vom Pfarrer Görnig geleiteter und erklärter Lutherklub zeigte den Anwesenden an der Hand von Lutherbüchern und Schaffen des Reformators. Hierauf bot wiederum der Kirchenchor zwei Gesänge: „Wär Gott nicht mit uns diese Zeit“, Text von J. Bach und „Freut euch des Herrn, ihr Christen all“ von Schük. Nach kurzer Pause hielt Kantor Spindler einen Vortrag: Luther und die Musik. Zum Schluß zeigte der Leiter der Veranstaltung noch einige ganz wunderbar gelungene Winterlandschaften. Nach Dankesworten, gerichtet an die Besucher, den Kirchenchor und seinen Leiter, Kantor Spindler, wurde der schöne Abend mit dem Weihnachtslied: „Es ist ein Ros entsprungen“ geschlossen.

Burthardswalde, Frauenverein. Dienstag, den 12. Dezember veranstaltete der hiesige Frauenverein eine Abendsfeier im Gasthof. Fleißige Mitgließer hatten die Vereinsstube würdig geschmückt. Außer den Mitgliedern und Anwesenden begrüßte Pfarrer Görnig besonders die Vortragende zu dieser Abendsfeier, Frau Lotte Markner-Dresden. Die Vortragende sprach in seiner Weise über die hohen Aufgaben der Frau. Pfarrer Görnig dankte der Rednerin für ihren aus einem warmen Herzen kommenden Vortrag. Weiter wurde beschlossen, Bedürftigen unseres Kirchspiels eine schöne Weihnachtsgabe zu überreichen. Mit dem Gesang einiger Weihnachtslieder fand der schöne Abend sein Ende.

Tanneberg, Krippenspiel. Am kommenden Sonntag (3. Abend) wird vom Frauenverein, unterstützt vom Kirchenchor und einigen anderen Gemeindegliedern, das „Deutsche Krippenspiel“ von Fr. Viehard geboten werden. Das Werk hatte seinerzeit (vor drei Jahren) einen großen Erfolg zu verzeichnen — man hofft, daß auch diesmal sich der Gasthofsaal füllen wird.

## Vereinskalender.

- Betriebs-Obstbau-Verein, 17. Dez. 4 Uhr Löwe Versammlung.
- Kriegerverein Wilsdruff, 17. Dez. 3 Uhr „Abler“ Versammlung.
- Landw. Verein, 20. Dez. 4 Uhr „Abler“ Versammlung.
- Kellverein Oberwartha, 20. Dezember 1/8 Uhr „Abler“ Generalsversammlung.

## Wetterbericht.

Vorhersage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 17. Dezember: Fortdauer des winterlichen Frostwetters. Zeitweilige heiter, schwache Luftbewegung.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten einschließlich Sonntagsbeilage und Heimatbeilage sowie „Illustrierte“ Wochenbeilage

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schunkle, Verlagsleitung: Paul Rumberg, Verantwortl. für die Schriftleitung: Hermann Päßig, für Anzeigen u. Reklamen: Erich Reiche, sämtl. in Wilsdruff.

Tagespruch.

Arbeit ist des Bürgers Zierde, Segen ist der Mühe Preis; Ehrt den König seine Würde, Ehret uns der Hände Fleiß. (Schiller.)

Mittelstand und Arbeitsfront.

Die NS.-Hago teilt mit: Verschiedene wirtschaftliche Verbände haben ihre Mitglieder dahin unterrichtet, daß sie durch ihre Mitgliedschaft bei ihrem Fachverband gleichzeitig der Deutschen Arbeitsfront angehören.

Demgegenüber wird festgestellt, daß der Beitritt aller dem Handwerk, Handel und Gewerbe Angehörigen, Betriebsinhaber, Angestellte, Gesellen, Arbeiter und Lehrlinge zur Deutschen Arbeitsfront nur einzeln von jedem Volksgenossen vollzogen werden kann.

Wie die NSA. meldet, gibt der Leiter des Amtes für Ständischen Aufbau der Obersten Leitung der D.D., Dr. Max Kraundorfer, bekannt: Ich mache auf die Verfügung des Stellvertreters des Führers aufmerksam, wonach schriftliche oder mündliche Veröffentlichung über Ständischen Aufbau nur mit Genehmigung des Amtes für Ständischen Aufbau der NSDAP. erfolgen dürfen.

Panzer-Rennboote als Ziele für Bombenflieger.

Wie England seine Marineflieger schult.

Über neuartige Zielübungen der englischen Bombenflugzeuge in der Nordsee berichtet der militärische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ in großer Aufmachung. Als schwimmende Ziele für die Bombenübungen der Luftstreitkräfte werden neuerdings bemannte Rennboote von etwa zwölf Meter Länge und 45 Stundenkilometer Geschwindigkeit benutzt, bei denen die Besatzung und die Motoren durch Panzerplatten gegen die Bombenausschläge geschützt sind.

Als Zielbomben werden die gewöhnlichen Übungsbomben von acht oder elf Pfund Gewicht aus Eisen verwendet, die mit einem Rauchgemisch gefüllt sind. Diese Bomben werden aus 330 bis 5000 Meter Höhe in Sturzflugangriffen abgeworfen, wobei sich die mit Stahlhelmen, Ohrschützern und Gasmasken ausgerüstete Besatzung des Zielbootes unter der Panzerung verbirgt.

Schwere Beamtentumulte in Paris

Bei Kundgebungen gegen Sarrants Finanzprogramm.

Im Kampf um die Finanzvorlage der französischen Regierung kam es in Paris zu wilden Tumulten von Beamten und Angestellten und heftigen Zusammenstößen mit der Polizei und der Bürgergarde.

Die Beamten, die sich in zahlreichen Gruppen zum Opernplatz begaben, wurden von einem starken Polizeiaufgebot auseinandergetrieben. Trotz dieser Maßnahmen gelang es einigen hundert Personen, bis zum Opernplatz vorzudringen. Wieder entstanden Schlägereien. 500 Personen wurden verhaftet, später aber wieder freigelassen.

Staatssekretär Subich auf der Rückreise.

Besuche in Köln und München.

Der Leiter des italienischen Außenministeriums, Staatssekretär Subich, der in Erwiderung des Besuches der deutschen Minister in Rom Anfang der Woche als Vertreter des Chefs der königlich-italienischen Regierung nach Deutschland gekommen war, hat Berlin verlassen.

Der Aufenthalt des italienischen Staatsmannes in Berlin bot der Reichsregierung Gelegenheit zu einem Gedanken- und Wirtschaftsaustausch über die aktuellen politischen und wirtschaftlichen Fragen in dem freundschaftlichen Geist, der die Beziehungen zwischen den beiden Ländern auszeichnet.

Drei Minuten vor der Hinrichtung begnadigt.

Bundespräsident Mikas hebt Todesurteil auf.

Das österreichische Obergericht in Wels (Oberösterreich) hat das erste Todesurteil gegen den Mordmörder Breitwieser gefällt. Das Todesurteil hätte nach dem geltenden Gesetz zwei Stunden nach der Urteilsfällung bereits vollstreckt werden müssen.

Der Bundespräsident hat die Todesstrafe in lebenslänglichen schweren Kerker mit einem Fasttag alle Vierteljahre und Einsperrung in eine Dunkelzelle am Tage des Todes umgewandelt.

Das Telegramm mit der Begnadigung langte drei Minuten vor der Hinrichtung in Wels ein. Der Gnadenakt wurde vom Bundespräsidenten damit begründet, daß der Weihnachtstriede nicht durch die Hinrichtung gestört werden solle.



Wer unter diesem Zeichen diene, hat bewiesen, daß er bereit ist, zu wirken für den Wiederaufbau unseres Vaterlandes!

Der Arbeitspaß.

Wir zeigen die Außenseite des neuen Arbeitspasses, der allen im Freiwilligen Arbeitsdienst tätigen gewesenen Volksgenossen bei der Entlassung ausgehändigt wird und ihnen als Legitimation bei der Arbeitsuche dienen soll.

Schweres Eisenbahnunglück in Posen.

Zahlreiche Kinder getötet.

Im Weichbild der Stadt Posen ereignete sich in der Nähe der Posener Straße ein furchtbares Eisenbahnunglück, das zahlreiche Todesopfer forderte. In der Nähe des Hauptbahnhofes fuhr infolge falscher Signalstellung ein aus Obornil kommender Schulzug auf einen anderen Schulzug von hinten auf, der keine Einfahrt hatte.

Nach den letzten Berichten beläuft sich die Zahl der Todesopfer des Eisenbahnunglücks auf 10, die der schwerverletzten Personen auf 50. Von den Verletzten liegen 20 so schwer danieder, daß man mit ihrem Ableben rechnen muß.

An der Unfallstelle spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Die Wagen mußten nach Eintreffen der Rettungsbereitschaft auseinandergeschitten werden, um die Insassen zu befreien. Die Lage der Verletzten war durch den strengen Frost noch besonders kritisch. Eine Panik brach aus, und viele leichtverletzte Kinder liefen fort. Ein in der Nähe der Unfallstelle stehendes kleines Haus konnte die Verunglückten nicht sämtlich aufnehmen.

Das Eisenbahnunglück ist das schwerste, das sich je in Posen ereignet hat.

Von dem letzten Wagen des Unglückszuges ist nur das Fahrgestell und eine Seitenwand stehen geblieben, die über die Böschung ragen. Ein anderer Teil dieses Wagens ist vollständig gegen die Lokomotive des in voller Fahrt aufgefahrenen Zuges, der aus Obornil kam, gepreßt worden. Man befürchtet, daß unter den zwei Wagen, die den Damm herunterstürzten, noch Tote liegen. Überall an der Unglücksstätte sah man Schulkarten, Bücher und Hefte umherliegen.

Die Zahl der vielen leichtverletzten Kinder ließ sich noch nicht feststellen, da die Massenflucht der verängstigten Kinder nach dem Zusammenstoß aus den Abteilen die Ermittlungen über den Umfang der Katastrophe stark erschwerten.

Kurze politische Nachrichten.

Das österreichische Bundeskanzleramt hat wiederum zahlreiche reichsdeutsche Zeitungen, darunter den „Völkischen Beobachter“ und den „Angriff“, bis zum 12. Dezember 1934 verboten.

Das Bezirksgericht in Königsbrunn verurteilte 36 Arbeitslose, die am 1. August d. J. einen Hungermarsch über die deutsche Grenze veranstaltet hatten, zu Gefängnisstrafen von vier bis acht Monaten.

Im Volksvereinsprozeß erklärte das Gericht zum Schluß der Zeugenvernehmung, daß es den Antrag von Professor Dessauer auf Haftentlassung als gerechtfertigt ansehe. Da Einwendungen nicht erhoben wurden, verkündete das Gericht einen entsprechenden Beschluß.

Deutschlands Notstandsgebiete sind die Front im friedlichen Kampf der Nation gegen Hunger und Kälte. Darum packt für sie Liebesgabenpakete und bringt sie zur nächsten Sammelstelle!

Darum prüfe, wer sich ewig bindet



Roman von Margarete Ankermann

„Was reden Sie eigentlich für einen Unsinn, Fräulein Gundula? Das bin ich ja von Ihnen gar nicht gewöhnt, und ich verstehe kein Wort.“ „Lassen Sie sich erzählen, Doktor...!“ Und Gundula berichtete alles, was sich zugetragen hatte. Und sie versuchte nicht, sich ins Beste und die Freunde ins schwärzeste Licht zu setzen, und auch das zu berichten, was Baron Koltau gesagt hatte.

Leonore und Graf Rudolf gingen inzwischen vergnügt durch die verschlungenen Wege des Parks. Aus den hohen Bäumen jubilierte und zwitscherte es; geschäftig huschten die gesiederten Gäste hin und her, Futter für ihre Jungen in die Nester tragend. Amsel, Rotkehlchen und Finken sangen um die Wette.

Ihre lodenden Liebeslieder drangen nicht nur zu ihren wartenden Weibchen, schmeichelnd umgaukelten sie auch die beiden Menschenkinder, die dort still auf der Bank saßen und weitvergesenen den lieblichen Tönen lauschten. Leonore hob plötzlich den Kopf, ihre Augen leuchteten. „Gott, wie ist das schön! Der Frühling, ist er nicht herrlich? Oh, ich könnte die ganze Welt umarmen.“

Keinen Blick ließ der Mann von dem Mädchen neben sich... Wie schön diese Frau war! Ihr Teint — wie eine kaum erschlaffene Frühlingsblüte. Die roten Lippen, die schneeweißen Zähne; der verdorrte Frühling war dieses Geschöpf. Und fast wie durch ein Wunder war es in sein Haus gekommen.

„Räumen Sie, Graf Altenberg?“ Leonores Kopf beugte sich vor, und spitzbübisch lachte sie den Mann an.

„Ja, man könnte beinahe die Wirklichkeit vergessen. So märchenhaft schön ist es heute. Und Sie selbst neben mir — wie eine Frühlingssee...“

„Oh, jetzt werden Sie sogar poetisch! So sehen Sie gar nicht aus, Graf Altenberg!“

„Sie sind wirklich ein Nader, Fräulein Lore! Ich glaube, es gibt nichts, was Sie ernst nehmen können!“ „Hm! Ich weiß nicht...“

„Na, ich brauche mich eigentlich nicht zu wundern. Dafür sind Sie eine Frau. Was nehmen Frauen überhaupt ernst?“

„Oh, Sie scheinen wenig von den Frauen zu halten?“ „Weßhalb urteilen Sie so abfällig?“

„Abfällig? Nein, das nicht! Dazu kenne ich die Frauen zu wenig. Sie haben bisher in meinem Leben gar keine Rolle gespielt, und ich glaube, sie werden auch nie eine spielen. Mein Interesse geht ganz andere Wege. Ich habe auf meinen Forschungsreisen allerdings allerhand Frauen gesehen, und es hat mir nicht besonders gefallen, was ich gesehen habe. Begreiflich also, daß mein Urteil nicht sehr schmeichelhaft ist.“

„Oh, das beklage ich sehr, Herr Graf! Was wird aber sein, wenn einmal die Liebe über Sie kommt? Was werden Sie dann tun?“

„Das wird nie geschehen, Fräulein Lore! Mein Weg ist vorgezeichnet. Ich weiß, wen ich heiraten werde. Ich bin verlobt...“

„Verlobt? Oh, das ist etwas anderes!“ Leonore sagte es leise, traurig. Sie schauspielerte wieder ausgezeichnet. „Dann sind Sie allerdings gefeilt — gegen andere Frauen. Wenn man eine Braut hat... Sie ist wohl sehr schön? Und Sie lieben sie sehr?“

„Das verstehen Sie kaum, Fräulein Lore! Das ist eine lange Geschichte. Seit meiner Kindheit schon bin ich verlobt. Meine Braut ist die Komtesse Leonore Koltau, und ich habe die Absicht, sie demnächst zu besuchen. Sie lebt übrigens auch in Berlin, ist eine Kusine des Barons Koltau.“

„Ach... warten Sie, Graf Altenberg... ich erinnere mich jetzt auf einmal — ich glaube, ich kenne eine Komtesse Koltau.“

„Interessiert horchte Graf Altenberg auf. „Wirklich?“ fragte er.“

„Ja, natürlich nur vom Anschauen! Ich komme hier und da mit einem Jugendfreund zu Sportveranstaltungen, und da hat er mir die Komtesse Koltau gezeigt. Auf einmal erinnere ich mich an den Namen. Die Komtesse ist in Berliner Sportkreisen gut bekannt. Man sieht die schneidige, elegante junge Dame auf den Tennisturnieren, bei den Eishockeyspielen, bei den Rennen; man spricht ziemlich viel von ihr.“

„Man sah es dem Grafen an, wie begierig er war, mehr zu hören. „Erzählen Sie mir mehr von der Komtesse Koltau. Fräulein Lore!“

(Fortsetzung folgt.)

## Keine Weihnachtskrise in Paris.

Der Senat gibt nach.

Der Finanzausschuß des Senats hat im Anschluß an die Erklärungen des Ministerpräsidenten und des Finanzministers beschlossen, den von ihm aufgestellten Wortlaut beider strittiger Artikel 6 und 12 aufrechtzuerhalten, doch keine Abstimmung über den Wortlaut stattfinden zu lassen. Auch wird der Ausschuß bei der öffentlichen Beratung im Senat davon Abstand nehmen, seinen Wortlaut zu vertreten, wenn der Ministerpräsident ihm zu einer Kabinettsfrage machen würde. In parlamentarischen Kreisen sieht man in dieser Lösung den Wunsch des Finanzausschusses, eine Krise zu vermeiden.

## Schwere Explosion in einer Feuerwerksfabrik.

Sechs Verletzte.

In der Feuerwerksfabrik von Apel Nachf. in Sangerhausen (Thüringen) erfolgte aus bisher ungeklärter Ursache in einem Räume, in dem drei Arbeiter, davon eine Frau, beschäftigt waren, plötzlich eine Stichflamme. Durch die Gewalt der Verpuffung wurden die Seitenwände des Raumes eingedrückt. Die Flammen konnten sich infolgedessen auch auf den Nebenraum ausbreiten, in dem drei weitere Frauen mit der Herstellung von kleinen Feuerwerkskörpern beschäftigt waren. Die Kleider der Arbeitenden gingen Feuer, und die Leute stürzten brennend auf die Straße, wo sie sich die Kleidungsstücke vom Körper rissen und sich in den Schnee warfen, um die Flammen abzulöschen. Alle sechs erlitten erhebliche Brandverletzungen.

## Neues aus aller Welt.

**Ehrung einer Hundertjährigen.** Der Preussische Ministerpräsident hat Frau Marie Hansen, geb. Christophersen in Gräfholz, Gemeinde Nübel, Regierungsbezirk Schleswig, anlässlich ihres 100. Geburtstages ein Glückwunschkreuz sowie eine in der Staatlichen Porzellanmanufaktur in Berlin hergestellte Ehrenkrone der Preussischen Staatsregierung überreichen lassen.

**Zeuge des Hödel-Mittentats achtzig Jahre alt.** Der frühere Korbwarenfabrikbesitzer Karl Dittmann, der am 11. Mai 1878 Zeuge des Anschlags auf Kaiser Wilhelm I. Unter den Linden in Berlin war, feierte in Neustrelitz seinen 80. Geburtstag. Dittmann hatte damals bei der Festnahme des Attentäters Hödel mitgewirkt.

**Sieben Opfer des Hamburger Flugzeugunglücks.** Die Zahl der Opfer des Flugzeugunglücks im Flughafen Fuhlsbüttel hat sich auf sieben erhöht. Der schwer verletzte zweite Flugzeugführer Gabbert ist jetzt im Scharnbecker Krankenhaus in Hamburg gestorben.

**Sieben Kinder an Diphtherie gestorben.** In der Stadt und im Bezirk Rürtingen am Neckar sind Fälle von Diphtherie aufgetreten, von der vorwiegend Kinder betroffen wurden. In den letzten Tagen sind von der heimtückischen Krankheit wiederum mehrere Kinder befallen worden. Die Zahl der Todesopfer beträgt bisher sieben.

**Eine Kindesmörderin zum Tode verurteilt.** Das Königsberger Schwurgericht verurteilte die 21 Jahre alte Hausangestellte Margarete Groß aus Wangen (Kreis Königsberg) zum Tode. Die Angeklagte hatte Anfang September dieses Jahres ihr damals 15 Tage altes uneheliches Kind mit dem Kopf nach unten in ein Sumpfloch gesteckt. Nachdem das Kind tot war, bedeckte sie die Leiche mit Heu und begab sich nach Hause. Als das Heu

auf dem Felde gelündet wurde, wurde auch die Leiche gefunden. Der Staatsanwalt erklärte, das Kind sei vielmehr der Angeklagten längst gewesen, daher hätte sie es beseitigt.

**Der älteste Deutsche in Polen.** Am 21. Dezember feiert der älteste Deutsche in Polen, der Landwirt Heinrich Heine in Friedenswalde bei Neutomischl seinen 105. Geburtstag. Trotz seines hohen Alters hant der Jubilar heute noch Holz und geht jeden Tag hinaus auf die Felder.

**Acht Todesopfer der Kälte in England.** Als Opfer der außergewöhnlichen Kälte, die zur Zeit in England herrscht, sind bis jetzt acht Menschen in England gestorben.

**Gasexplosion in einem Hotel.** In einem Hotel in Le Havre explodierte eine große stählerne Gasflasche und verursachte den Ausbruch eines Feuers. Durch die Explosion wurden sieben Angestellte des Hotels, die sich in der Halle befanden, schwer verletzt. Zwei von ihnen schweben in Lebensgefahr.

**Massenhinführung in den Vereinigten Staaten.** Wie aus Montgomery (Alabama) gemeldet wird, bestrafte der dortige Oberste Gerichtshof die Todesstrafen gegen neun Personen, darunter eine Frau, wegen verschiedener Verbrechen. Der gemeinsame Hinrichtungstag wurde auf den 9. Februar 1934 festgesetzt. Es handelt sich hierbei um die größte Massenhinführung durch den elektrischen Stuhl in der amerikanischen Geschichte.

## Ein seltsamer Buckel.

In dem französischen Dorfe Thuir trieb sich ein Bettler herum, der einen Buckel von wahrhaft gewaltigen Dimensionen sein eigen nannte. Er erregte hierdurch das grenzenlose Mitleid aller Gutgesinnten und konnte unzählige milde Gaben einheimen.

Der Polizei dieses Ortes kam dieser Buckel nun nicht ganz geheuer vor und sie nahm den Mann ein wenig unter die Lupe. Und da stellte sich eine höchst erstaunliche Tatsache heraus. Der Mann war nämlich beiseite kein Krüppel, und sein Körper war durchaus wohlgeformt. Den Buckel hatte er sich angeheftet, um Mitleid zu erregen. In ihm hatte der Mann dicke Ballen von Goldscheinen verborgen im Werte von über 20 000 Mark.

Man kann wohl sagen, das dies eine ziemlich merkwürdige Art ist, sein Vermögen mit sich zu führen.



Sehr geehrter Herr Redaktionschef! Beinahe hätte ich heute hier ausfallen müssen, was so viel hecken soll, daß ich nicht hätte kommen kann. Und zwar nicht wegen der Kälte, die eben bald die Puhle wegnimmt. Ne, der Fall liegt

tiefer: mei Federhalter war weg und da wärch bald nich zum Schreiben gelommen. Wie das so is vor den Feiertagen, is och bei mir derdehme de Wohnung offn Kopp gestelt. Meins Kops macht rehne un ich muß daberweile off de Kochtoppe aufpassen. Mid ehn Male war der Federhalter weg, denn ersich noch hindern Ohren hadde. Nixzahl weg un nich meder ze sehn war das Ding. Au soll in ner umgestezten Wohnung och mal ehn Mensch was finden. Wie mir nu ze Mittach ungeren Reis mid Knochen essen wolln, den ich offn Gaslocher gelochd hadde, denckh meine Frau will nersch wern; der ganze Dobb war vermanscht mid Tinte und mitten in den Reis lochte der Federhalter mid Feder. Inskainend war mir das Ding beim Dobbguden hintern Ohr runter und nein in den Dobb gerutscht, ohne daßch das bei meiner Vorsichtigkeed gemerkt hadde. Geredet habch an dem Mittach nich viel, weil das meine Kopsa ausgiebig besorget, gegessen hamn mer Brot mit Kemme und den Reis mid den Tintensieden hab nich mal unser Melli angeguckt. Wenn mer Pech hamn soll, kommts midunder knüppelvide hindernander. Weil mer kein Rehne-machen warn, wollch och mer ein Schbazierlocher nei renopieren un habn sein ladiert un an de Garderobe gehängt. Nachmittags gebe ich in die Stadt, häng den Stod gewohnheitsmäßig z nächst liebern Arm, daßch noch ehn Püdel in der Hand hadde un wiech nach ner dalben Stunde den Stod vom Arm in de Hand nehm will, klebt er wie Pech am Mantel. Bei den Versuchen, das Ding loszefrieden, habch mer mid der Zigarre och noch e Loch in de Mantelrewards gebrannt. Und das war nu wieder mei Glid im Unglid, denn nu hadde ich doch nu Mantelentzündung un hob den Schaden der Versicherung gemeldet, biede och so sublant war, den Schaden ze heilen. Das beed, wennch von Mandeln red, da fällt mer och immer das Herz in de Hosen.

Vor zwee Jahren habch meiner Kopsa beim Baden mitgehoffen. Bloch nu die bittern Mandeln abgeschält hadde un die Dinger offn Tablett noch ehn bissel offn Ofen schbella wollte, damit se warm bleiben, rutsch mir doch der ganze Salat vorn Ofen in Kohlenkasten. Da ehn gekelter Mann sehn dummes Luder sein darf, habch mer schnell aus der Droscherie ehn Stid ff prima Mandelkeise geholt un hab die Dinger ebnein dermid gewaschen. Die de nu gar nich redne werden wollten, habch mit Niveacrem weiß gestimmert, so daß meine Kopsa, wiese von ihren Einkäufen wiederkam, von den ganzen Vorkaff nich gemerkt habd. Bloß die Stolln hamn dann so somisch geschmeckt, de lehten hamn mer unferer Wäschfrau gegäm, die hab dermid den Wäschboden gekheitert. Heier belch beim Baden gleich gar nich mid, desto mehr wer ich mich dann beim Essen berzuhalten. Dogenblidlich bin ich berbel, Weib-nachtsarbeiten ze machen. Ich will meiner Kopsa ihre vorzwee-jährigen Fittschube wenden, komn bloß midn Sobln nich wieder. Was ehmal zerlascht is, kann mer schlecht nochmal wenden. Da die Seiten von den Schuben von den Motten zerfressen sind, werd von den Dingen woch nich anders lehrig bleim als wie die zwee Schnalln un daberzu werd nu paar neie Schube kooften. Wenn meine Frau dann an den Schuben die alten Schnalln sieht, reit se sich doppelt drieret, weil die nu ehmal so anhänglich is.

Off Wiederbärn Ferschegodd Schdrammbach

## Turnen, Sport und Spiel.

Fußball Vf. W. Weistrop 1. empfängt 14 Uhr To. Grund-Mohren 1. zum Pflichtspiel. Für Grund-Mohren die letzte Gelegenheit, in der ersten Serie zu Punkten zu kommen. Wilsdruff 1. fährt nach Dresden und trifft 11 Uhr im Osttragebege auf Postsporvereingung 3. Ebenfalls um 11 Uhr treffen sich in Gorbitz am Reichsschied To. Niedergorbitz 2. und To. Wilsdruff 2.

Stoff zum Anzug, Mantel, Frack selbstverständlich nur von

(Amtl. Verkaufsstelle vorschrittmäßiger Uniformtuche für SA., SS., Amtswalter usw.)

Das christliche Fachgeschäft

**BRACK**

Dresden - Pirnaischer Platz

Darum prüfe, wer sich ewig bindet



Roman von Margarete Grunwaldmann

„Ja ... viel weiß ich nicht! Sie sieht ausgezeichnet aus, trägt schide und sehr geschmackvolle Kleider; sie soll sehr reich sein. Neulich bekam sie bei einem Schwimmbad im Beckenbad den zweiten Preis. Und jetzt erzählt man sich, daß sie mit ihrem Vetter Hanns Vossowitz zum Husrennen trainiert. Sie will selbst zum Autorensport übergehen. Gott! Geld hat sie ja genug. Dazu soll sie ein wenig ezgentlich sein, zum großen Leidwesen ihrer Schwester. Sie hat nämlich eine Schwester ...“

„Ja, das stimmt, Fräulein Lore!“ sagte Graf Altenberg. Es schien also seine Wichtigkeit zu haben, daß diese bereingeschneite Skenotopistin Leonore Koltan kannte. Die Welt war wirklich klein.

„Die ist schön ... viel schöner als die Komtesse Leonore“, fuhr Leonore fort. „Ich habe sie auch ein paar-mal gesehen, zusammen mit der jüngeren Komtesse. Neulich war sie in einer illustrierten Zeitschrift abgebildet. Die gefällt mir tausendmal besser als die andere.“

Rudolfs Stirn hatte sich merklich versinstert. Leonore amüsierte sich köstlich. Das mußte sie noch weitermachen, es ging großartig.

„Warum heiraten Sie nicht lieber die Gräfin Regina, Graf Altenberg?“

„Liebes Kind, erstens ist die Gräfin Regina etwas älter als ich, und dann, ich habe Ihnen ja schon erzählt, ein Versprechen ...!“

„Na, so etwas verstehe ich nicht. Wie kann man solch einen Treßinn mitmachen — heutzutage. Wenn Ihnen nun die vorbestimmte Braut nicht gefällt — was dann?“

„Was reden Sie für dummes Zeug, Fräulein Lore!“

„Das ist kein dummes Zeug, das entspricht nur dem gefunden Menschenverstand. Ich jedenfalls liebe mir meinen Bräutigam nicht von anderen Leuten zuweisen, den suche ich mir schon selber aus. Wenn ich die Komtesse Koltan wäre ... von mir bekämen Sie sicher einen Korb. Wenn ich Sie nicht liebte, würde ich Sie bestimmt nicht heiraten.“

Rudolf Altenberg war sehr nachdenklich geworden. Eigentlich hatte dieses einfache Bürgermädchen recht. Aber das durfte er nicht wahrhaben.

„Sie urteilen von Ihrem Standpunkt aus ganz richtig, Fräulein Lore! Aber bei uns ist das anders. Wir handeln nach unseren Traditionen. Und auch meine Braut weiß es nicht anders, und sie wird wissen, was sie dem Andenken ihres Vaters schuldig ist.“

„Mit anderen Worten, sie wartete die ganze Zeit geduldig, bis es Ihnen genehm ist, anzukommen und sie zu holen ... Na, ich danke!“

„Fräulein Lore, weshalb regen Sie sich auf? Das sind überkommene Gesetze, an denen nicht zu rütteln ist.“

„Und Sie, Herr Graf? Lieben Sie Ihre Braut? So, wie ich mir die Liebe vorstelle? Daß man rasend ist, alle Vernunft vergißt ...?“

Graf Rudolf war dunkelrot geworden bei dieser vorwichtigen Frage. Aber — er konnte dem Mädchen nicht böse sein. Ein lächer Gedanke durchfuhr ihn — wenn Leonore so wäre wie sie ...

„Selbstverständlich liebt man die Frau, die man heiratet.“

„So so ...?“

Eine Welle blieb es still. Dann sagte Leonore:

„Uebrigens, zufällig habe ich das Bild aufgehoben, das die Gräfin Regina zeigt. Ich hab' es oben in meiner Schreibmappe. Wollen Sie es sehen?“

„Ja, sehr gern! Es interessiert mich wirklich.“

Leonore stob davon. Rudolf sah der grazidsten Gestalt nach. Was für eine wundervolle Figur das Mädchen hatte! In tiefen Gedanken blieb er zurück. Diese Unterhaltung war nicht ohne Eindruck auf ihn geblieben. Gewiß, es war

viel Wahres daran. Seitdem er wieder zurück war, mitten in der Zivilisation, hatte er sich auch schon Gedanken gemacht über diese Jugendverbindung. Es war doch sehr voreilig gewesen von den beiderseitigen Eltern. Und das Ganze pakte so gar nicht in die heutige Zeit. Daß übrigens Gräfin Regina noch nicht geantwortet hatte! Vielleicht daß auch Leonore Koltan ähnlich dachte.

Er kannte ja diese Leonore Koltan gar nicht. Daß kleine Kind, die Leonore, uebrigens merkwürdig, daß auch das Mädchen, das er vom Ertrinten gerettet hatte, Leonore hieß ...

Ein lauter Ruf unterbrach seine Gedanken.

„Hallo, Rudolf, endlich finde ich Sie! Die ganze Zeit schon laufe ich kreuz und quer im Park herum, Sie zu suchen. Fräulein Gundula sagte mir, Sie seien schon eine Stunde im Park mit dieser kleinen Person. Sie muntelte auch sonst allerlei. Ich mache mir rechte Sorgen um Sie, Rudolf ...!“

Baron Koltan hatte sich neben Rudolf gesetzt. Der Graf war reichlich erlaunt, den Koltaner schon wieder bei sich zu sehen. Erst seine Worte klärten ihn über diese seltsame Tatsache auf. Da war sicher die Gundula im Spiel. Sorglos lachte er auf.

„Sie brauchen sich meinetwegen keine Sorgen zu machen, Viktor! Bin ich nicht ein Mann, der weiß, was er zu tun hat? Glauben Sie, ein Paar schöne Augen können mich umwerfen?“

„Na, das weiß man nie. Schon andere Männer haben solcher Augen wegen die größten Dummheiten gemacht.“

Sie lachten beide. Dann wurde Koltan wieder ernst.

„Ich habe zu meinem Entsetzen gehört, daß Sie die Absicht haben, die kleine Berlinerin bei sich zu behalten, als Ihre Sekretärin. Haben Sie sich das auch reichlich überlegt, Rudolf?“

„Was gibt es da groß zu überlegen? Es gehörte mir ein wenig menschliches Empfinden dazu. Und ich brauche wirklich eine tüchtige Maschinenschreiberin. Das Schicksal hat mir dieses Mädchen geradezu ins Haus geschickt.“

(Fortsetzung folgt.)

# Rundfunk braucht jeder!

Ja, er ist doch ein Zauberwerk, der Josef Goebbels hat er doch die Rundfunkrede in Deutschland in noch nicht einem Jahre auf rund fünf Millionen hinaufgetrieben! Und das in einem „Zeitalter“ einer ausgeprägten Parteipolitik, wenn man nämlich, wie es heute wohl ist, Partei mit Volk und Volkstum „gleichrichtet“; früher sagte man ja „Identifiziert“, vom „Gleichschalten“, wie das bei Behandlung der Rundfunkfrage sehr nahelegen könnte, möchten wir hier nicht sprechen; Parteipolitik und Begriffsverwirrungen sind uns nicht zu eigen, darum also... Jedenfalls bleibt die Tatsache bestehen, daß der Rundfunkgedanke in Deutschland markiert, und das trotz gegen das Ausland, besonders Amerika, erheblicher finanzieller Belastungen der Hörer.

Gewiß: man hört, daß der und jener keine Rundfunkanlage aufgegeben hat, um, wie er meint, wenigstens abends seine politische Ruhe zu haben. Schön! Solche Leute kann man entbehren, obwohl sie inzwischen manches noch hätten lernen können. Ober er hätte, was vielleicht nicht weniger lehrreich für ihn gewesen wäre, einen Blick einmal in seinen Rundfunk-Empfänger geworfen, in das Gewirr von Drähten, Schrauben und Drehgehäusen, auf deutsch: „Kondensatoren“ genannt. Möglich, daß ihm dann die Erkenntnis kommt, mittelbarhin zu mögen an diesen technischen Erzeugnissen der Gegenwart und nicht mehr weiter abwärts gehen zu müssen, wenn die Entwicklung fortschreitet und höchste Höhen erstrebt. Möglich ist aber auch, und gerade ein auf realen Gedanken aufgebautes Staatswesen muß damit rechnen: mit jenen Unmöglichkeiten — „Imponderabilien“ —, vor denen selbst ein Diktator eine heillosen Angst hatte, möglich ist also auch, daß die Sturheit mancher Volksgenossen heute noch so stark und überwiegend ist, daß sie den Rundfunk ablehnen.

Sei es möglich — wobei wir wissen, daß die zweite auch heute noch die Rikere ist — vorausgesetzt, sehen wir nicht an, dem Rundfunk heute das Wort zu reden. Ist es aber schon so, daß seit August d. J. allein an den von Dr. Goebbels angeregten „Volksempfänger“ über eine halbe Million verkauft werden konnten, so muß der Rundfunkgedanke doch gesund sein, so daß man ihn pflegen und fördern muß, jeder einzelne Volksgenosse aus sich heraus und nach bestem Vermögen — wobei wir übrigens diesem Begriff das „Können“ gleichstellen möchten. Denn Vermögen, nach dem landläufigen Begriff, du lieber Gott, es war einmal!

Genug! Rundfunk muß sein! Und das insbesondere zu Weihnachten! Darum haben wir einen Bachmann in dieser Frage um seine Ansicht gebeten, insbesondere um einige Worte für Neuanfassungen oder Ergänzungen.

## Hören wir also, wie der Rundfunk unter dem Weihnachtsbaum

von Dipl.-Ing. Kolben behandelt und angesehen wird. Mit Recht bietet das Weihnachtsfest für Rundfunkhörer und solche, die es werden wollen, den willkommenen Anlaß zu Neuanfassungen oder Ergänzungen. In diesem Jahr besteht dazu doppelte Ursache, das Fest der Freude liegt in der besten Empfangszeit des Jahres und der Rundfunkempfang vermittelt und legt nicht nur Lust und Unterhaltung, sondern auch enge Teilnahme an allen großen und begeisterten Geschehen unseres völkischen Wiederaufbaus. Heute kommt es deshalb mehr denn je darauf an, gut und stets zuverlässig Rundfunk zu empfangen. Die folgenden Ausführungen geben einen allgemeinen Überblick über die letzten Fortschritte in der Empfangstechnik sowie über die modernen Empfängertypen. Damit wird das zum Teil recht schwierige Auswählen des jeweils geeigneten Rundfunkgerätes unserer Lesern wesentlich erleichtert.

Die Reihe der modernen deutschen Marken-Empfänger, die jetzt ohne Ausnahme genutzbares Hören ermöglichen, wird eröffnet vom Volksempfänger VE 301, der verdienstvollen Schöpfung des Reichspropagandaministeriums. Dieses Gerät ermöglicht auch den weniger bemittelten Volksteilen die Teilnahme an allen

gezeichnete Wiedergabe verhängenden Empfänger erhält. Wenigstens der Volksempfänger gehört unter den Weihnachtsgeschenken jeden bisher noch nicht rundfunktreibenden Haushaltes. Er bringt bestimmt viel Freude.



Für weitergehende Ansprüche an Fernempfang und zusätzliche Eigenschaften des Empfängers sind von der deutschen Rundfunkindustrie vornehmlich kleine Empfänger herausgebracht worden, deren Empfangsweite und Tonstärke übertrifft. Sie haben vor allem sehr einfache Bedienung, Einstellung der Sender auf bequemer, mit Stationsnamen bedruckter Skala und gute Anpassungsmöglichkeit des Gerätes an die verschiedenen Empfangswellen, womit Fernstärke und auch Lautstärke jeweils am günstigsten eingestellt werden können. An einem einfachen Modell mit 4 bis 6 Reglern für jeden der beiden Wellenbereiche wird dieses Anpassen bequem ausgeführt. Mit wenig Mühe wird so stets bester Empfang erreicht. Zudem haben diese Empfänger Tonabnehmeranschluss zur weiteren Ausnutzung des leistungsfähigen Verstärkerteils und des durchweg gleich mitangebaute guten dynamischen Lautsprechers auch für die vorzügliche elektrische Wiedergabe von Schallplatten. Besonders gefallen diese modernen Hochleistungs-Empfänger durch gefällige Form und schöne Holzgehäuse, womit sie zugleich ein Schmuckstück für das Heim sind.

Die ausgeprochenen Fernempfänger sind Geräte mit mehreren Empfangs-Abstimm-Freien, da für die genaue Auswahl eines Senders aus der Fülle aller mit solchen Geräten zu empfangenden Sender eine hohe Empfangsreichweite erforderlich ist, die durch Hintereinanderschalten mehrerer Abstimmkreise erreicht wird. Diese Abstimmkreise sind aber für Einfachabstimmung miteinander gekoppelt. Alle Teile sind so genau gearbeitet und abgeglichen, daß feinste Nachstellungen durch Justierstäbe oder dergl., wie das bei früheren Geräten vielfach der Fall war, mehr notwendig ist. Damit sind auch diese großen Hochleistungsempfänger einfach zu bedienen. Durch zweckentsprechende, übersichtliche Großlettern mit aufgedruckten Sendernamen und genaue Einheitsmarkierungen wird die Senderuche, oder besser gesagt, das Finden der Sender, noch besonders erleichtert. Für sehr weitreichende Empfänger ist sogar eine ganz neuartige Skala, das *Landersband*, geschaffen worden. Hier sind auf einem Filmband die Namen der Senderstationen nach Gruppen angeordnet und zwar jeweils auf einer Reihe die einzelnen deutschen Sendergruppen und auf weiteren die Sender je eines fremden Landes. Vor dem Abstimmen wird der Filmbalken mit der gewünschten Sendergruppe im Skalenfenster eingeklinkt und nur die wankenden Sendernamen dieser Gruppe erscheinen damit in deutlicher Schrift auf der großen Skala. Man hat damit nicht mehr den verwirrenden Anblick von etwa 100 Kreisgedruckten Stationsnamen gleichzeitig auf der Skala, ein bequemerer Fortschritt.

Aber nicht nur in der Vereinfachung der Abstimmung ist man weitergekommen.

### Die Technik des Rundfunkempfangs

und damit zugleich die Empfängerleistung sind erheblich verbessert worden, nicht zuletzt durch Einführung neuer Röhren, wie Röhrenheroden und leistungsstarke Endröhren (Krafftmethoden). Im sogenannten *Ketherer-Super* mit zwei Röhrenheroden wird ein selbsttätiger Schwund- und Lautstärkeausgleich von über 1:200 000 erreicht, so daß die störenden Schwunderecheinungen gänzlich fortfallen und selbst schwache Fernsender ebenso laut wie Großsender wiedergegeben werden. Dagegen einfallende Störungen und Krachgeräusche beim Abstimmen dieser empfangsempfindlichen Geräte bietet der neue *Störrezer*. Ebenso möglich ist der

neuartige optische Stationsmelder, das „Wellenlot“, der haargenaues Abstimmen auf die jeweilige Sendewelle ermöglicht; nur dann ist ja die Klangwiedergabe einwandfrei, was vielfach nicht beachtet wird. Wirksamem automatische Schwundausgleich haben auch die entsprechenden Dreifrequenz-Dehlfeldempfänger. Selbstverständlich sind diese modernen großen Fernempfänger mit allen technischen Zulagen, wie Lautstärkereglern, Klangbende und Tonabnehmeranschluss ausgestattet. Die kombinierten Geräte haben durchweg einen hochwertigen elektrodynamischen Lautsprecher, der für beste Klangwiedergabe an die Kraftendröhre angepaßt ist. Die jetzt fast allgemeine Verwendung von Kraftendröhren bringt einen bisher eigenartigem Maße sehr vernachlässigten großen Vorteil. Es fallen damit alle Verzerrungen nicht nur bei an und für sich lauterer Wiedergabe, sondern auch bei kurzzeitigen Lautstärkerößen (Störstellen) fort, die Dynamik der Wiedergabe und die musikalische Reiztheit gewinnt damit außerordentlich.

Als besonderes neuer Empfängertypen ist der *B-Röhrensuper*, der *Störrezer*, noch hervorzuheben, ein Fernempfänger mittlerer Preisklasse, der bereits die wichtigsten Vorteile des *Supers*, große Tonstärke und leichte Bedienbarkeit, aufweist. Dieses Gerät ist ein ausgezeichneter Fernempfänger mit offen Regelmöglichkeiten, nur ohne selbsttätigen Schwundausgleich. Fast alle genannten neuen Empfängertypen werden auch mit Kurzwellenteil für Weltempfang herausgebracht, die praktische Bedeutung des Kurzwellenempfangs für normales Rundfunkhören ist aber begrenzt. Als früheren Lautsprecher wählt man zweckmäßig einen modernen permanentdynamischen oder Freischwinger-Lautsprecher.

Von den *Rufgeräten* für die moderne Empfangsanlage bringt vor allem der elektrische Tonabnehmer beachtliche Bereicherung, ist doch über die Kraftverstärker und elektrodynamischen Lautsprecher der neuen Geräte auch eine überraschend gute elektrische Wiedergabe von Schallplatten zu erreichen. Hiermit kann man große Weihnachtsfreude bereiten. Mit einfachen Stillschaltmitteln zu billigem Preise kann man heute sich und den Nachbarn den Rundfunkempfang gemächlicher gestalten, eine schöne Weihnachtsaufgabe, die zugleich das Bestreben der Regierung unterstützt, in absehbarer Zeit störungsfreien Rundfunkempfang durch Gesetz zu sichern. Kleine, preiswerte Standmikrofone (Protosmikrofone) für Sprechübermittlungen durch den Lautsprecher, ferne Sprachkreise oder Wellentrenner zur Verbesserung älterer Empfangsgeräte sind noch zwei gezielte Festgeschenke für den Rundfunkhörer.

Wie dem nun auch sei: ein deutsches Weihnachtsgeschenk ohne einen Rundfunkempfänger kann und darf es nicht mehr geben, ganz abgesehen von den vielen vorhandenen Anleitungen usw. zum Aufbau. Es ist eben jedes Einzelnen Pflicht, sich um deutsches Rundfunk zu bekümmern, und darüber dürfen auch Bestimmungen über die Vortragsveranstaltungen nicht störend oder gar hemmend wirken. Weß denn der Hörer überhaupt wirft, was von einem Sender oder einer Sendeanstalt geleistet werden muß, welches Übermaß an Kennen und Können vorhanden zu sein hat, welche Voraussetzungen und psychologische Einflüsse in das Leben und Empfinden des Hörers, welche Geduld, alle Mitarbeiterinnen auf die gleiche Welle abzustimmen“, nämlich auf die Welle der Abstimmung einer in sich geschlossenen und den atonischen Gesetzen entsprechenden Darbietung!

Aber wir wollen hier nicht unten: Das „Wunderding im Keller“ ist von so heillosen Größe, daß nur der es erkennen und erfassen kann, der sich rückhaltlos dem rasenden Rundfunkgedanken ergibt. Weihnachten ist dazu der Start, aber, wenn man will, der entscheidende Augenblick, sich auch hier zu dem umfassenden Staatsgedanken Adolf Hüllers zu bekennen, daß Gemeinnutz vor Egoismus geht. Denn der deutsche Rundfunk ist, trotz der Vielgestaltigkeit der Sender, Eigentum des deutschen Volkes, und an ihm teilzuhaben ist ebenso Staatspflicht wie das Befolgen des Vortels.

## Störfreier Rundfunkempfang durch abgeschirmte Antennen

Je empfangsempfindlicher ein Rundfunkgerät ist, also je mehr ferne und schwache Sender man mit ihm hören kann, desto mehr es auch die von elektrischen Apparaten ausgehenden Störungen aufnimmt. Man kann aber auch das verhindern, wenn man in die Netzleitung eine Störstundrossel schaltet, die zwar den zum Betrieb nötigen Strom durchläßt, die unangenehmen hochfrequenten Störstrahlen aber zurückhält. Außerdem muß man aber auch verhindern, daß die Störungen über die Antenne einströmen.

Die Wirkung der Störstrahlen muß man sich so vorstellen, daß sie das ganze Haus wie mit einem Nebel umgeben, der versucht, auch in den Apparat zu gelangen. In etwa 2 bis 3 Meter Entfernung vom Hause ist dieser Störnebel meist so schwach, daß er nicht mehr schadet. In dieses Gebiet, man nennt es „Störfreies Feld“, muß man die Antenne verlegen und zwar möglichst hoch und frei von allen Gebäuden und Metallteilen. Da man aber von dieser Antenne die aufgenommene Senderenergie zum Apparat leiten, also den Störnebel durchdringen muß, ist es nötig, diese Leitung mit einer Abschirmung zu versehen, durch die der Störnebel nicht hindurch kann. Von Siemens & Halske wird jetzt eine Störstrom-Antennenleitung gebaut, die sehr dünn ist (7 mm) und nur 60 Gramm pro Meter wiegt. Sie ist mit einem wasserundurchlässigen wetterbeständigen Aluminiumblech getrieben, der eine zu starke Erwärmung durch Sonnenbestrahlung und damit ein Abschaltwerden der Gummisollleitung verhindert. Die freihängende Ableitung von der Antenne bis zur Wohnung wiegt also nur 4 bis 5 kg, ist daher kaum schwerer als gewöhnliche ungeführte Antennenleitung. Wegen des geringen Gewichtes kann die abgeschirmte Leitung direkt an der Antenne befestigt werden, so daß auch die Montage einfach ist. Mit dieser Siemens-Störstrom-Antennenleitung kann man den „Störnebel“ sicher durchdringen und unbehinderten Rundfunkempfang erzielen.



Sendungen, zumindesens den des Deutschlandsenders und des Bezirksenders, praktisch aber auch vieler Großsender. Dieser Empfänger bietet die Gewähr, daß man für einen verhältnismäßig niedrigen Preis einen zuverlässig und gut arbeitenden, eine aus-

Das schönste Weihnachtsgeschenk ein RADIO von

**Hennig & Co.**  
Wilsdruff Fernsprecher 67

# Kaiser & Co. und Weihnachten

beides gehört zusammen

Jeder Kaiser & Co.-Kauf schafft Weihnachtsfreude

Sonntag von 11-16 Uhr geöffnet

Heiligabend von 11-16 Uhr geöffnet

- Strümpfe, Kunstseiden-Wäsche**
- Damen-Strümpfe** künstliche Wäsche, in vielen mod. Farben 1,35, 1,15, **95**
- Damen-Strümpfe** künstliche Wäsche mit Wolle platziert 2,35, 2,00, **1,05**
- Herren-Socken** Wolle in aparten modernen Mustern 1,95, 1,45, **1,00**
- Schürzen, Taschentücher**
- Jumperschürzen** hübsche Muster l. aparten Formen 1,75, 1,45, **95**
- Jumperschürzen** Wappweder Art l. neuen Streifen 1,95, 1,65, **95**
- Wickelschürzen** in neuen hübschen Mustern 3,25, 2,75, **2,25**
- Prinzebrücke** Charmeuse mit hübschen Motiven in aparten Farben 3,50, 2,95, **2,25**
- Schlupfhosen** Charmeuse in großem Farbsortiment 1,95, 1,65, **1,25**
- Herren-Gamaschen** m. Druckknopf l. vielen Farben 2,45, 1,50, **1,25**
- Dem.-Taschentücher** weiß, mit hübschen bunten Kanten, 1/2 Dtzd. im Karton 1,50, 1,25, **1,10**
- Herr.-Taschentücher** weiß, mit modernen Rändern, 1/2 Dtzd. im Karton 3,50, 2,25, **1,40**
- Geschenk-Taschentücher** mit Spitzen oder hübsch bestickt, 1/2 Dtz. l. Karton 1,20, 95, **75**

## Kaiser & Co. Qualit.-Teppiche

das Festgeschenk von bleibendem Wert

Überrag. Auswahl in einfachen bis best. Ausführungen

**Brücken** ein stets willkommenes Geschenk in riesiger Auswahl 42,00, 30,00, 22,00, **15,00**

**Bettvorlagen** in neuzeitlichen Geweben und Mustern, das praktische Geschenk 9,25, 7,00, 5,70, **3,50**

**Decken aller Art** Kamelhaar- und Wolldecken, Reise- und Autodecken, Daunens- und Steppdecken, Tüll-Bettdecken, Filat-Tischdecken

**Diwanddecken** der beliebte Geschenkartikel, in Phantasie- und Gobelingewebe 15,00, 10,00, 8,50, **6,50**

**Tischdecken** der Schmuck Ihres Heimes in prächtigen Farbkombinationen 14,00, 11,50, 8,00, **4,50**

**Kissen und Kissenstoffe** Geschenke, die immer Freude bereiten. Entzückende Künstlereurwürfe in allen Preislagen

## Bettwäsche, Tischwäsche

**Ueberlaken** mit bestickter Garnierung und Hohlsaum 7,00, 6,50, **4,25**

**Kissen dazu passend** 3,25, 2,50, **1,90**

**Bettbezüge** Bettsatin, sehr solide Qualitäten 6,60, 5,50, **3,80**

**Kissen dazu passend** 1,60, 1,60, **1,10**

## Küchenwäsche, Barchent-Betttücher

**Küchenhandtücher** Reinleinen, grau mit blauen oder roten Streifen 70, 50, **38**

**Wischtücher** Reinleinen, weiß m. roten oder blauen Karos 55, 38, **28**

**Gerstenkorn-Handtüch.** weiß oder mit rotem Rand 85, 50, **42**

**Speisegedeck** Reinleinen, gebleicht, mod. Must. 160/225, mit 6 Mundtüchern, 24,50, 21,00, **17,50**

**Kaffeegedeck** Kunstseide in aparten Farb., 130/160, 6 Mundtücher 9,75, 6,75, **5,50**

**Betttücher** Downas, erprobte Qualitäten, 150/225 cm 3,75, 3,25, **2,45**

**Schlafdecken** braun, mit Kanten oder gemustert, 140/190 cm 3,75, 3,45, **2,35**

**Barchentbettücher** weiß, mollig geraut, mit oder ohne Rand, 140/220, 3,50, 2,90, **2,35**

**Staub- u. Poliertüch.** einfarbig und kariert, schöne, weiche Qualitäten 22, 20, **15**

**KAISER & CO. Die großen Textil-Etagen. Dresden. A. Wilsdruffer-Str. 7**

## Christbäume



**Seidenhaus Zschucke**  
Dresden  
An der Kreuzkirche 2  
**Seide**  
**Samt**  
**Wolle**  
Herrentücher u. Schals in Seide und Wolle  
Krawatten, grösste Auswahl

## Weihnachten



bringt die elektrische **Singer**  
Weitestgehende Zahlungserleichterungen  
Mäßige Monatsraten  
Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft  
Dresden, Prager Strasse 17 - (Singerhaus)  
Hauptstrasse 6 Kesselsdorfer Strasse 15

## Fif bin der Winkli

das entzückende, mollige Weinkind, habe Schelmengaugen, Stimme und koste in guter Ausföhrung, gekleidet, 32cm nur M. 4,-, 40cm nur M. 6,- (einfacher von M. 2,40 an).  
Sie finden mich und viele, viele andere reizende Puppen, Kleider, Puppenwagen, Spielzeug, Soldaten, Kauläden u. andere schöne Sachen im  
**Dresden-A.**  
**Puppenhaus Schmidt** Annen-Str. 10  
Die Puppen- und Spielzeug-Etage direkt am Postplatz  
Puppen-Reparaturen werden noch angenommen.

## TEPPICHE

in großer moderner Auswahl als Weihnachtsgeschenke

Bouclé-Teppiche von 21.- an  
Plüsch-Teppiche von 29.- an  
Velours-Teppiche von 40.- an  
Tournay-Teppiche von 57.- an

Brücken, Vorlagen, Felle, Diwan decken, Tischdecken, Reisedecken

## Photo-Vergrößerungen ERNST PIETZSCH

Dresden-A. 1 Moritzstr. 17  
G. Zieschang, Kaufbach, Dresden-A. 28 Land Ruf Wilsdruff 521

## Der 2. offene Sonntag

im Zeichen des vorzueilhaftesten Weihnachts-Angebotes.

### Festgeschenke die Freude machen!

Praktisches wird immer freudig begrüßt

<b>Bettwäsche</b>	<b>Damenkonfektion</b>
<b>Bettgarnitur</b> aus dickstem Rohwollseid, ein Deckbett, ein Kissen und ein besticktes Paradekissen ..... zusammen <b>3,80</b>	<b>Morgenrock</b> d. mollig, bequeme Kleidungsstück f. Haus, aus innen angez. Kunstseide, Elsterdament. od. fausch. Barchent <b>4,90</b>
<b>Brokatsdamast</b> Reismakoware mit seidigem Glanz und mit modernen Mustern, ein Deckbett und zwei Kissen (angek. .... <b>8,10</b>	<b>Flottes Kleid</b> aus leinwollnem, einfarbigem Alpaka, moderne, ansprechende Verarbeitung mit reiz. bunter Garnierung ..... <b>8,75</b>
<b>Barchentbettuch</b> schneeweiß, mollig angeraut, mit oder ohne Buntkante, 140x220 cm ..... Stück <b>2,90</b>	<b>Wintermantel</b> aus reingolln., gediegenen Bouclé, flotte Form, mit mod. Pelzkragen (Spitz-Opossum) m. gedieg. Kunstseidenfutt. <b>29,00</b>
<b>Kleiderstoffe</b>	<b>Für Ihr Heim</b>
<b>Hauskleiderstoff</b> derbe, kräftige Winterqual., dunkle Töne mit dez. Must., doppelt breit .. Meter <b>1,45</b> , <b>95</b>	<b>Steppdecke</b> Oberseite mit feinfarbigem, vornehm. Kunstseidenbezug, weiche Halbwoollf., 19,50, <b>14,50</b>
<b>Bachs Corana</b> unser Spezialbouclé in wirkd. guter, reinwollner Qualität, alle Farben, 90 cm breit... Meter <b>1,95</b>	<b>Diwanddecke</b> dankbarer Wollplüsch, mit Mustern in mod. od. Pernerart, richtig groß .... <b>28,80</b> , <b>19,50</b>
<b>Reversible</b> das dankbare Modewebe, (Wolle m. Kunstseide) für eleg. Kleider, 90 cm breit... Meter <b>2,90</b>	<b>Bouclé-Teppich</b> strapazierfähig, gute Qual. a. Reinbaargarnmat., mit mod. Zeichn., ca. 200x300 cm gr. <b>29,00</b>

Sonntag von 11-6 Uhr geöffnet  
Zweiggeschäft: Dresden-N. Ochsatzstr. 10/18  
**Ludwig Bach & Co**  
Weltnerstr. 3/5 Dresden

## Würzburger Hofbräu

Spezialausschank Dresden, Marienstr. 46  
Das Haus der bayrischen Spezialitäten zu kleinen Preisen

Würzburger Pilsener  
Hofbräu-Export Spezial

6/20 Glas . 36 Pfg. 5/20 Glas . 25 Pfg.  
9/20 Glas . 45 Pfg. 9/20 Glas . 36 Pfg.  
1 Liter . . . 91 Pfg. 1 Liter . . . 72 Pfg.

Den kleinen Bierpreisen passen sich die Speisen-Preise an

**Ab 6 Uhr Stimmungskonzert!**

## ZenRa Uhren

Die Uhr mit dem Reifezeugnis

kaufen Sie reell bei  
Friesengasse 1  
Meister **Kern**, Nähe der Moritzstraße  
Dresden

## Fette Gänse, Gänsefedern

ungechliffen, gut gefchliffen, gereinigt, weiß mit  
Böhdauern, empfiehlt **Glabe, Grumbach**

Für das  
**Weihnachtsfest**  
Lebkuchen eigener Herstellung  
in reicher Auswahl und ganz  
vorzüglicher Qualität.  
la Christstollen u. Baumkuchen  
in jeder Preislage  
Rheinischer Butterspekulatius  
Rein Marzipan sowie die beliebtesten  
Knusperhäuschen empfiehlt  
**Emil Schubert**  
Bäckerei am Markt Konditorei

**Deutsche Weihnacht**  
  
**Deutsche Gaben!**

**Landwirtel**  
Für Dampfanlagen, Cränken,  
Wasseranlagen usw. gibt es  
Reichszuschuß.  
Berlangen Sie Angebot und Aufklärung  
von  
**Arno Bräuer, Wilsdruff**  
Friedhofstraße 150 Telefon 430

**Rum / Weinbrand / Liköre**  
**Rotwein / Weißwein**  
Beerenweine, Tabak, Zigarren, Zigaretten  
in meinen bekannten Qualitäten  
**Arthur Schneider, Dresdner Str. 194**  
**Paffende Weihnachtsgeschenke!**  
Erstklassige Marken von  
Fahrrädern, Nähmaschinen, Bring-  
maschinen, elektr. Beleuchtungen usw.  
**Radio-Apparate**  
Volkeempfänger  
sowie alle anderen gewünschten Marken  
empfiehlt  
**Arthur Schulze, Unkersdorf**  
Nachmittägliche Bedienung

  
**Das Festgeschenk**  
**KAFFEE HAG**  
In Weihnachtsdosen  
mit 1/2 kg Inhalt RM 1.70  
Vorratig halt  
**Alfred Pietzsch,**  
Lauer & Co.,  
Max Berger,  
Hugo Busch,  
Walter Burghardt,  
Josef Zadrachschil.  
In Grumbach bei:  
Anna Beyer,  
Paul Eckelt,  
Otto Kaubisch.

**Empfehle für den**  
**Weihnachtstisch**  
Spielwaren aller Art  
Puppen von 50 Pfg. an  
in reicher Auswahl  
Kor., er, Galanteries u.  
Lederwaren, Holz-,  
Fell- u. Cordpantoffeln  
Holzschuhe mit und ohne  
Fell, Musikwaren und  
Schallplatten  
**D. Reinhardt**  
Joh. J. Holmann  
Dresdner Straße

**Pianos**  
und Flügel, alle Preis-  
lagen, stets fachgemäß be-  
Pianobaumst. **Funke,**  
Wettiner Straße 37.1.  
Dresden-A.  
Stimmen, Reparatur

**Förster**  
  
Selt 1859 in höchstem  
Ansehen wegen ihres  
großen und weichen Tones  
und ihrer unübertroffenen  
präzisen und leichten  
Spielart.  
**Pianos**  
Dresdner Haus nur Waisenhausstr. 10  
neben Central-Theater

**Hennigs Möbelmagazin**  
**und Polsterwerkstatt**  
Wilsdruff, Werkstat und Ausstellungsraum  
Reihner Straße 264 G.  
empfiehlt sich  
für soliden u. preiswerten Anfertigung  
sämtlicher Polstermöbel (Sofas, Chaise-  
longues, Couchs, Klubsessel, Matragen)  
in eigener Werkstatt. Umarbeiten  
und Modernisieren sämtl. Polster-  
möbel zu den billigsten Preisen.



aus der Fülle unserer  
**FEST-ANGEBOTE**

**HERREN-WINTER-MÄNTEL**  
einfarbige bzw. gemusterte moderne Stoffe,  
reine Wolle  
M. 26.- 38.- 48.- 60.- 78.- 95.- u. höher  
**HERREN-LODEN-MÄNTEL**  
reinholländ., wasserfest imprägnierte, bayrische  
Qualitäten  
M. 22.- 27.- 33.- 38.- 45.-  
**HERREN-SAKKOANZÜGE**  
ein- oder zweifach, in sehr guten, blauen, und  
modern gemusterten Stoffen  
M. 24.- 33.- 47.- 58.- 68.- 77.- 87.- u. höher  
**SKI-ANZÜGE**  
qualitativ durchaus sportgerechte Trikots und  
Cheviots, in Blusen-, Westen- oder Skalom-Form  
M. 24.- 33.- 39.- 45.- 54.-  
**SPORT- UND GEHELZE**  
wirklich gute Futter, Überzüge und Kragen  
schon ab M. 150.-  
**PELZ - WESTEN**  
Lammfell M. 19.50 Katzenfell M. 25.-

Sonntag den 17. Dezember von  
11 bis 18 Uhr geöffnet

**Esders**  
PRAGER STRASSE WAISENHAUS-  
STRASSE  
Dresden

Für das Weihnachtsfest empfehlen wir unser  
reichhaltiges Lager in  
Likören — Weinbrand — Rot-, Weiß- u. Südweine  
Rum — Arrak — Obst- und Beerenweine  
in bekannter Güte!

**Heinze & Co.** Obstweiln-Kellerei, Wein-  
handlung und Likörfabrik  
Parkstraße 134 X

Inseriert in der Heimatzeitung

Hilbert's  
**Indisches Kräuter-Pulver**  
besteht aus 19 verschiedenen auch indischen Kräutern. Absolut unschädlich.  
Durch die Mischung zahlreicher Heilpflanzen gelangt man nicht nur zu den  
Wirkungen der einzelnen Kräuter, sondern es treten neue Wirkungen auf.  
Für Unterstützung der Spezialtherapie von gichtiger Wirkung bei:  
Abernverkalkung, Asthma, Blutreinigung, Gallenbeschwer-  
den, Gicht, Herzbeschwerden, Hämorrhoiden, Hautauschlag,  
rheumat. Kopfschmerzen, Leberleiden, rheumat. Rücken-  
schmerzen, Rheumatismus, Stoffwechselerkrankungen, Ver-  
dauungsstörungen.

**Hilbert's Indisches Kräuterpulver**  
kostet die Schachtel 3.- M., reicht 15 Tage, das  
sind pro Tag nur 20 Pl. Kl. Schachtel 1.50 M.,  
reicht 7 Tage. Nur in den Apotheken zu haben,  
bestimmt dort, wo eine Packung ausliegt.  
Wird in Deutschland zubereitet.

Wer gut und billig speisen will  
besucht zu den bevorstehenden Weihnachtseinkäufen  
den bekannten Bayr. Groß-Specialauschank  
**Zum Tucher**  
Webergasse 10, Dresden, Bräustübel Scheffelstr. 9  
1 Glas Tucher Stadtbier 27 Pfg.

**Unser Einzel-Verkauf**  
ist Sonntag, den 17. Dezember,  
von vormittags 11 Uhr bis 18 Uhr geöffnet  
**Wilsdruffer Waffelfabrik G.m.b.H**

  
**II. Geld Lotterie**  
FÜR ARBEITSBESCHAFFUNG  
283098 GEWINNE U. 2 PRÄMIEN  
RM  
**1500000**  
**200000**  
**100000**  
**150000**  
**75000**  
LOS PREIS 1 REICHSMARK  
ZIEHUNG AM 17. DEZEMBER 1933  
LOSE OBERALL ZU HABEN

  
sind  
**Vertrauenssache!**  
und kaufen Sie am vorzueh-  
lichsten bei  
**Edgar Schindler,**  
Horen-, Gold- u. Silber-  
waren, Optik — Dresdner  
Straße 59 — Fernruf 136

  
Dresden  
**Paradise frei.**

Damenhandtaschen  
Brieftaschen  
Schüleraschen  
Aktenaschen  
Schulranzen  
Schüleretas  
Bicarcenetas  
Portemonnaies  
Stadt- u. Reisekoffer  
Kuchentische  
Hosenträger  
Hosenhalter und  
Ärmelhalter  
empfiehlt  
**Erich Wittig,**  
Jellaer Straße 27.

**2 leere Zimmer**  
von jungem Ehepaar zu  
mieten gesucht. Off. unt.  
8278 an die Gesch. d. Bl.

**Mädchen**  
für alle landw. Arbeiten  
zum 15. 1. 34 oder später  
gesucht.  
Zu erfragen in der Ge-  
schäftsstelle ds. Blattes.

**Jagdmuff**  
verloren am Donnerstag  
von Grumbach bis Wils-  
druff. Bitte abzugeben in  
**Sora Nr. 12**  
Ruf Wilsdruff 582

**Winter-Paletots**  
36 bis 54 RM  
Schwarz u. braune  
**Breeches-Hosen**  
**NS.- Bekleidung**  
die neue vorchristliche  
**Sunvolkbluse**  
**Uniformmäntel**  
34, 42 u. 48 RM.  
für SA., SS. u. NSKK.  
empfiehlt

**Martin Barth,**  
Freiberger Straße.

**Ballblumen**  
**Kranzblumen**  
**Vasenblumen**  
Ranzenkränze  
und Ähnliche immer nur bei  
**Hesse, Dresden-A.**  
Scheffelstraße 12

Nach längerer Krankheit verschied gestern abend gegen 10 Uhr sanft und ruhig meine liebe Frau, unsere gute Tante, Frau

## Anna Geißler

im 66. Lebensjahre.

Wilsdruff, den 15. Dez. 1933.

In tiefstem Weh

Paul Geißler

Die Einäscherung findet Dienstag, den 19. Dezember 1/4 4 Uhr im Krematorium zu Tolkewitz statt. Blumen-spenden werden dankend abgelehnt.

**Kriegerverein Wilsdruff und Umgegend**  
im Deutschen Reichskriegerbund „Kriehäuser“  
Sonntag, 17. Dezember 1933, nachm. 3 Uhr  
**Monatsversammlung**

im Vereinslokal „Weißer Adler“. Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht! — Für 16. 12. 33 ist vom Bezirksführer eine Führerversammlung in Meißen bestimmt, mit Rücksicht auf diese wichtige Tagesordnung werden die Kameraden gebeten, in der Monatsversammlung vollzählig zu erscheinen.  
Rose, Vereinsführer

## Landwirtschaftlicher Verein Wilsdruff

Mittwoch, den 20. Dezember 1933, nachmittags 4 Uhr im Hotel „Weißer Adler“  
Tagesordnung:

1. Eingänge.
  2. Aufnahme neuer Mitglieder.
  3. Vortrag des Herrn Landwirtschaftsrat Dr. Jandelen, Reizen, über „Betriebswirtschaftliche Fragen“.
  4. Sonstiges.
- Der Vorstand,  
Preuner, Vorsitzender.

## Stadt Dresden

Son heute ab

**Anstich des berühmten Salvator-Bieres**

aus der Salvator-Brauerei München

## Gasthof Grumbach

Sonntag, den 17. Dezember 1933, abends 8 Uhr

## Bunter Abend

ausgeführt von sämtlichen örtlichen Vereinen

**Nachdem deutscher Tanz**

Nachmittags 1/2 4 Uhr

**Kinderfilm:**

„Gänchen fährt ins Spielzengland“  
Dazu ladet ganz ergebenst ein Paul Bohr

## Otto Lange

Kürschnermeister - Ruf 114

empfiehlt für den Weihnachts-Einkauf sein reichhaltiges Lager in

## Pelzwaren

Hüte - Mützen - Herren-Artikel - Filzwaren - Handschuhe - Lederbekleidung

Amtlich zugelassene Verkaufsstelle für Bekleidung und Ausrüstung der N.S.D.A.P.

## Gr. Weihnachts-Verkauf

## Spielwaren

Schneeschuhe, Schlittschuhe und Rodelschlitzen

Puppen nebst Zubehörsachen, Stabilbaukästen, Laubsäge- und Handwerkskästen

**Fa. Paul Schmidt**

Dresdner Straße 94 - Mitglied der Rabattgruppe

Beachten Sie bitte meine Spezial-Schaufenster

## Schenken Sie zu Weihnachten Photo-Bildnisse

aus dem Atelier

**Bruno Mattner, Wilsdruff** Meißner Straße 43

Kommen Sie rechtzeitig zu Aufnahmen!

12 Karten von 6.- M. an

1 Vergrößerung 24x30 u. 6 Karten 16.50 M.

In meiner Amateurhandlung finden Sie passende Weihnachts-Geschenke

Apparate, Stativen, Alben, Rahmen und Hitlerbilder

## Großveranstaltung zu Gunsten des Winterhilfswerks

am Dienstag, den 19. Dezember, abends 8 Uhr im „Löwen“ in Wilsdruff (bei Ueberfüllung auch im „Adler“) unter Mitwirkung der Chorvereinigung.

Redner: **Ministerialrat Pg. Kunz, Dresden**  
Thema: „Opfert im Kampf gegen Hunger und Kälte“ (Politische Tagesfragen) — Pg. Kunz spricht in beiden Säten.

Eintritt nur 26 und 16 Pfennig.

Um Massendruck bitten zu Gunsten aller notleidenden Volksgenossen die Wilsdruffer Ortsgruppe der NSDAP.

## Schenkt praktisch!

**Ueberschuhe**, neueste Modelle 5.90 **4.90**  
**Kragenstiefel**, warmgefüttert 10.50 **8.90**

Kennen Sie die **Ghille-Stiefelette?**  
Der vollendete Damen-Winterschuh!

## Schuh-Busch

Wilsdruff Dresden Str. 96

**... für den Soh.**  
und für die Tochter gehört diese Weihnachten eine Kamera auf den Tisch. Einen Photoapparat haben sie sich schon immer gewünscht. Es gibt heute sehr schöne und dabei gar nicht so teure Apparate. Kommen Sie einmal ganz unverbindlich zu mir. Ich werde Sie in jeder Weise fachmännisch beraten. Auch in Photoalben, Taschen, Stativen usw. finden Sie bei mir reichhaltige Auswahl.

**Photohaus Paul Kletzsch**



**Sparkasse zu Wilsdruff**

## Weihnachts-Geschenke

## Nähmaschinen

für Haushalt und Beruf  
verschiedene Möbel, in allen Preislagen

## Fahrräder

in großer Auswahl  
Fahrrad-Beleuchtungen  
Nählichter, Taschenlampen  
Ferner

für den Weihnachtstisch des Kraftfahrers  
alle Winterartikel wie:  
Kühlerhauben, Schneeketten  
Gefrierschutzmittel - Heizöfchen  
Schoßdecken, Handstulpen usw.

**Fa. Arthur Fuchs**  
Wilsdruff am Markt

**Wäscheleinen**  
eigene Handarbeit  
**Einkaufs-Netze**  
bereiten als  
**Weihnachtsgeschenk**  
große Freude!  
Reiche Auswahl  
finden Sie bei  
**Nich. Schneider**  
Seilermeister

Als passende  
**Weihnachtsgeschenke**  
empfehle ich zu niedrigen  
Preisen braune u. bunte  
**Tonwaren**  
in ausgezeichneter Güte.  
**M. Berger**,  
Friedhofstraße 152 II.

**Für kalte Tage!**  
**Heizsonnen**  
**Heizkissen**  
**Strahlöfen**  
**Bettwärmer**  
zu haben bei  
**Elektro-Richter**  
Meißner Str. 253 - Ruf 53

**Räucher-Aale**  
frisch eingetroffen  
**Fa. Hugo Busch**  
**Weihnachtskränze**  
und **Schleien**  
sowie  
**Hajen** im ganzen und  
in Stücken  
empfehle  
**Stadt Dresden**  
Telephon 476

**Kronen Lampen Schirme**  
Alle Arten Lampen, alle  
Arten Seidenbeleuchtung,  
alle Zutaten auch  
auf Ebestandsdarlehen  
**Vogel & Scheuch**  
Dresden, Neumarkt  
an der Frauenkirche

**Wenn Sie ein Radio** schenken,  
dann von **Funk-Nordmeier**  
Wilsdruff, Zellaer Straße 26  
Das einzige Spezial-Geschäft am Platze  
Vorführung jederzeit kostenlos  
Teilzahlung bis 10 Monatsraten

## Weihnachten

**24**  
Dezember

**Sparbuch**

von der  
**Wilsdruffer Bank** e. G. m. b. H.  
Freiberger Straße 108

## Pelzwaren

eigener Anfertigung, modernster Ausführung

**Rudolf Springsklee**  
Kürschnermeister  
Markt 7 Fernruf 593  
Mitglied der Rabattgruppe

Aeltestes Fachgeschäft am Platze  
— eigene Werkstatt — bringt sich bei  
Einkäufen zum Weihnachtsfest in  
empfehlende Erinnerung

**Hüte / Mützen / Herrenartikel**  
**Lederbekleidung / Färberei**  
**Regenschirme / NS-Bekleidung**

Für den **Wintersonntag**  
Bilder, Mal- und Märchenbücher, Amateur- und  
Postkarten-Alben, Posten, Gesellschafter- u. Unter-  
haltungsspiele, Briefpapiere, Gesangbücher usw.  
Reisendbüchlein, Möbelbüchlein, Kochbüchlein und  
Gandfeger, Kinderbüchlein, Säge- u. Kops, Bohrer-  
büchlein, Wohnersach, Wäscheleinen, Klammern  
**Hermann Pinkert / Zedlerstr. 187**

Das praktische  
**Wintersonntag**  
bringt



**Trommler**  
Kinder- und Jugendschuhe  
Brauchst - weil brauchst!

**Schuhhaus Matthes**  
Wilsdruff, Dresden Str. 63

Als praktisch. Weihnachtsgeschenk  
empfehle hochfeine geröst. Kaffees  
in bekannter Güte

...und für die  
**Festtafel**



**Lampe**  
**Konserven**

**Fa. Gustav Adam** Inhaber:  
Georg Adam  
Wilsdruff, Dresden Straße 64



Tagebruch. Nie war ohne Trennung Wiedersehen erdacht; Ohne Winter nimmer Lenzeshauch erwacht. — Denk nur an den Maiein, Wenn die Stürme wehen, Und wenn Freunde scheiden, Denk' ans Wiedersehen.

Kugler.

Sachsen und Nachbarschaft. Abrüstung!

Ja, wir wollen den Frieden. Wir haben abgerüstet. Wir wünschen aber auch die Abrüstung der anderen Völker, die noch mit ungeheuerlichen Kriegsmitteln und gewaltiger Heeresmacht bewaffnet sind. Wir verlangen die Gleichberechtigung. Und Freiheit und — Brot! In diesem letzten Moment steht nun unsere Aufrüstung ein, nämlich die Aufrüstung in der Arbeitsbeschaffung! Jeder Deutsche soll sein Brot finden. Der Reichslanzler Adolf Hitler hat Wege gefunden, die der Not der Arbeitslosigkeit Abbruch tun. Wir sollten uns bemühen, unserem Führer die edelste Gefolgschaft zu leisten. Wir haben es nicht schwer, die rechte Richtung zu finden. Das hat für uns schon Adolf Hitler getan. Aber wir haben die Pflicht, den einmal gewonnenen Lichtblick auch festzubannen. Nur keine Opfer jedes einzelnen sind nötig, um den Weg zu Arbeit und Brot für alle zu schaffen. Die Reichsleitung der NSDAP hat eine Geldlotterie für Arbeitsbeschaffung ins Leben gerufen. Für nur eine Mark kann jeder Deutsche zum Wohle des Volksganzen beitragen, und dabei sieht ihm — wenn er besonders vom Glück begünstigt ist — noch ein ansehnlicher Gewinn in Aussicht. Durch ein Doppelloos kann er sogar 200 000 Mark gewinnen! Jetzt heißt es, schnell zugreifen, denn am 29. und 30. Dezember ist schon Ziehung!

Einweisung des neuen Kreishauptmanns von Dresden-Baugen.

Eine Rede des Innenministers.

In dem festlich geschmückten Sitzungssaal der Kreishauptmannschaft in Dresden fand die feierliche Einweisung des neuen Kreishauptmanns Dr. Heerlos durch Innenminister Dr. Frick statt. Sämtliche Beamte, Angestellte und Arbeiter der Kreishauptmannschaft mit deren bisherigem Leiter, Oberbürgermeister Dr. Jberg, und dem Kommissar z. B. V. Stadtrat Müller an der Spitze waren zugegen. Innenminister Dr. Frick hielt eine Ansprache, in der er unter anderem ausführte: Der Herr Reichsstatthalter hat Sie zum Kreishauptmann und Vorstand der Kreishauptmannschaft Dresden ernannt. Viele haben vor Ihnen dieses Amt schon innegehabt, wenige aber oder keiner Ihrer Vorgänger hat soviel an Verantwortung auf sich nehmen müssen, wie heute in dem nationalsozialistischen Staate Männer an verantwortlicher und führender Stelle auf sich zu nehmen haben. Das Prinzip des Führertums ist einer der obersten Grundsätze der nationalsozialistischen Bewegung, und dieses Prinzip soll sich nicht nur in der Partei und in den obersten Stellen der Partei auswirken, sondern dieses Führertum soll sich auswirken bis in die letzten Kanäle auch des Staates und seiner Behörden. Und insofern sollen Sie nicht nur der Behördenvorstand, sondern der Führer der Ihnen anvertrauten Behörde sein. Den 400 toten Nationalsozialisten gegenüber haben wir, die wir das Glück hatten, den Sieg mit zu erleben, und die wir heute die Ehre haben, die Träger des Staates zu sein, ungeheure Verpflichtungen zu erfüllen. Und wenn ich Sie nun in Ihr Amt einweihe, so lege ich Ihnen die Verpflichtung auf, Ihr Amt zu führen im Sinne derer, die für das neue Reich gefallen sind, im Sinne des Gemeinschaftsgedankens aller Volksgenossen.

Nachdem die Verpflichtung durch Eid und Handschlag erfolgt war, begrüßte Oberbürgermeister Dr. Jberg den neuen Kreishauptmann mit einer Ansprache, worauf Dr. Heerlos Worte des Dankes sprach und treueste Pflichterfüllung im Sinne Adolf Hitlers gelobte. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten, den Reichslanzler und Führer, den Reichsstatthalter und Staatsminister Dr. Frick, in das die Anwesenden begeistert einstimmten, fand die eindrucksvolle Feier ihr Ende. Im Anschluß hieran gab Innenminister Dr. Frick dem Oberbürgermeister Dr. Jberg, der seit dem Abgang des kommissarischen Kreishauptmanns Dr. Scheitler die Kreishauptmannschaft geleitet hatte, seine Ernennung zum Stellvertreter des Kreishauptmanns bekannt.

Dresden. Der literarische Nobelpreis-träger Iommi. Der literarische Nobelpreis-träger, der russische Emigrant Iwan Bunin, begibt sich nach Deutschland, um einen in Dresden lebenden Freund zu besuchen. Auch die weiteren deutschen Nobelpreis-träger Heisenberg und Schrödinger reisen in Kürze aus Schweden ab.

Dresden. Verkehrsunglück. Auf der Kreuzung Eisenstud-Viebigstraße kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem Lieferkraftwagen und einem Lieferkraft-dreirad. Beide Fahrzeuge gerieten auf die Fußbahn, wobei der Kraftwagen umstürzte. Der eine Fahrer wurde schwer, der andere leichter verletzt.

Eisenberg. Der Pferdewechter als Freiherr. Ein früherer Pferdewechter namens Viertel, der sich als Freiherr von der Wollsburg und der Schulenburg ausgegeben hatte, wurde hier festgenommen. Er wurde bereits von Mannheim aus, wo er allerlei Schwindelereien begangen hatte, polizeilich gesucht.

Königsbrunn. Unterem Mühlrad. In Krakau wollte ein in der Obermühle beschäftigter Gehilfe das Mühlrad vom Eis befreien. Beim Abhaken des Eises ist er vermutlich ausgeglitten. Dabei muß sich das Mühlrad in Bewegung gesetzt haben, denn der Gehilfe wurde zwischen dem Steinlager und dem Rad eingeklemmt aufgefunden. Das Rad mußte erst zurückgedreht werden, um den Verunglückten frei zu bekommen. Durch Schädelbruch ist der Tod eingetreten.

Der Sozialismus der deutschen Jugend.

Sozialismus ist Dienst am Volk.

Dr. Goebbels vor der Berliner Studentenschaft.

Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, sprach im Rahmen der Kampfwache „Jugend für deutschen Sozialismus“ der Deutschen Studentenschaft vor einer Massenversammlung im Berliner Sportplatz. Er führte u. a. folgendes aus:

Der Sozialismus ist nicht etwa eine überwundene Angelegenheit, kein Aushängeschild und kein Paradepony, das wir reiten, als wir um die Macht kämpfen, um dann von diesem Paradepony herabzusteigen, da wir in die Macht hineingekommen sind.

Der Sozialismus ist eine Überzeugung, die einen ganz ausfüllt und die gar nichts mehr mit bürgerlichen Vorurteilen zu tun hat.

Das Bürgertum witterte schon ganz richtig, wenn es gerade an dieser Stelle unserer Anschauung besondere Kritik anlegte. Denn da sind wir anders, da sind wir härter, und da liegt auch, auf die Zeitzeit übertragen, das Unterpaß unserer Beständigkeit.

Unser Sozialismus, so wie wir ihn verstehen, ist bestes preussisches Erbgut. Es ist das Erbgut der preussischen Armee, des preussischen Beamtenums. Es ist ein Sozialismus, der jeden anständigen Menschen erfüllt, ob er ihn nun mit diesem Wort oder mit einem anderen Ausdruck bezeichnet. Er ist eine preussische Staatsanschauung, die erst Preußen zu Deutschland werden ließ und die erst Deutschland den Charakter in der Welt gab, den es bis auf den heutigen Tag noch niemals verlor.

Unser Sozialismus, wie wir ihn wollen, ist das genaue Gegenteil vom Marxismus.

Dieser Sozialismus ist im besten Sinne des Wortes Dienst. Dienst am Volk und Dienst an der Nation, auch wenn der Dienst hart und manchmal grausam ist.

Rur der hat den Mut, einem Volke gegenüber harte und grausame Forderungen aufzustellen, der auch sich selbst gegenüber hart und grausam sein kann.

Ein Sozialist ist der Vertreter des Rechtes, der Gerechtigkeit, er ist der Vertreter einer neuen Leistungsordnung. Er läßt in Fragen des sozialen Ausgleichs nicht so sehr sein Herz als vielmehr seine Vernunft sprechen. Wenn er auch den Rechten im Volke mit seiner Anschauung umschließt, so deshalb, weil er weiß, daß auch der Letzte im Volke für die Nation notwendig ist. Ein Sozialist, der von der Überzeugung ausgeht, wir werden nur als 60-Millionen-Volk bestehen können, wird aus der Gemeinschaft dieser 60 Millionen auch nicht einen herauslassen.

Diesen Gemeinschaftsgedanken haben wir nun in die Tat umgesetzt. Denn für uns war der Sozialismus keine graue Theorie, sondern eine blutvolle Praxis.

Dybin. Heimatfest zum Kirchenjubiläum. Das am Berg Dybin gelegene schmude Kirchlein mit seinem Glöckenspiel ist weit und breit als „Heimatkirche“ bekannt. Aus Anlaß des 200jährigen Jubiläums der Pfarrkirche plant die Gemeinde im nächsten Jahre ein großes Heimatfest, zu dem unter anderem alle Paare eingeladen werden sollen, die in der „Heimatkirche“ den Bund fürs Leben geschlossen haben.

Neukirch (Lautitz). Starkstrom tötet vier Röhre. Vier wertvolle Röhre eines hiesigen Landwirts waren einer Starkstromleitung zu nahe gekommen und wurden durch den elektrischen Strom getötet.

Schlettau. Fischopau-Regulierung. Unterhalb der Stadt ist eine Regulierung der Fischopau in rd. 1800 Metern Länge geplant, wobei 140 Arbeitslose in 16 000 Tagewerken, also über ein halbes Jahr, Beschäftigung finden werden. Außerdem sind umfangreiche Straßenbauarbeiten in Aussicht genommen.

Golditz. Schwere Brandschaden im Stall. In Neusewitz entstand in einem Schweinestall dadurch Feuer, daß heiße Asche das Stroh entzündete. Die Asche hatte man wegen der Ferkel in den Stall geschüttet. Es gelang zwar, den Brand einzudämmen, aber ein Schwein ging ein, und fünf andere mußten notgeschlachtet werden.

Rochlitz. Immer wieder ernste Bibelforscher. Bei einer Fahndungssaktion gegen Mitglieder der „Christen-Bibelforscher“ wurde zahlreiches Schriftensmaterial beschlagnahmt und ein „Missionsgehilfe“ in Schutzhaft genommen.



Bevor Sie kaufen beachten Sie bitte die Inserate in unserer Zeitung!

Der Sozialismus, so wie wir ihn verstehen, macht die Menschen nicht gleich, sondern er sucht sie ein nach ihrem Wert und nach ihrer Leistung.

Er will nicht von oben nach unten drücken, höchstens möchte er sie von unten nach oben heben. Auf Grund der Leistungen verteilt er ihre Rechte und ihre Ansprüche. Das ist gerecht und das entspricht einem modernen sozialen Empfinden. Ungerecht ist es, wenn man dem, der viel leistet, das vorenthält, worauf er Anspruch erheben kann.

Das Volk hat uns dabei verstanden. In stärkstem Maße hat es sich innerlich zusammengeschlossen.

Wir haben aus dem Sozialismus nicht eine billige Versammlungssphäre gemacht, sondern wir haben ihn Zug um Zug zu verwirklichen gesucht.

Wenn wir nicht vor der Arbeitslosigkeit kapitulierten, sondern dieser Zeitkrise den Kampf ansetzten, und unter Zuhilfenahme aller Mittel über zweieinhalb Millionen Menschen wieder an die Maschinen zurückführten, dann war das praktische Sozialismus. Wenn wir die dreieinhalb Millionen Arbeitslosen in diesem Winter nicht im Stich ließen, sondern für sie das größte und imponierendste soziale Winterhilfswerk, das alle Zeiten je gekannt haben,

organisierten, so ist das praktische Sozialismus. (Stürmischer Beifall.) Wir sind unserem Programm treu geblieben. Wir haben das verwirklicht, was wir verwirklichen konnten.

Es soll aber niemand glauben, daß eine geistige, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Umwälzung von diesem Ausmaß schon im Zeitraum von zehn Monaten abgeschlossen sein könnte.

Was bedeutet denn diese kurze Zeitspanne vor der Größe der Aufgabe, die uns gestellt wurde. Deshalb glaube ich, daß die deutsche Jugend gut daran tut, sich der Größe der Aufgabe bewußt zu bleiben

und sich klar darüber zu sein, daß, wenn sie hinter uns einrückt, so viel noch zu tun bleibt, daß sie auch der dann hinter ihr stehenden Generation noch etwas zu tun übriglassen kann. Es ist wieder eine Zeit angebrochen, wo man an den Aufgaben, die gestellt sind, erkennen kann, ob einer ein Kerl ist oder ob er kein Kerl ist.

Es ist die größte Umwälzung aller Zeiten, die sich in einem Volk vollzieht, eine Umwälzung, die das Verhältnis aller deutschen Volksgenossen untereinander neu regelt.

Und deshalb glaube ich der deutschen Jugend, sie mag aus den Fabriken oder aus den Hörsälen hierher gekommen sein, nichts Besseres mit auf den Weg geben zu können, als die Mahnung:

Auf der Wacht stehen, aufmerksam beobachten, wo der Feind ist, ihn nicht aus den Augen lassen, nicht weich werden, sondern hart bleiben und unverwundbar handeln nach dem Wort: „Wir sind Sozialisten, aber wir wollen es nicht umsonst gewesen sein.“

Frankenberg. Vorbildliche Dorfsiedlung. In Sachsenburg hat Pfarrer Schmidt sich seit langem mit großem Erfolg bemüht, für seine Gemeinde eine Siedlung zu schaffen. In diesen Tagen zogen die ersten Siedlerfamilien mit zusammen 27 Kindern in drei zum großen Teile selbst erstellten Häusern ein. Die Weibe dieser Häuser gestaltete sich zu einem Ereignis für das ganze Dorf, das sich zunächst mit den Siedlerfamilien in dem schmucken Dorfstadl versammelte, wo der Vater der Siedlung, Pfarrer Schmidt, eine Weiserede hielt. Vor den Häusern dankte Bürgermeister Starke dem Pfarrer für sein Werk und gab bekannt, daß die Gemeinde der Siedlung den Namen Hermann-Schmidt-Siedlung gegeben habe, um das dankbare Erinnern an ihren Schöpfer für alle Zeiten festzuhalten.

Limbach. Vermißt. Aus der Wohnung der Pflegeeltern hat sich ein 17jähriges Mädchen am 8. Dezember entfernt und konnte bisher nicht gefunden werden.

Jwidau. Wieder zwei Brände. Auf dem Eisenbahngelände in der Olzmannstraße standen drei Neubauten einer Berliner Firma in Flammen. Während der Löscharbeiten explodierte eine Azetylenflasche, wodurch zwei Feuerwehrlente verletzt wurden. Die Neubauten sind mit ihrem Inhalt vollständig verbrannt. An der Bahnunterführung sind Schäden am Fuß und an den Oberlichtfenstern entstanden, von denen eines durch die Explosion hochgehoben worden ist. — In Weißbach entstand ein Brand, bei dem das Wohnhaus von Jenner bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte.

Grimmischau. Tod auf der Jagd. Auf der Jagd in Thonhausen wurde der Gutsbesitzer Koch aus Zonashwalde, der in Begleitung zweier Jagdgefährten ging, von einem Gehirnschlag getroffen, an dessen Folgen er sofort starb.

Pegau. Vom eigenen Geschütz überfahren. Der Landwirt Süßensped in Scheidens wurde dadurch schwer verletzt, daß seine Pferde durchgingen und ihm der Wagen über die Brust fuhr. Er ist seinen Verletzungen erlegen.

Blauen. Aufschwung im Lastautobau. Die Pomag hat seit Anfang dieses Monats insolge des befriedigenden Geschäftsganges 190 Arbeiter neu eingestellt. Die Belegschaft stellt sich jetzt, einschließlich der Angestellten, auf rund 1500 Mann.

Adorf. Auto gegen Eisenbahn. Infolge der Glätte konnte ein Chauffeur seinen Wagen nicht zum Halten bringen und fuhr gegen einen nach Stollberg fahrenden Zug. Der Chauffeur und ein Mitfahrer wurden verletzt, der Wagen vollständig demoliert.

Geithain. Bößlicher Tod. Infolge des Schnees war der Rittergutsbesitzer Major a. D. von Baktineller aus Ossa mit seinem Kraftwagen von der Straße abgedrückt und suchte darauf mit seiner Gattin in Adorf zur Flucht nach einem fahrbaren Weg. Er ging seiner Frau voraus, kehrte aber nicht wieder zurück. Erst alarmierter Gendarmerteil und SA. gelang es, den Vermissten in den späten Abendstunden aufzufinden. Er war einem Herzschlag erlegen.

Zeuterdorf, 6000 Mark billiger als veranschlagt. Die dringend herbeigesehnte Pflasterung der Zeisemmersdorfer Straße ist nunmehr beendet, ohne daß die veranschlagte Bausumme von 30 000 Mark voll in Anspruch genommen werden mußte. Nur 24 000 Mark wurden dafür aufgewendet.

**Leipzig. Schlageter - Gedächtnis - Ausstellung.** Die Eröffnung der Wanderausstellung im Graß-Museum vollzog sich schlicht und einfach, aber unter Teilnahme der Vertreter aller Reichs-, Staats- und Stadtbehörden, der NSDAP, der Universität und Handelshochschule. Bürgermeister Haake begrüßte die Teilnehmer und führte aus, der Name Schlageter verdiene in den weitesten Kreisen des Volkes bekannt zu werden. Hauptmann a. D. Bordon stützte als Kamerad Schlageters allen beteiligten Stellen Dank ab. Der Leiter der sächsischen Landesstelle des Ministeriums für Propaganda und Volksaufklärung, Salzmann, erinnerte an den Verrat, den die Republik an diesem Manne begangen habe, der nur aus tiefer Liebe zum Volke gehandelt habe. Es sei die Tragik der Weltgeschichte und das traurige Los aller Helden, verraten zu werden. Er erklärte zum Schluß die Ausstellung für eröffnet.

### Noch ein Todesopfer des Chemnitzer Polizeikraftwagenunglücks.

Wie gemeldet, verunglückte am Donnerstag voriger Woche in Röhrsdorf bei Chemnitz ein auf einer Dienstreife befindlicher Streifenwagen des Polizeipräsidiums Leipzig, bei dem der Fahrer getötet und vier Polizeioffiziere schwer verletzt wurden. Von ihnen starb jetzt im Chemnitzer Städtischen Krankenhaus der Polizeihauptmann Jädel, der früher auch beim Polizeipräsidium in Dresden tätig war.

### Aufruf an die Volkswirte!

Hiermit werden sämtliche der nachverzeichneten Personen aufgefordert, zwecks berufspolitischer Erfassung und späterer Eingliederung in den VNSD, Gruppe Volkswirte, sich beim Bund nationalsozialistischer deutscher Juristen, Gruppe Volkswirte, Dresden-A., Wettinerplatz Nr. 10, 1., zu melden, soweit sie früher noch keine Meldung vorgenommen oder den Antrag zwecks Aufnahme in den Juristenbund noch nicht gestellt haben. Diejenigen Personen, die sich etwa früher bei der Landesgruppe Sachsen der Wirtschaftstreuhänder gemeldet haben sollten, brauchen eine nochmalige Meldung nicht vorzunehmen, weil sie schon erfasst werden. Meldepflichtig sind folgende Personen: a) Geschäftsführer, Referenten und wirtschaftliche Hilfsarbeiter der Industrie- und Handelskammern, der Handwerks- und Gewerbelammern, die Geschäftsführer und Referenten der Innungsausschüsse, soweit sie in den bisherigen Wirtschaftsordnungen bereits mit öffentlich-rechtlichen Befugnissen ausgestattet sind; b) Geschäftsführer, Referenten und wirtschaftliche Hilfsarbeiter von Verbänden der Industrie, des Handels, des Handwerks, des Gewerbes, soweit sie nicht im Dienst einer Einzelwirtschaft stehen, sondern vielmehr die Verwaltung und Oberleitung über Gruppen von Wirtschaftseinheiten zur Aufgabe haben. Die Meldung ist Pflicht- und unaufschiebbar!

Der kommissarische Fachgruppenleiter,  
Wirtschaftsrechtler im VNSD, Gau Sachsen,  
(gez.) Dipl.-oec. Schmiedel.

### Aufruf an die Wirtschaftstreuhänder!

Hiermit werden die folgenden Berufsstände: a) öffentlich bestellte Wirtschaftsprüfer, b) vereidigte Dipl. Bücherrevisoren, c) von den Finanzämtern zugewiesene Steuerberater, Diplom-Steuerfachverständige und d) alle sonstigen Personen, die vollberechtigt im Revisions- und Treuhandwesen tätig sind, **leptmalig** aufgefordert, soweit sie den Fragebogen noch nicht ausgefüllt und eingeklappt haben, denselben bei der Gauleitung Sachsen, Abteilung Revisions- und Treuhandwesen, Dresden-A., Wettinerplatz 10, 1., anzufordern und ausgefüllt einzureichen.

Gauleitung Sachsen, Abt. Revisions- und Treuhandwesen,  
Der Gauoberberater (gez.) Dipl.-oec. Schmiedel.

### Wohltätigkeitsveranstaltungen für das Winterhilfswerk.

75 Prozent des Ertrages müssen der Winterhilfe zugute kommen.

Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, werden künftig Wohltätigkeitsveranstaltungen nur dann genehmigt, wenn mindestens 75 Prozent des Reinertrages an das Winterhilfswerk abgeführt werden. Das gilt für alle Veranstaltungen, für die im Zeichen der Wohltätigkeit gewonnen wird. Von dieser Maßnahme nicht betroffen sind die Veranstaltungen von Organisationen, die nationalpolitischen oder ähnlichen Zwecken dienen.

### Großfeuer in einer Baugewerksfabrik.

In der Essigfabrik von Bräse u. Söhne in Baugewerksbach erbrach Feuer aus, das erheblichen Schaden durch Zerstörung der maschinellen Einrichtungen verursachte. Infolge der starken Rauchentwicklung machte sich die Anwendung von Rauchmasken und Sauerstoffapparaten nötig. Auch der Gebäudeschaden ist groß. Das Feuer ist infolge Durchbrennens eines Heizofens entstanden. In dem Gebäude teil befanden sich 43 Essigmaschinen, von denen jede 500 Liter faßte.

**Weihnachtspatenschaften des Winterhilfswerkes.** Durch die groß organisierte Hilfe ist die tätige Nächstenliebe nicht überflüssig geworden. Darum hat das Winterhilfswerk die Weihnachtspatenschaft geschaffen. Wie aus der Presse bereits bekannt ist, wird angestrebt, daß Familien, besonders kinderlose und Einzelpersonen, die Weihnachtspatenschaft für ein unterstützungsbedürftiges Kind übernehmen. Das Kind soll in der Familie der Eltern verbleiben. Aufgabe des Paten ist es, das Kind mit warmer Kleidung und kräftiger Nahrung bis zum 31. März 1934 zu versehen. Vorräte sollen nicht geleistet werden, aber geeignete Weihnachtsgeschenke sind angebracht. Anmeldungen für die Übernahme einer Patenschaft, wie auch Patenschaftskinder, sind an die nächste Stelle des Winterhilfswerkes zu richten. Die Patenschaft soll möglichst nahe der Wohnung des Kindes liegen, damit unnötig weite Wege im kalten Winter vermieden werden. Überzählige Patenschaften werden an Bezirksweitergaben, wo Mangel an solchen vorliegt. Die Paten erhalten bei ihrer Verpflichtung durch den Ortsgruppenwartler des Winterhilfswerkes eine Bescheinigung ausgehändigt.

**Verleihung goldener Parteipatenschaften.** Auf einer Kraftfahrerkonferenz in Berlin wurden unter anderem der Reichsstatthalter in Sachsen, Martin Wustmann, Kreisleiter Hipler (Plauen), Brigadeführer Heß (Plauen) und Kreisleiter Dost (Zwickau) mit der goldenen Parteipatenschaft ausgezeichnet. Es handelt sich um ein Abzeichen, das alle Parteigenossen mit der Mitgliedsnummer 1 bis 100 000 erhalten werden.

**Kein Kraftfahrzeug ohne Winterhilfswaferle.** Außer den Kraftfahrer-Verbänden haben sich auch die Kraftstoff-Gesellschaften für den Verkauf der Kraftfahrer-Winterhilfswaferle eingesetzt. In allen Tankstellen, durch besondere Werber der Verbände und auch durch die Organisation des Winterhilfswerkes kann diese Waferle überall bezogen werden. Das Ergebnis soll in der Presse laufend bekannt gegeben werden.

**Vogelunterricht im Handfertigkeitsunterricht!** Vogelunterricht, im Handfertigkeitsunterricht der Schulen von den Schülern selbst geschaffen, sind so recht ein Gegenstand, dessen Herstellung zu sorgfältigem und gewissenhaftem Arbeiten erzieht und dessen nachherige Verwendung und Beobachtung der Jugend ein gut Teil der Liebe zu Natur und ihren Kreaturen zurückgibt, die ihr vielfach verlorengegangen ist. Lehrer, die im Werkunterricht Vorkursen herstellen lassen, fördern damit zugleich in weitestem Maße den Sinn für den dringend notwendigen wirtschaftlichen Vogelschutz und tragen so nicht unwesentlich bei zur Hebung und Sicherung der heimischen Ernten. Eine Anleitung zur Herstellung praktischer Vorkursen für die verschiedensten Kleinvogelarten kann gegen Einsendung des einfachen Briefpostos kostenfrei bezogen werden von der Staatlichen Hauptstelle für landwirtschaftlichen Pflanzenschutz, Dresden-A. 16, Stäbelsallee 2.

### Lubbes Anwalt spricht.

Tag der Verteidiger in Leipzig.

Zu Beginn der Freitagabendverhandlung im Reichstagsbrandstiftungsprozess erklärte Rechtsanwalt Dr. Sad, er möchte erst am Sonnabend seinen Schlussvortrag halten, denn er fühle sich heute körperlich und geistig nicht in der Lage, gegenüber den Anträgen des Oberreichsanwalts mit genügendem Nachdruck auftreten zu können. Diesem Wunsch wurde vom Senatspräsidenten entsprochen. Dann hatte

der Verteidiger der drei Bulgaren, Rechtsanwalt Dr. Leichert, das Wort, um seinen Schlussvortrag zugunsten der bulgarischen Angeklagten zu beenden. Der Verteidiger schloß seine Ausführungen:

„Nach meiner Überzeugung sind die Bulgaren nicht im Reichstag gewesen. Auch ein Beweis für die Teilnahme der Bulgaren an der zur Aburteilung stehenden Tat ist nicht erbracht. Daraus ergibt sich von selbst mein Antrag in Übereinstimmung mit dem Antrag des Oberreichsanwalts: Freisprechung der Angeklagten Dimitroff, Popoff und Tanoff von der Anklage der Brandstiftung im Reichstagsgebäude und des dadurch begangenen und vollendeten Hochverrats.“

Dann beginnt, mit Spannung erwartet, das Plädoyer des Rechtsanwaltes Dr. Cusfert.

Hoch Richter des Reichsgerichtes, so leidet er seine Rede ein, es ist mir der Auftrag von Amts wegen geworden, den Angeklagten von der Lubbe, den Brandstifter im Reichstag, zu verteidigen. Dieser amtliche Auftrag verpflichtet den Rechtsanwalt, mit Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit alles zu tun, was er kraft eines persönlichen Auftrages tun müßte. Ich habe schon zu Beginn des Prozesses vorgetragen müssen, daß mir der Angeklagte

Lubbe jede Auskunft und jedes Gespräch verweigert hat. Und zu meinem Bedauern ist das auch so geblieben. So mußte ich mir auf Grund der mündlichen Verhandlung ein Urteil bilden. Die geistigen Urheber der unglücklichen Tat der Brandstiftung sind ermittelt in der kommunistischen Partei, ihren Führern, Rednern und Agitatoren aller Grade.

Das deutsche Volk dankt dem Ministerpräsidenten Göring

dafür, daß er mit seiner großen Kraft diese Gefahr gebannt hat. Für mich ist es ein unerträglicher Gedanke, daß deutsche Arbeiter die Befehle für ihre Handlungen im deutschen Staate sich aus Moskau holen könnten. Aber für von der Lubbe sind

Schuld und Strafe nach dem geltenden Gesetz zu ermitteln.

Ich gebe davon aus, daß der Entschluß von der Lubbe zur Inbrandsetzung von drei Gebäuden am 22. Februar in Neudöln frühestens entstanden ist, als er die Gespräche vor dem Wohlfahrtsamt mitanderte. Der Entschluß für die Inbrandsetzung des Reichstages ist am Montag auf dem Wege von Hennigsdorf nach Berlin entstanden. Im Verlauf seiner Ausführungen kam der Verteidiger bereits auf das Ziel seiner Verteidigung, indem er erklärte: „Nicht aufrechtzuerhalten ist die Anklage hinsichtlich der Frage des Hochverrats.“ Der Verteidiger will die Brandstiftung gelten lassen, aber er behauptet, daß von der Lubbe keinesfalls aus Gründen der

Entscheidung eines Aufstandes

diese Brände gelegt habe, sondern lediglich aus dem Grunde, sein Selbstverwirklichung zu befriedigen.

Der Verteidiger schloß sein Plädoyer mit der Bitte an die Richter, eine Verurteilung wegen des Verbrechens des Hochverrats und wegen des Verbrechens der außerordentlichen Brandstiftung abzulehnen und lediglich ein Urteil zu fällen wegen der vier Brandstiftungen, allenfalls in Verbindung mit einem Verbrechen der Vorbereitung des Hochverrats. Daraus ergebe sich die Folge, daß von der Lubbe als gerechte Sühne seiner Tat eine erhebliche zeitliche Zuchthausstrafe hinzukommen u. s. w.

Am Sonnabend wird Rechtsanwalt Dr. Sad für den Angeklagten Forstner plädieren.



„Ja — es hat mir wirklich nichts geschadet! Na, ich kann allerhand aushalten. Hier, Herr Graf, ist das Bildchen!“  
Rudolf hielt ein sorgfältig ausgeschnittenes Stückchen Papier in der Hand, das eine Dame im eleganten Gesellschaftsleide zeigte, die vor einem Flügel saß. Die kleine Photographie zeigte die vollendet schönen und ebenmäßigen Züge der nicht mehr ganz jungen Frau. Ein ernstes Gesicht, mit großen, träumerischen Augen, glattes, im Nacken zu einem großen Knoten verschlungenes Haar. Die schlanken Hände ruhten auf den Tasten, der tiefe Rückenausschnitt des Kleides zeigte einen wunderbaren Körper.  
„Regina, Gräfin Koltan, die gefeierte Pianistin der Berliner Gesellschaft, die neben ihrem feelebenden Spiel auch über eine herrliche Altstimme verfügt. Aufgenommen während eines Gesellschaftsabends im Salon der Fürstin Hohenstein...“, stand eingedruckt unter dem Bild.  
„Weshalb haben Sie sich das Bild eigentlich ausgeschnitten?“ fragte Graf Rudolf.  
„Gott, ich kannte die Gräfin vom Sehen. Sie gefiel mir sehr gut. Und eine Freundin von mir ist Friseurin und arbeitet eine Zeitlang bei den Gräfinnen Koltan; sie hat mir alles möglich erzählt...“  
Leonore freute sich diebisch über ihre Schwindelereien, und sie sah mit Vergnügen, wie neugierig die beiden Männer ihr zuhörten.  
„Die Gräfin Regina soll reichlich arrogant sein?“ fragte jetzt Baron Koltan.  
„Ich glaube, da irren Sie sich, Herr Baron! Man erzählt genau das Gegenteil. Gräfin Regina ist überall beliebt, ihres feinen, ruhigen, gleichmäßigen Wesens wegen. Auch die jüngere Gräfin hat man gern, obwohl man ihre Sportleidenschaft nicht so sehr schätzt. Meine Freundin, die Friseurin, konnte jedenfalls die Gräfin Regina nicht genug rühmen. Wie schön sie wäre und wie geschickte. Und wieviel Verehrer sie habe... Kein Wunder bei ihrer Schönheit, ihrem Reichtum und ihrer musikalischen Begabung. Meine Freundin hatte sie singen hören;

„Ja — es hat mir wirklich nichts geschadet! Na, ich kann allerhand aushalten. Hier, Herr Graf, ist das Bildchen!“  
Rudolf hielt ein sorgfältig ausgeschnittenes Stückchen Papier in der Hand, das eine Dame im eleganten Gesellschaftsleide zeigte, die vor einem Flügel saß. Die kleine Photographie zeigte die vollendet schönen und ebenmäßigen Züge der nicht mehr ganz jungen Frau. Ein ernstes Gesicht, mit großen, träumerischen Augen, glattes, im Nacken zu einem großen Knoten verschlungenes Haar. Die schlanken Hände ruhten auf den Tasten, der tiefe Rückenausschnitt des Kleides zeigte einen wunderbaren Körper.  
„Regina, Gräfin Koltan, die gefeierte Pianistin der Berliner Gesellschaft, die neben ihrem feelebenden Spiel auch über eine herrliche Altstimme verfügt. Aufgenommen während eines Gesellschaftsabends im Salon der Fürstin Hohenstein...“, stand eingedruckt unter dem Bild.  
„Weshalb haben Sie sich das Bild eigentlich ausgeschnitten?“ fragte Graf Rudolf.  
„Gott, ich kannte die Gräfin vom Sehen. Sie gefiel mir sehr gut. Und eine Freundin von mir ist Friseurin und arbeitet eine Zeitlang bei den Gräfinnen Koltan; sie hat mir alles möglich erzählt...“  
Leonore freute sich diebisch über ihre Schwindelereien, und sie sah mit Vergnügen, wie neugierig die beiden Männer ihr zuhörten.  
„Die Gräfin Regina soll reichlich arrogant sein?“ fragte jetzt Baron Koltan.  
„Ich glaube, da irren Sie sich, Herr Baron! Man erzählt genau das Gegenteil. Gräfin Regina ist überall beliebt, ihres feinen, ruhigen, gleichmäßigen Wesens wegen. Auch die jüngere Gräfin hat man gern, obwohl man ihre Sportleidenschaft nicht so sehr schätzt. Meine Freundin, die Friseurin, konnte jedenfalls die Gräfin Regina nicht genug rühmen. Wie schön sie wäre und wie geschickte. Und wieviel Verehrer sie habe... Kein Wunder bei ihrer Schönheit, ihrem Reichtum und ihrer musikalischen Begabung. Meine Freundin hatte sie singen hören;

das Herz bliebe einem vor Entzücken stehen, sagte sie...“  
Nach Leonores begeisterter Schilderung war es eine ganze Weile still. Der Koltauer hatte das Bildchen in die Hand genommen und betrachtete es nachdenklich.  
„Um! Muß sich ja total verändert haben!“ murmelte er dann vor sich hin. Dann besann er sich, reichte das Bild zu Leonore hinüber. „Da, haben Sie Ihren Wisch wieder!“  
„Neel! Ich will es gar nicht mehr haben. Sie können es ruhig behalten, Herr Baron. Ist ja Ihre Ausrüstung, wie Graf Altenberg mir sagte. Da gehört das Bild mehr zu Ihnen als zu mir.“  
Baron Koltan machte ein undefinierbares Gesicht. In Lorens Augen aber blühte es triumphierend auf, als sie sah, wie der Koltauer das Wätschen Papier dann in seine Brieftasche steckte, obwohl er sagte:  
„Was soll ich mit dem Wisch? Na, es ist egal, ob ich es in den Ofen stecke oder Sie.“  
Graf Rudolf lachte und meinte:  
„Nehmen Sie sich nur in acht, manchmal können auch Bilder gefährlich werden.“  
„Unbesorgt, Rudolf. Mir kann keine Frau mehr gefährlich werden, weder so noch anders.“  
Lore amüsierte sich ausgezeichnet. Wundervoll war dieses Spiel; mal etwas ganz anderes als in Berlin, wo man entweder mit Sport oder mit Vergnügungen die Zeit totschlagen mußte. Hier hielt sie die Fäden in der Hand, hier stand sie mitten drin — und sie würde schon dafür sorgen, daß alles so ausging, wie sie es wünschte.  
„Ich glaube, es ist Zeit, ins Haus zurückzugehen. Es fängt schon an, kühl zu werden. Sie bleiben doch zum Tee und über den Abend, Viktor? Oder haben Sie etwas Besseres vor?“  
„Sie wissen doch, was Besseres gibt es hier nicht als Sie, Rudolf. Und meine Staatsarosse steht vor der Tür. Die PS warten so lange, bis ich sie in Bewegung setze.“  
(Fortsetzung folgt.)

Tagespruch.

Nimm! Um jeden Menschen schwebt, Von Gott gesandt, ein Engel immer; Er weiß bei ihm, so lang er lebt, Wohin er geht, er läßt ihn nimmer; Er läßt des Knaben rosen Mund, Bewahrt der Jungfrau rein die Seele; Er stärkt den Mann in schwerer Stund, Daß ihm zum Kampf der Mut nicht fehle.

R. M. Sauer.

Laß gehen, wie es geht! Das Schicksal hält Wacht; und selbst es zu spielen, nimm ja dich in acht.

Constant.

3. Advent.

Matt. 11, 2: Wiß du, wer da kommen soll?

Dies Jahr steht die Adventszeit ganz und gar unter dem Zeichen der Winterhilfe. Ober soll man sagen: Das Winterhilfswerk ist nun unter das Adventslicht gerückt? So oder so — Advent und Winterhilfe gehören zusammen. Denn unsere Winterhilfe entspringt als ihrem Ursprung dem Liebesgebot, um den wir Advent feiern, und der einst bei seinem ersten Kommen sein ganzes Wollen und Wirken mit den Worten aussprach: „Sagt Johannes, was ihr seht und hört: Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, die Tauben hören, die Toten stehen auf und den Armen wird das Evangelium gepredigt.“ Das heißt mit anderen Worten: mit ihm und in ihm ist die helfende, segnende, erlösende Liebe in die Welt gekommen. Ihr Stillsitzen, aber hingebendes Wirken ist das, was die Welt zu ihrer Erlösung braucht. Und ist das nicht so? Alle Sünde ist ja im letzten Grunde Selbstsucht. Sollen und wollen wir von der Sünde erlöst werden, so müssen wir von der Selbstsucht befreit werden. Wie ich aber Finsternis nur dadurch beseitigen kann, daß ich Licht bringe, so kann Selbstsucht nur beseitigt werden dadurch, daß die Liebe in die Welt getragen wird.

So angesehen gewinnt unsere Winterhilfe einen viel tieferen, ernsteren Sinn und eine große Verheißung — wenn wir sie eben aus Liebe, wirklich aus Liebe üben und nicht aus Zwang oder selbstsüchtigen Nebengedanken. Dann wird sie Winterhilfe in weiterem Sinn: dann kommt in ihr der, der da kommen soll und kommen muß, und wirkt wie damals: heilt, segnet und schafft so wieder frohe Aufregung aus der langen schweren Schicksalswinterzeit, die ja doch nur er allein überwinden kann mit seiner Liebe.

R.S.P.

Das gute deutsche Buch auf dem Weihnachtstisch.

Aus der Reichsschrifttumskammer.

Der Präsident der Reichsschrifttumskammer hat folgenden Aufruf erlassen: Die Nation rüht sich, das deutsche Volk erhebt sich in einer Einmütigkeit und mit einer so starken Zuversicht zu begehen, wie es uns in den dunklen Jahren, die hinter uns liegen, nie vergönnt gewesen ist. Wir haben wieder die Kraft zu einer echten, wahren Freude, die jeden einzelnen erfüllt, und an der wir jeden einzelnen deutschen Volksgenossen teilnehmen lassen wollen. Wenn wir unter dem Weihnachtsbaum stehen, dankbar für das, was uns das Jahr gebracht hat, so sollen auch unsere Geschenke einen neuen Sinn tragen, sollen nicht nur Liebe und Verbundenheit zum Ausdruck bringen, sondern auch den Willen mit wertschöpfenden und bleibenden Gaben Freude und Kraft für ein ganzes Jahr einander mit auf den Weg zu geben. Denken wir daran, welche Kraft und welch hoffnungsvollen Trost uns die Werke des guten deutschen Schrifttums in der vergangenen Zeit gespendet, wie uns gute Bücher innerlich geholfen haben. Dieses deutsche Schrifttum, schön und groß zugleich, ist die tiefste Quelle dauernder Kraft und Freude für jeden einzelnen von uns, ein Reichtum unseres Volkes, wie unser deutsches Weihnachten ein Reichtum ist, um den uns die Völker der Erde beneiden. Laßt die reiche Fülle unseres deutschen Schrifttums auch unter dem Weihnachtsbaum zu Wort kommen und lebendig werden, laßt uns keinen Weihnachtstisch aufbauen ohne gute deutsche Bücher.

Der ewige Sinn der Weihnachten.

Aber den religiösen Sinn der Weihnachten und über deutsche Feste in vorchristlicher Zeit hielt Dr. von Leers vor der Gesellschaft für germanische Kultur und Vorgesichte einen Vortrag. Die Ausführungen zeigten den ursprünglichen Sinn der Weihnachten als Fest der Wiedergeburt des Lichtes. Älteste Symbole, so die alten Steinzeichnungen in England, Schottland und Schweden, geben Kunde davon, daß Weihnachten immer das Fest der Wintersonnenwende gewesen ist. Der Weihnachtsbaum, dessen Nadeln die Form der alten Sagal-Nadeln (das Zeichen des Aufstiegs) haben, ist als Zeichen der Fruchtbarkeit, mit den Sonnenäpfeln oder Äpfeln behangen, in frühester Zeit verbreitet gewesen. Ihm entspricht zur Sommer Sonnenwende die Birke. Die Frau gab in ihrer Zweigtheit das lebende Abbild der beiden Jahreshälften, die sich zur Winter Sonnenwende schneiden. Auch die Sitte des Fischessens ist uralte, denn der Fisch war das Symbol der unteren Welt, in der sich die Sonne im Winter verborgen hält. Die goldene Biene mit dem goldenen Sonnenkinn will ebenfalls die Lichtgeburt anzeigen. Es hat seinen Sinn, daß zwischen Weihnachten und Neujahr die Arbeit ruhen soll, denn es ist dies die Zeit der Stille, die Zeit in der die Sonne ihre kleinsten Kreise beschreibt. Die Ausführungen Dr. v. Leers' gipfelten in dem Satz, daß das Weihnachtsfest, wie es von uralten Zeiten bis heute gefeiert wurde in der Erkenntnis der großen Gesamtheit des Weltbevölkerung, ewigen Sinn besitzt.

Immer noch scharfer Frost.

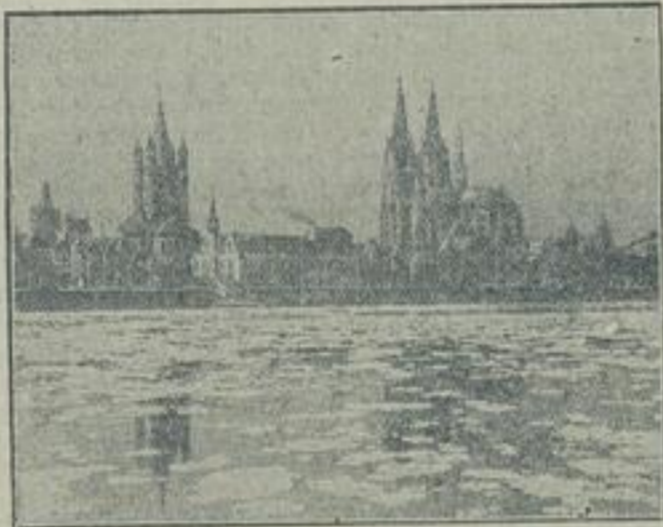
Sachsen verzeichnete 28 Grad Kälte.

Der scharfe Frost in ganz Deutschland scheint nur langsam weichen zu wollen. Nach bitter kalter Nacht stand das Quecksilber in der Reichshauptstadt noch immer auf 14 Grad unter Null. Die größte Kälte mit 28 Grad hatte wieder Schlesien zu verzeichnen. Während in Breslau 26 Grad und in der Gegend um Neisse 27 Grad gemessen wurden, sank die Temperatur in Sprottau sogar auf 28 Grad. Der „wärmste“ Punkt in Schlesien ist die Schneetappe mit 15 Grad.

Bei etwas milderer Kälte (6-8 Grad unter Null) setzten in Hamburg und Umgebung Schneefälle ein. Die Schneedecke hat sieben Zentimeter erreicht, und bei anhaltendem Frost wird zum Wochenende guter Schneeeislauf in der Hamburger Umgebung möglich sein. Erheblich kälter ist es dagegen in der Lübecker Gegend. Hier wurden 22 Grad Kälte festgestellt. Nach dem großen Schneefall und der Aufklärung hat die Kälteperiode auch in Württemberg wieder neuen Auftrieb erhalten. In Stuttgart wurden 14,5 Grad und in Heilbronn 13,7 Grad gemessen.

Die Schifffahrt auf dem Niederrhein eingestellt.

Auf dem Rhein im Duisburg-Ruhrorter Hafengebiet von Barmen bis Hochfeld ist die Schifffahrt wegen des verstärkten Eisgangs und teilweise geschlossenen. Vom Niederrhein bei Wesel, von der Paal und von der Werbe wird ebenfalls verstärktes Eisreiben gemeldet. Die Schifffahrt ruht auch nach Rotterdam und Antwerpen. Ein holländischer Dampfer, der sich im Eise an der Lorelei festgefahren hatte, konnte sich wieder befreien. Die Eisverfolgung schloß sich hinter dem Dampfer erneut.



Eisreiben auf dem Rhein.

Auch auf dem Rhein hat sich infolge der gärtigen Kälte Eisreiben gebildet, das die Schifffahrt stark gefährdet. Unten sieht man die Silhouette der Stadt Köln mit dem Dom.

Polarisnee in Dresden.

Das Eis steht unterhalb und oberhalb Dresdens.

Dresden erlebte den bisher tiefsten Temperaturstand seit 54 Jahren. Im Stadtgebiet sank das Quecksilber nachts bis auf 19, in den Außenbezirken bis auf 25 Grad. Bei dieser Gelegenheit konnte man eine außergewöhnliche Witterungserscheinung beobachten, die sonst nur in den arktischen Gegenden auftritt: den Polarschnee. So konnte man bei klarem Himmel ohne Wolkenbildung ein leichtes Schneebreiben erkennen, wenn man gegen das Sonnenlicht schaute. Die Flocken hatten die Form winziger kleiner Eisnadeln und -stäbchen.

Inzwischen ist auch das Eis auf der Elbe zum Stehen gekommen. Oberhalb der Stadt steht es zwischen Reichen und Königstein (Sächsische Schweiz) und in der Tschelchowitzmündung, unterhalb in Dresden-Stadt. Hier flauen sich immer neue Eisschollen an, so daß die Eisfläche von Stunde zu Stunde auf das Stadinnere zuzureitet. An der Augustusbrücke in Dresden war nur noch in der Mitte eine schmale Rinne frei, in der kleine Eisschollen trieben; an beiden Ufern ragten Eisflächen bis weit in den Strom hinein.

Auch bei Niederwartha hat sich eine starke zusammenhängende Eisdecke gebildet, die von Stunde zu Stunde auf Dresden zu wächst. Von der Anorre unterhalb Reichen bis Sörnewitz und zwischen Reichen und Königstein steht das Eis ebenfalls.

trinkt Kathreiner, den Kneipp-Malzkafee

Weihnachten im Arbeitsdienst.

Die Reichsleitung des Deutschen Arbeitsdienstes hat angeordnet, daß die Arbeitsdienstwilligen zwischen Weihnachten und Neujahr einen Urlaub bis zu zehn Tagen erhalten können. Für die nicht zu ihren Angehörigen reisenden Arbeitsdienstwilligen wird Vorbezug getroffen, daß sie das Fest entweder in Familien der in der Nähe des Lagers stehenden Ortschaften, vor allem bei Mitglieder der NSDAP, mitfeiern können oder daß eigene Lagerfeiern stattfinden.

Weihnachts- und Neujahrverkehr bei der Post.

Hinweise für das Publikum.

Die Deutsche Reichspost bittet, zur Vermeidung von Anhäufungen und Verzögerungen, Weihnachts- und Neujahrsendungen (Postpakete, Postgüter und Päckchen) möglichst zeitig einzuliefern, sie gut zu verpacken, die Aufschrift haltbar anzubringen und den Bestimmungsort besonders groß und kräftig niederzuschreiben. Auf den Sendungen muß die vollständige Anschrift des Absenders angegeben werden. In Pakete und Postgüter muß ein Doppel der Aufschrift gelegt werden, auch für Päckchen empfiehlt sich dies. Hohlräume sind mit Holzwohle usw. auszufüllen, damit die Sendungen bei der Beförderung in Säcken und bei dem Stapeln nicht eingedrückt werden. Päckchen müssen deutlich als „Briefpäckchen“ oder „Päckchen“ gekennzeichnet sein. Während des Weihnachtsverkehrs, einschließlich 24. Dezember, nehmen die Postanstalten nach Möglichkeit auch außerhalb der regelmäßigen Schalterstunden Pakete und Postgüter ohne die besondere Einlieferungsgebühr von 20 Pfg. am 24. Dezember über die Post, Telegraphen- und Fernsprecheinrichtungen bei den Postanstalten dem Verkehrsbedürfnis angepaßt und die Regelung des Schalter-, Briefkastenleerungs- und Zustelldienstes durch Schalterausgang belanngelassen. Auch am Jahreswechsel wird sich der Postverkehr glatter ab, wenn die Neujahrbriefsendungen frühzeitig eingeliefert und mit genauer Aufschrift des Empfängers (Straße, Hausnummer, Gebäude, Stockwerk, Postbezirk und Zustellpostanstalt, bei Untermietern auch Name des Vermieters) versehen werden. Durch die Angabe der Zustellpostanstalt auf den Briefsendungen nach Großstädten wird die Aushändigung wesentlich beschleunigt. Dringend empfohlen wird, die Karten für Neujahrbriefsendungen nicht erst am 30. und 31. Dezember, sondern früher einzukaufen, damit im Schalterverkehr keine Störungen eintreten.

Dr. Ley spricht im Sportpalast.

Vor 20 000 Arbeitern.

Der Deutsche Arbeiterverband der öffentlichen Betriebe in der D.M.G., Verbandsbezirk Berlin-Brandenburg veranstaltete im Sportpalast eine Massenkundgebung, 20 000 Personen füllten den Sportpalast und eine Parallelversammlung mußte in den Tennisbahnen abgehalten werden. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, führte in einer längeren Rede aus, er sei mit dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, aus Ostpreußen zurückgekehrt und habe in diesem Grenzland überall gläubige Menschen gefunden. Dort habe man begriffen, was eine Nation an sich bedeute, wenn über alle Gegensätze hinweg ein gemeinsames Band ein Volk umschließe. Bei seiner sechsmonatigen Wanderung durch die Betriebe Deutschlands habe er erkannt, daß an seinem so furchtbar gefandigt worden sei, wie am deutschen Arbeiter. Am Arbeiter sei alles falsch gemacht worden. Deutschland habe die besten Unternehmer, Ingenieure und Chemiker, aber der Jude sei neben ihnen hergelaufen und habe ihnen die Menschen und Arbeiter fortgenommen. Die nationalsozialistische Bewegung habe eine neue Gemeinschaft — eine Kameradschaft — geschaffen, geboren aus der Treue und dem Glauben des Volkes. Wahre Demokratie und wahre Volksherrschaft sei, wenn jeder Volksgenosse innerlich Anteil nehmen dürfe an den Geschnissen der Nation und des Volkes. Dazu sei die Arbeitsfront geschaffen worden. Oberster Grundsatz sei, alles das, was gut sei, zu erhalten. Es gebe im das Schicksal eines 60-Millionen-Volkes; da müsse jeder deutsche Arbeiter mitmarschieren.

Schiffstatastrophen im Wintersturm.

Feuerschiff von der Verankerung losgerissen.

Bei dem schweren Sturm über der Nordsee und dem Kanal wurde auf der Höhe von Dänkirchen das Feuerschiff „Dyde“ von seiner Verankerung losgerissen und zum Kentern gebracht. Einem Rettungsboot gelang es, bis an das Brack des Schiffes heranzufahren und drei Matrosen zu übernehmen, die sich im Leuchturm in Sicherheit gebracht hatten. Die anderen fünf Mann der Besatzung wurden als Leichen aufgefunden. Sie waren sämtlich vor Kälte und Erschöpfung gestorben.

Unter haushohen Wellen begraben.

An der englischen Küste sank der englische Dampfer „Culmore“ bei Aldeburgh (Suffolk). Vom Strande aus war eine zahlreiche Menschenmenge Zeuge des Schiffunterganges. Ohne helfen zu können, saßen die Küstenbewohner dem Todesampf der neun Mann starken Besatzung zu. Der Dampfer wurde immer wieder unter haushohen Wellen begraben, und die zu Wasser gebrachten Rettungsboote waren im Ru von den Wellen zerschlagen.

Kleine Nachrichten.

Am Heiligen Abend Weihnachtsansprache von Rudolf Heß. Berlin. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hielt am Heiligen Abend um 21 Uhr eine Weihnachtsansprache, die von allen deutschen Sendern übertragen wird.

Im Schneetreiben einen Zug übersehen.

Lübeck. Auf dem Lübecker Hauptbahnhof war der Eisenbahnarbeiter Otto Stein aus Hammberge damit beschäftigt, die Weichen vom Schnee freizuschneifen. Dabei muß er im Schneetreiben das Herannahen eines Rangierzuges übersehen haben. Er wurde überfahren und getötet.

Zwei Tote bei einem Motorradunglück.

Köln. Auf dem Dellbrüder Marktplatz (Rheinland) fuhr ein mit drei Personen besetztes Motorrad gegen einen Baum. Zwei Personen wurden getötet, die dritte schwer verletzt. Die Schuldfrage konnte noch nicht geklärt werden, da Zeugen nicht vorhanden sind und der Verletzte noch nicht vernehmungsfähig ist.

Briefwechsel zwischen österreichischen und reichsdeutschen Schülern verboten.

Wien. Auf Grund eines Erlasses des österreichischen Bundesministeriums für Unterricht sind in sämtlichen Bundesländern Erlasse der Landesregierungen herausgegeben worden, in denen ein Verbot des Briefwechsels zwischen österreichischen und reichsdeutschen Schülern ausgesprochen wird. Dieser hat nämlich die Einrichtung eines Briefwechsels zwischen österreichischen und reichsdeutschen Schülern unter Leitung von Lehrkräften seit Jahren bestanden.

Neu Tote bei einem Bergwerkunglück in Sibersdorf.

Kapfstadt. Durch eine schwere Explosion im Selbenschicht Bergwerk wurden mehrere Bergleute verköhlert. Zwei Europäer und sechs Eingeborene wurden vermisst. Mit ihrer Rettung wird nicht mehr gerechnet.

## Aus Sachsens Gerichtsfällen.

### Urteile des sächsischen Sondergerichts.

Das Sondergericht für Sachsen in Freiberg beschafte sich mit folgenden zwei Straffällen: Wegen Zuwiderhandlung gegen das Verbot kommunistischer Druckschriften hatten sich der Expedient Reusch, der Klempner Böffel, der Lithograph Tisch die Arbeiterin Arnold und der Lehrling Lindner aus Dresden zu verantworten. Reusch erhielt Mitte Juni dieses Jahres ein Paket Flugblätter „Fest der Jugend“ mit dem Auftrag dieses an Böffel zwecks Verteilung weiterzugeben. Dieser gab hierauf etwa 50 Stück dem Tisch weiter, die übrigen verteilte er in den Vorgärten der Leipziger Straße. Tisch gab die Flugblätter der Angeklagten Arnold, die sie weiter an Lindner gab. Die Angeklagten, die sämtlich geständig sind, gehörten dem kommunistischen Jugendverband an. Es wurden verurteilt: Reusch, Böffel und Tisch zu je zehn Monaten und die Arnold zu sechs Monaten Gefängnis. Lindner wurde freigesprochen. — Gegenstand der zweiten Verhandlung war eine Anklage wegen Fortführung der SA. In verantworten hatte sich der Arbeiter Reich, der Zimmermann Verthold, der Kupferschmied Löhner, der Zimmermann Fritz Schwagen, der Tischler Reinhard Schwagen, der Schlosser Menzel, der Arbeiter Küffel, die Formnerin Laube aus Chemnitz, der Bauarbeiter Quackmalz aus Aabensteln und der Zimmermann Werner aus Siegmars. Die Fortführung der SA wird in dem Urteile erörtert, daß Flugblätter und Druckschriften dieser verbötenen Organisation nach dem 14. Juli hergeholt und verbreitet wurden. Bei Reich wurde ferner eine größere Anzahl marxistischer Broschüren beschlagnahmt. Die Angeklagte Laube hat von Küffel eine Gummiwalze zur Aufbewahrung erhalten, ebenso mehrere Male marxistische Informationsbriefe. Fast sämtliche Angeklagten gehörten der SA an. Nach einer umfangreichen Beweisaufnahme verurteilte das Gericht Reich zu drei Jahren, Verthold zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus, Löhner zu fünf Monaten, Fritz Schwagen zu zweieinhalb Jahren, Reinhard Schwagen zu fünf Monaten, Quackmalz zu einem Jahr vier Monaten, Werner zu zehn Monaten, Menzel zu einem Jahr, Küffel zu einem Jahr sechs Monaten und die Laube zu zehn Monaten Gefängnis.

### Ein menschliches Raubtier kommt lebenslanglich hinter Gitter.

Bautzen. Das Schwurgericht verhandelte gegen den in Leipzig geborenen Schloffer Savel, der beschuldigt wurde, am 2. Februar dieses Jahres den Buchhalter Wagner in Löbau, in dessen Wohnung er einen Einbruchsdiebstahl verübt hatte, durch zwei Pistolenstöße vorsätzlich, aber ohne Überlegung getötet zu haben. Savel, der seit 1918 mehrfach wegen Diebstahls, Sachbeschädigung, Reuterei, verurteilten Totschlags usw. erholten hatte, noch des im Rückfall begangenen vollendeten und versuchten schweren Diebstahls, eines versuchten Totschlags und der Nötigung angeklagt. Diese Straftaten sind in der Gegend zwischen Löbau und Görlitz in der Zeit vom 4. Januar bis zum Tag der Muttat von Löbau erfolglos festgenommen worden. Savel, der tschechischer Staatsangehöriger ist und sich wohnungslos herumtrieb, will dabei einen Mörder gehabt haben, dem er auch die Schüsse auf Wagner zuschob. Dagegen sprach unter anderem, daß nur eine Pistole vorhanden war und daß die zur Tat benutzte Pistole in seinem Besitz gefunden wurde. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu lebenslanglichem Zuchthaus wegen des Totschlags in Löbau und zu fünfzehn Jahren Zuchthaus wegen der übrigen Fälle. Außerdem verhängte es dauernde Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Staatsanwalt bezeichnete in seinem Schlusswort den Angeklagten als ein Raubtier, das aus der menschlichen Gesellschaft ausgeschaltet werden müsse und für das die Todesstrafe am Platze sei.

### Juristisches Urteil.

Leipzig. In der Strafsache gegen den Fabrikanten Gumbert in Limbach wegen fahrlässiger Tötung und Übertretung nach dem Kraftfahrzeuggesetz hat das Reichsgericht das Urteil des Sondergerichts Chemnitz vom 13. Juni d. J. auf die Revision der Staatsanwaltschaft aufgehoben und die Sache zu neuer Verhandlung und Entscheidung an das Landgericht in Jwardau zurückverwiesen.

### Ein Bürgermeister zu Gefängnis verurteilt.

Chemnitz. Der Bürgermeister von Ottendorf bei Mittweida, Stobn, hatte sich vor dem Landgericht wegen Untreue und schwerer Unterschlagung im Amte zu verantworten. Stobn hatte einer Firma übermäßig große Kredite aus Mitteln der Witwengasse bewährt. So daß die Gemeinde einen Verlust von 40000 Mark erlitt. Unterschlagungen verursachten der Gemeinde einen weiteren Schaden von 9000 Mark. Der Angeklagte behauptete, daß er von dem Gelde nichts für sich verwenden habe, sondern es nur für die Gemeinde ausgeben habe. Die Belege dafür seien ihm aber abhanden gekommen. Er wurde zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis und zu Ehrenrechtsverlust von drei Jahren verurteilt.

## Spielplan der Dresdner Theater.

17.—24. Dezember 1933.

Opernhaus. Sonntag (17.) 1/2: Fannhäuser; Montag 7: Arabella; Dienstag 1/2: Don Carlos; Mittwoch 1/2: Ali Baba und die vierzig Räuber; Donnerstag 1/2: Eugen Onegin; Freitag 1/2: Der Widerspäh; Sonnabend 8: Tosca; Sonntag (24.) Geschlossene Vorstellungen für die DV. Sonntag (17.) 3901—3400, 16501—16550; Montag 9501—9300; Dienstag 1101—1200, 15201—15250; Mittwoch 8501—8700; Donnerstag 801—900, 8701—8800; Freitag 8801—9000; Sonnabend 3901—4000, 16051—16100.

Schauspielhaus. Sonntag (17.) 11/2 vorm. Morgenfeier; Die heilige Nacht; 8: Im bunten Rod; Montag 1/2: Die Wanderung zur Krippe; Dienstag 8: Rater Lampe; Mittwoch 1/2: Die Wanderung zur Krippe; Donnerstag 8: Im bunten Rod; Freitag 1/2: Die Wanderung zur Krippe; Sonnabend 8: Im bunten Rod; Sonntag (24.) Geschlossene Vorstellungen für die DV. Sonntag (17.) 601—800; Montag 501—600; Dienstag 2401—2500, 15401—15450; Mittwoch 2501—2600, 15251—15300; Donnerstag 2601—2700, 15301 bis 15350; Freitag 9901—10000, 15451—15500; Sonnabend 8001—8100, 15351—15400.

Albert-Theater. Sonntag (17.) 4: Geschlossene Vorstellung; 8: Das Glüsmädel; Montag 8: Krach — um Dolanthe; Dienstag 4: Christnacht bei den Schnee-Efchen; 8: Krach — um Dolanthe; Mittwoch und Donnerstag 8: Krach — um Dolanthe; Freitag 8: Das Glüsmädel; Sonnabend 4: Geschl. Vorstellung; 8: Das Glüsmädel; Sonntag (24.) 3: Christnacht bei den Schnee-Efchen. Vorstellungen für die DV. Montag 10851—10900; Dienstag 3401—3500; Mittwoch 3501 bis 3600; Donnerstag 6701—6800; Freitag 6801—6900; Sonnabend 6901—7000.

Romödienhaus. Sonntag (17.) 1/4: Das tapfere Schneiberlein; 8:15: Bob macht sich gesund; Montag und Dienstag 8:15: Bob macht sich gesund; Mittwoch 1/4: Das tapfere Schneiberlein; 8:15: Bob macht sich gesund; Donnerstag und Freitag 8:15: Bob macht sich gesund; Sonnabend 1/4: Das tapfere Schneiberlein; 8:15: Bob macht sich gesund; Sonntag (24.) Geschlossene Vorstellungen für die DV. Montag 7001—7100; Dienstag 1—100, 15001—15050; Mittwoch 101 bis 200, 15051—15100; Donnerstag 1501—1600, 15101 bis 15150; Freitag 1601—1700, 15151—15200; Sonnabend 2901 bis 3000.

Residenz-Theater. Sonntag (17.) 4: In Waldmännleins Reich; 8: Das Land des Lächelns; Montag und Dienstag 8: Das Land des Lächelns; Mittwoch 4: In Waldmännleins Reich; Donnerstag 8: Das Land des Lächelns; Freitag 8: Liebe in Tirol; Sonnabend 4: In Waldmännleins Reich; 8: Liebe in Tirol; Sonntag (24.) Geschlossen. — Deutsche Bühne-Karten nur in der Geschäftsstelle, Amalienstraße 13, 10—2 und 1/4—5 Uhr.

Central-Theater. Sonntag (17.) 4: Der Edelweiskönig; 8: Ein Walzertraum; Montag und Dienstag 8: Ein Walzertraum; Mittwoch 4: Der Edelweiskönig; 8: Ein Walzertraum; Donnerstag und Freitag 8: Ein Walzertraum; Sonnabend 4: Der Edelweiskönig; 8:15: Der verlorene Walzer; Sonntag (24.) Geschlossen. Vorstellungen für die DV. Montag 8451—8500, 11251—11300; Dienstag 2101—2150, 11301 bis 11350; Mittwoch 2151—2200, 11351—11400; Donnerstag 2001—2050, 11601—11650; Freitag 2051—2100, 11651 bis 11700; Sonnabend 2201—2300.

## Rundfunk-Programm.

Sonntag, 17. Dezember.

Leipzig Welle 389,6. Dresden Welle 319. 6:35: Aus Hamburg: Hamburger Hafentanz. \* 8:15: Landwirtschaftsfunks. Mitteldeutsche Rindviehzucht. \* 8:30: Aus Chemnitz: Katholische Morgenandacht. \* 10:30: Das ewige Reich der Deutschen. Aus Friedrich Hebbels „Armutstage“. \* 11:30: Reichsfunk: „Gott ist unsere Zuversicht.“ Kantate von Johann Sebastian Bach. \* 12:15: Aus München: Stadtmusik aus der Feldherrnhalle. \* 13:00: Aus Leipzig: Mittagskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters. \* 14:00: Das Programm der Woche. \* 14:20: Zeitfunk. \* 14:35: Spigen und Vosamenten. Kunstbericht aus Annaberg i. Erzgeb. \* 14:50:

Stabtermust. \* 15:25: Ein Kind geboren zu Weiskirchen. 16:00: Aus Breslau: Radmitsingkonzert der Funkkapelle. \* 18:00: Das Spiel von den Heiligen Drei Königen. \* 18:55: Vorkämpfer der bökischen Idee. Friedrich der Große. \* 19:15: Winterjohannwende. Feiernabend der jungen Front. \* 19:55: Sportnachrichten. \* 20:05: Job. Seb. Bach: Weihnachtsoratorium. \* 21:05: Aus Breslau: Advent heißt Ankunft. \* 22:00: Aus Leipzig: Tagesnachrichten. \* 22:20: Sportnachrichten und Nachrichten aus Mitteldeutschland. \* 22:40—1:00: Aus München: Radmitsing des kleinen Funkorchesters.

### Deutschlandsender 1933.

6:15: Funkgymnastik. \* 6:30: Tagespruch. \* 6:35: Hamburger Hafentanz. \* 8:00: Stunde der Scholle. Der Bauer. \* 8:55: Stundenlocher der Reichsbanner. \* 9:00: Morgenfeier. \* 10:05: Aus Berlin: Wettervorhersage. \* 10:40: Sperrzeit. \* 11:00: Von deutscher Art und Kunst. \* 11:15: Deutscher Seewetterbericht. \* 11:30: Reichsfunk: Kantate von Johann Sebastian Bach. \* 12:15: Aus München: Mittagskonzert. \* 12:55: Reichsfunk: Der Deutschen Seewarte. \* 13:00: Aus Leipzig: Mittagskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters. \* 14:00: Kinderstunde. Kindertheater: „Nischenbrödel“. \* 14:45: Kinderlieder. \* 15:10: Jungarbeiterfeierstunde. \* 15:45: Vom Wunder der Natur: Geheimnis um die Wiesel. \* 16:00: Aus Breslau: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. \* 17:00: Adventslieder. \* 17:30: Vom Adventsfranz zur Weihnachtsandacht. \* 18:00: Deutsches Jugendlied. \* 18:50: Stunde des Landes. \* 19:30: Stenogramm. \* 19:45: Sport des Sonntags. \* 20:00: Aus München: Erstes Konzert des nationalsozialistischen Reichssinfonieorchesters. \* 21:10: Aus Stuttgart: Schneeflocken. \* 22:00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. \* 22:45: Deutscher Seewetterbericht. \* 23:00—24:00: Aus München: Nachtmusik.

Montag, 18. Dezember.

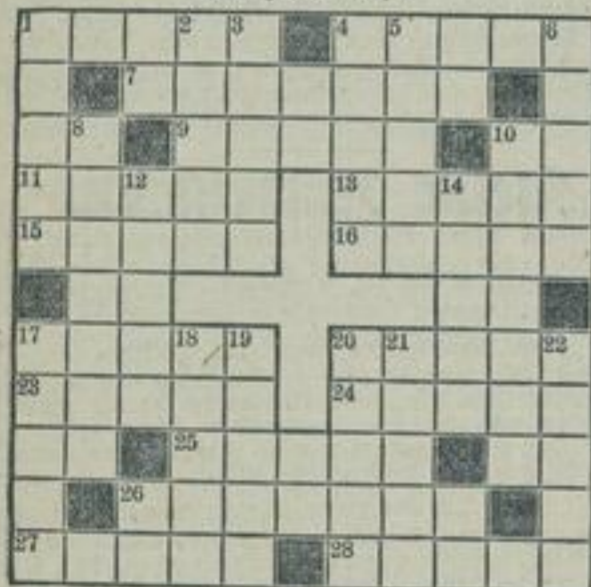
Leipzig Welle 389,6. Dresden Welle 319. 6:30: Aus München: Funkgymnastik. \* 6:45: Aus München: Musik in der Frühe. \* 7:15: Tagesnachrichten und Zeitangabe. \* 7:25: Aus München: Frühkonzert des Rundfunkorchesters. \* 9:00: Aus Breslau: Funkgymnastik für Frauen. \* 9:40: Wirtschaftsnachrichten. \* 9:45: Wetternachrichten, Wasserstands-meldungen. \* 10:10: Schulfunk: Eine Jungvolk- und HJ-Gruppe singt alte Weihnachtslieder. \* 10:45: Werdenachrichten. \* 11:30: Landwirtschaftsfunks. Die Wälder des Bauern im neuen Staat. \* 11:50: Aus Leipzig: Tagesnachrichten. \* 12:00: Aus Breslau: Mittagskonzert der Funkkapelle. \* 13:15: Aus Leipzig: Tagesnachrichten (I) und Tagesprogramm. \* 13:25: Verühmte Kammermusik (Schallplatten). \* 14:00: Aus Leipzig: Tagesnachrichten (II). \* 14:10: Wirtschaftsnachrichten und Schneeberichte. \* 14:15: Kunstberichte vom Tage. \* 14:35: Dichter reisen: Bogumil Gojic: Reife ins altpreußische Land. \* 14:55: Junge Künstler vor dem Mikrofon. \* 15:25: Lesung aus „Flug in die Höhe“. \* 15:45: Wirtschaftsnachrichten. \* 16:00: Aus Breslau: Radmitsingkonzert der Kapelle Eduardo Andreozzi. \* 17:30: Die deutsche Apotheke im Wandel der Jahrhunderte. \* 17:50: Aus Breslau: Kleine Kammermusik. \* 18:10: Außereuropäische Rastetypen. \* 18:30: Abendunterhaltung auf Volksinstrumenten. \* 18:45: Wirtschaftsnachrichten. \* 19:00: Aus München: Stunde der Nation: „Nebel überm See.“ \* 19:30: Aus Leipzig: Tagesnachrichten. \* 20:00: Aus Leipzig: Tagesnachrichten. \* 20:10: Aus München: Sprechvortrag. \* 20:30: Singen, tanzen, lachen... Ein bunter Winterabend. \* 22:20: Aus Leipzig: Tagesnachrichten. \* 22:50—24:00: Aus München: Nachtmusik des kleinen Funkorchesters.

### Deutschlandsender 1933.

9:00: Stunde der Hitlerjugend. Der Jungvolksgesang „Hakenring erzählt am Lagerfeuer.“ \* 9:40: Herbert Wenzel liest aus seinem Buch „Grenzmartens“. \* 10:10: Schulfunk: Erfinder schaffen Arbeit. \* 10:50: Turn- und Sportstunde. \* 11:30: Stunde für die Mutter. Schätze in der Reichsjugendbücherei. \* 11:45: Mittagskonzert (Schallplatten). \* 14:55: Dr. Holzappel: Ballfahrt nach Weita. \* 15:10: Für die Frau: Friedrich Nietzsche und die deutsche Frau. \* 15:45: Wäderschunde: Deutsche Fliegerei. \* 17:00: Die Zukunft der deutschen Mädchenziehung. \* 17:25: Musik unserer Zeit. \* 18:00: Jugendstunde. \* 18:20: Zur Unterhaltung: Reportage mit Hindernissen. \* 19:00: Stunde der Nation. Aus München: „Nebel überm See.“ \* 19:30: Aus Leipzig: Tagesnachrichten. \* 20:00: Aus Leipzig: Tagesnachrichten. \* 20:10: Aus München: Sprechvortrag. \* 20:30: Singen, tanzen, lachen... Ein bunter Winterabend. \* 22:20: Aus Leipzig: Tagesnachrichten. \* 22:50—24:00: Aus München: Nachtmusik des kleinen Funkorchesters.

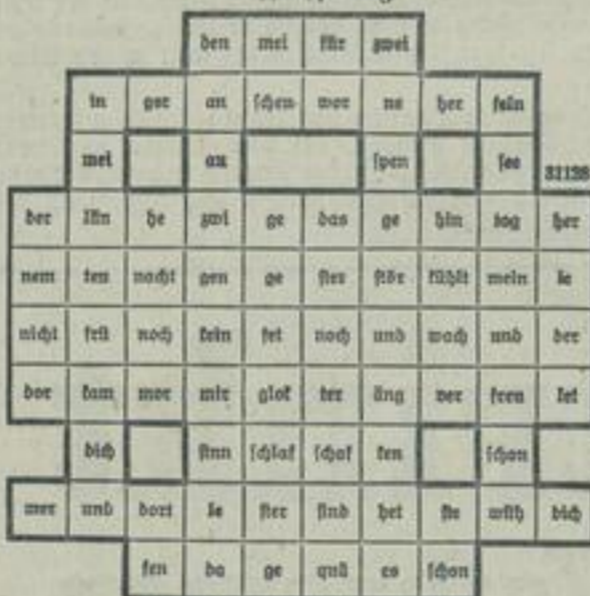
## Unsere Rätsellecke.

### Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter.  
a) von links nach rechts: 1. Freisling, 4. Seeräuber, 7. Hochzeitstagen, 9. Getreidehüllen, 11. Heideblume, 13. Brettspiel, 15. Gemüßplanze, 16. Prophet, 17. jüdischer Schriftgelehrter, 20. männlicher Vorname, 23. Hausgerät, 24. deutsche Schauspielerin, 25. Stadt in Italien, 26. Schiffstellers, 27. norwegischer Dramatiker, 28. Fluß in Ostpreußen;  
b) von oben nach unten: 1. jüdischer Gefeher, 2. Hafenstadt am Roten Meer, 3. Aufsehen, 4. Beschlagnahme feindliche Schiffsladung, 5. Vorbild, 6. Staat von Nordamerika, 8. germanischer Volksstamm, 10. Bundeshauptmann, 12. kleines Raubtier, 14. Berggipfel, 17. Klosterort, 18. erloschener Gut, 19. amerikanisches Gebirge, 20. indisches Reich, 21. Aderorgan, 22. Himalajaflaant.

### Rätselsprung



### Füllrätsel „I“

a, b, c, d, d, e, e, e, e, f, h, k, l, l, l, l, l, l, m, n, n, n, n, o, p, p, r, r, s, s, s, t, u, w, x  
Die Buchstaben ergeben, richtig eingesetzt, in den waagerechten Reihen Wörter folgender Bedeutung: 1. Bienezucht, 2. Wiedergabe, 3. römischer Schriftsteller, 4. das erhaltene Muß, 5. Heilkrant, 6. ungepflagte Landschaft, 7. General Wallenstein. 1937

### Dem Flüchtigen Dauer verleihen...

Der Einsiedler, der kaum angefangen, Im Zwei ist er auch schon vergangen! Damit das Flüchtige von Dauer sei, Hält man es fest im Einzweidreiß!

### Silbenrätsel

be — be — bob — brük — buch — eben — cho — don — dorff — druk — e — e — e — ei — ge — grab — i — jo — ke — ke — kles — land — lis — man — na — ni — pau — pho — pin — qui — re — rei — sei — seil — sent — so — sta — ta — te — ter — uh — un — wet — zen

Aus vorstehenden 44 Silben sind 15 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten, und deren Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, einen alten Spruch ergeben (ch ein Buchstabe).

Bedeutung der einzelnen Wörter: 1. deutscher Dramatiker, 2. deutscher Balladen-dichter, 3. zauberhaftes Schußmittel, 4. biblische Männergestalt, 5. Gutzehnen, 6. Naturkatastrophe, 7. deutscher Romantiker, 8. polnischer Lied-dichter, 9. Gedächtnisflüß, 10. Kunstschütze, 11. griechischer Dramatiker, 12. Drama von Goethe, 13. reicher Mann, 14. Roman von Cervantes, 15. Werkstoff der Presse.

### Auflösungen aus voriger Nummer

Kreuzworträtsel: a) 1. Babylon, 6. Pora, 7. Iran, 10. Minz, 12. Effig, 14. Summa, 16. Lelne, 17. Affen, 18. Rebel, 22. Orato, 25. Irene, 26. Natur, 27. Onria, 28. Eurb, 29. Teja, 30. Clement; — b) 2. Armin, 3. Weige, 4. Bissa, 5. Orkus, 6. Poje, 8. Rame, 9. Melnik, 11. Pandora, 13. Silbe, 15. Widas, 19. Erös, 20. Engel, 21. Lende, 22. Elite, 23. Rosen, 24. Inba.

Rätselsprung: Der schwarze Mantel will sich dichter falten, Die freundlichen Gespräche sind verschollen. Wo allen Wesen tief Gesang entquellen, Da muß die Stimme Einsamkeit nun walten. Es darf den großen Flug das Herz entfalten. Und Phantasie nicht mehr der Täuschung sollen. Was farbige prangt, muß bald ins Dunkel rollen. Nur unlichtbares Licht kann nie veralten. Friedrich Schlegel.

Silbenrätsel: Die Eitelkeit ist indiatret. — 1. Druckeri, 2. Antimus, 3. Eisenhut, 4. Homihl, 5. Imitation, 6. Feuntenbold, 7. Gelel, 8. Puffball, 9. Rudnd, 10. Esher, 11. Intrige, 12. Tausendundeine Nacht.

Sportliches Schieberätsel: Pferderrämen. Geheimschreibrätsel: Die Pflanze nimmt die Art des Bodens und des Himmels an, darauf und darunter sie wächst. Dorfschulze, Apfelbaum, Gewinnanteil.

## Die Wiegen des Rheins.

Der Strom von Reichenau. — Im Schweizer Jurgenland. — Die Hüttenstadt der Via mala. — Der italienische Rhein.

Eine geographische Wanderung von Erwin Junghans. — Einmal gibt es keine Rhein wiegen noch zu sein, es ist ein ganzes Gebiet. Und eine kleine „Schweizer Rheinseite“, so ungenannt dies Wort auch klingen mag, bietet unendlich viel mehr, als man sich vielleicht im ersten Augenblick davon vorstellt.

„Reichenu“ — das ist die eigentliche Geburtsstätte unserer Rhein wiegen. In Reichenau fließen Vorder- und Hinter Rhein zusammen, und von dort bis zum Wobensee streben die ersten Burgen und verfallenen Schlösser an seinen Ufern ebenso wie später in Deutschland schauen sie von ragender Höhe zu ihm herab, die alten trübseligen Kestler, die Schloßer von Hirsau und Hirs, Schloß Volkers einst im Tale und als schwebendes Boot über dem kleinen Bodensee das fabelhafte Schloß St. Gallen.

Und wie man es von Deutschland her gewohnt ist, so laufen auch hier eine große Strecke lang die Straßen rechts und links der Rhein. Im rechten Ufer kommt die Landstraße von Einböden über den Breggen, Dorfbirn und Heidenberg durch Horstberg und überschneidet bei Schaanwald die fischteichreiche Grenze. Weiter Schaan und Bodby führt sie weiter rechts hinter Volkers Weidenfeld wieder und läuft auf Schweizer Boden über Plattenfeld und Sandquart nach Chur. Die linksrheinische Straße kommt — durchweg auf Schweizer Gebiet — von Romanschhorn über Rorschach und Altstätten am Fuße des hohen Raiten entlung, nach Sargans und Nagaz unterhalb der Ruinen von Barmstein, an der Karlsruhbrücke mündet sie in Sandquart in die rechtsrheinische Straße, die allein über Chur nach Reichenau führt.

Von Reichenau aus bereitet es keine Schwierigkeit, den gesamten Laufe des Vorderreins zu folgen, der sich über un- verlässig achtzig Kilometer erstreckt. Woher dem Oberlauf nach am Rappold-Stad, liegen in etwa 2500 Meter Höhe die Quellen des Rheins.

Schwieriger, aber lohnender ist es, dem Hinterreins nachzugehen, dessen Quelle die ewigen Gletscher des 3400 Meter hohen Rheinwaldhorns sind. Schon die vierzig Kilometer, die man von Reichenau bis Splügen dem Hinterreins nachfahren kann, gehören zu den Glanzpunkten der an Schönheit gewiß nicht armen Schweiz. Splügen dem Dorfe Illis und den Zährdöfen Thuis hat sich der wilde Hinterreins Hunderte von Metern tief durch eine enge, düstere Schlucht geschnitten, die Vollenflucht der Via mala. Hoch über der Kalkhülle, in der tosend der Fluß schäumt, führt in fahnen Bindungen die Straße neben dem schroffen Abhang dahin. Auf der einen Seite klettert gerade hinauf in ungeheurer Höhe, auf der anderen Seite klettert gerade hinunter in höchste Höhe gehen die steilen Felsenwände, und dazwischen läuft in einer düsteren, doch nicht nie voll aufhellte, die Bergspaltenstraße Splügen. Das prägnanteste Naturerscheinung, das der gesamte Rhein zu bieten hat, ist diese Via mala, deren Bild jedem, der sie einmal beobachtet, unversehrlich bleibt.

Auf der Straße von Splügen über den St. Bernhardspaß nach Bellinzona kann man dem Hinterreins noch eine kurze Strecke, etwa zwölf Kilometer, das Gletsch geben. Dann muß die Straße absteigen. Den Kampf mit den Gletschern der Rheinwaldhorns kann sie nicht aufnehmen.

Unterhalb Splügen mündet in den Hinterreins unter dem Namen Averbler Rhein noch eine Familie kleiner Flüsse.

die sämtlich den Namen Rhein führen und denen nachgehört bereits Schwierigkeiten macht. Dem Averbler Rhein selbst kann man auf einer Coeffstraße nach bis Crastia am Guppenhorn folgen, die anderen Quellflüsse des Averbler Rheins kann man einzeln, weit zurückgehender Bergwelt. Ueber der Averbler Rhein und den Averbler Rhein, zwei dieser Quellflüsse ist nicht viel zu sagen, aber ein um so interessanteres Wasser in geographischer Hinsicht ist der letzte dieser Quellflüsse, der Reno di Lei, der bereits aus italienischem Gebiet, aus dem westalpinen Gebiete der Val, kommt.

Auch dieser kleine Fluß, der unterhalb des Schwarzenhorns und der Genna der Fluß moos entspringt und seinen Ursprung im Gletschergebiet des Piiso Stella hat, ist ein edler Rhein, nur daß er als einziger aller Rheinquellen nicht die Schweiz, sondern die italienische Staatsangehörigkeit und demgemäß auch einen italienischen Namen besitzt.

So unbekannt es ist, so interessant ist es auch, daß der Rhein, der deutsche Rhein, eine unmittelbare Verbindung zwischen Italien und Deutschland besitzt.

## Eine Nacht in einer Apotheke.

Marungloden müssen unerlässlich sein. — Bild in das Morphyumbung. — Vorträge August. — Was das Kantschigt vermag.

Reportage von Peter Vrech. Der Apotheker vom Nachdienst sah noch auf, als ich kurz nach Mitternacht kam. Es gab neben der Rezeptur, dem Raum hinter dem Verkaufstisch, in dem die Medikamente hergerichtet werden, ein kleines Zimmer, das als gemütliches Studierstübchen eingerichtet war. Hier fand ich meinen Gastgeber über fächlichen Zeitschriften, deren Befunde für ihn unumgänglich erschienen und für die er, wie er erklärte, in seiner Nachdienststunde die beste Pflege hätte. Er sagte mir, daß man es in allen Apotheken wohl ebenso halte, daß die Diensthabenden aber vielfach auch die ersten Stunden der Nacht zum Experimentieren benutzen, oft gebrauchte Medikamente in Sorten herzustellen oder an neuen Zubereitungen oder Versuchsarten tüfteln, wenn dieser Ausbruch hier am Platze ist.

Man schreibt einem Brief, man liest, studiert, beiläufig sich irgendwie während der Stunden, in denen man noch am besten mit einem Marungloden muß. Später in der Nacht werden die Gefühle dann fester, bisweilen bewegt selbst in einer größeren Stadt die Zeit zwischen zwei und sechs Uhr, ohne daß man auch nur einmal gebraucht wird. Man schläft dann natürlich.

Gleich neben dem Studierstübchen lag das laudbare Schlafzimmer. Es war aufs Haar so eingerichtet, wie man sich ein mittleres Junggesellenzimmer vorstellt, das keinen Meter mehr als Schlafstelle dient. Das wirklich Interessante war die A l a r m g l o c k e, ein unerhörtliches Instrument von bezaubernder Bauart. „Die Glocke tritt mit dem ersten Druck auf den Klingelknopf draußen an der Straße in Tätigkeit und schaltet gleichzeitig die sehr helle Deckenleuchte ein. Selbst der Kunde aber den Knopf dann wieder los, so ändert sich an der Schaltung nichts, die Glocke hämmert weiter, und das Licht strahlt einem in die blinzeln Augen. Weib, die Glocke und das Licht, sind nur von der Rezeptur aus auszuschaalen. Man kann also beim besten Willen nicht weiter schlafen!“

Und wie findet man sich bei einem solchen Alarm damit zurecht, daß man unter Umständen schon zwei Minuten nach dem gewöhnlichen Aufstehen mitten in der Nacht mit gefärbten Seiten umgeben muß, bei denen das kleinste Berühren den Tod eines Menschen bedeuten kann? „Da ist gut sagen, daß jeder Nachdienst nur von einem vollqualifizierten Apotheker gemacht werden darf. Solchen Menschen ist die Verantwortung unferres Verfaßes natürlich bereits in Fleisch und Blut übergegangen, die bei weitem größte Mehrzahl der Rezepten ist ihnen vollkommen vertraut, und die berufliche Verantwortung hat sich ihnen als unumhülliches Bräutigam eingebrannt.“

- 12. George Kühne, 1 Hufe, 25 Sch. Feld, 2 mittlere Wiesen, 1 Strauchholz, so sehr abgetrieben.
- 13. Joh. Grieb, Weidler, 1 Hufe 28 Sch. Feld, 1 1/2 dürre mittlere Herbstwiese, 1 1/2 geringes Holzgestrupp.
- 14. Fried. Gütter, 1/2 Hufe, 6 Sch. Feld, 1/4 dürre Herbstwiese, 1/4 nichtswürdiges Holzgestrupp.
- 15. Martin Handelt, 1/4 Hufe, 5 Sch. Feld, 1/4 dürre Herbstwiese, 1/2 böles Holzgestrupp.
- 16. Gheff. Born, 1/4 Hufe, 2 1/2 Sch. Feld.
- 17. Glob. Kühne, 1/2 Hufe, 16 Sch. Feld, 1 mittlere Wiese, 1 Holzgestrupp.
- 18. Joh. Chr. Drmer, 1/4 Hufe, 18 Sch. Feld, sehr geringe und von der Straße zerfahren, 1 mittlere Feldwiese.
- 19. Grieb. Kühne, 1 Hufe, 22 Sch. Feld, leidet der Straße halber großen Schaden, 4 geringe Lehden, 1 dürre Herbstwiese, 1 geringes, abgetriebenes Holzgestrupp.

Zusammen: 12 Hufen, 336 Sch. Feld, 18 Sch. Wiesen, 11 1/4 Sch. Holz. Zweite Klasse derer Besitzer einzelner oder wogender Grundstücke.

a) Im Dorfe wohnhaft: vacant. b) auswärtige: vacant.

Dritte Klasse derer übrigen Einwohner, so bloße, kleine Gärten, Häuser oder kleine Mühlen ohne Feld besitzen.

Gärtner: Joh. Gge. Drmler. — Joh. Gge. Herrmann.

Häusler: Gge. Mitterlein. — Joh. Chr. Herrmann. — Hans Kunze — Emanuel Schiffl.

Seitens sind diese zu keinen Hufen gerechnet und bei Einschüttung des Magazingetreibes zu keiner Mitleidenheit gezogen worden.

Des Dorfes Grumbach zu dem Rittergut Wilsdruff gehörige Verzeichnis derer vorhandenen besonders während des Krieges neuerlich entstandenen Caducitäten (Wüstungen):

- 1. Grieb. Lehmann eine Hausbaustelle, wobei 1 Garten mit etlichen Obstbäumen, durch Verlassung des Eigentümers No. 1762 wüste und von den Soldaten weggerissen worden.
- 2. Martin Hause eine Hausbaustelle mit 1 Garten, jetzt von des Eigentümers hinterlassener Tochter Regina Hausin No. 1760 verlassen und das Gebäude weggerissen und verbrannt, liegt noch wüste.
- 3. Joh. Gge. Piezsch eine Hausbaustelle nebst 1 Gartenklein mit etlichen Bäumen, ist durch Verlassung des Eigentümers No. 1762 wüste und weggerissen worden.
- 4. Andreas Schumanns Witwe eine bloße Hausbaustelle, ist No. 1762 durch Verlassung der Eigentümerin wüste und weggerissen worden. Man rechnet alhier 25 auch 30 Sch. Ausfaat auf eine Hufe inkl. den Brachfeldern. Der Boden ist alhier größtenteils kalt, quellig, lehmig und auch an mehreren Orten steinig, leidet wegen der Heer- und andern hier durchgehenden vielen Straßen empfindlich Schaden. Alhier wird vornehmlich Korn und Hafer erbaud, Gerste und Weizen wird nur soviel geüet, was der Wirt vor sein Haus brauchet, weiln es mehren theils mit-raten thut.

21. 5. 1764. Joh. Chr. Schild als Erbrichter. Glieb. Kühne und Joh. Gge. Herrmann, Gerichtschöppen Der Hufenanzug ist nach deren Catastris erfolgt.

E. 198. Dorf Grumbach zum Rittergut Limbach, Amt Meissen. Erste Klasse (f. v.):

1. Gottfried Gabriel	1 Hufe, 26 Sch. Feld, 4 Sch. Wiesen, 2 Sch. Holz
2. George Dittich	1 Hufe, 22 " " " " " "
3. Ghen. Dittich	1/4 Hufe, 18 " " " " " "
4. Hans Riechlich	1 Hufe, 24 " " " " " "
5. Hans Albrecht	1 Hufe, 21 Sch. Feld, 1 Sch. 2 tertel, " " " " " " 3 Viertel 1 Rebe Holz
6. Aug. Jamer	1 Hufe, 24 Sch. Feld, 2 Sch. " " " " " " Holz
7. Joh. Mich. Ditz	1/4 Hufe, 18 " " " " " "
8. Hans Bäumer	1/4 Hufe, 18 " " " " " "
9. Ghen. Vaber	1 Hufe, 22 " " " " " "
10. Grieb. Rothdorf	1/4 Hufe, 4 " " " " " "
11. Ghen. Drmler	1/4 Hufe, 5 " " " " " "
12. Mich. Dittich	1/4 Hufe, 5 " " " " " "

Glieb. Krause eine Mühle mit 2 Gängen, hat Feld nach 6 Scheffel. Zusammen: 8 1/4 Hufen; 213 Sch. Feld, 19 Sch. Wiese, 9 Sch. 3 Viertel 1 Rebe Holz.

Zweite Klasse (f. v.): vacant. Dritte Klasse: 11 Häusler: George Schunde, Hans Grellmann, Grieb. Lehmann, Ghen. Grellmann, Hans Zehrmann, Chr. Werner, Chr. Frißsch, Joh. Gge. Hauptmann, Joh. Gge. Ganhauge, Adam Kleine, Gge. Gihmann. Weden kein Magazingetreib. Die Hufe wird gerechnet zu 18—24 Sch. Ausfaat. Der Boden ist lehmig und „döbnig“.

Es wird Korn und Hafer gebaud.

1754. Mai 27. Hans Börner, Richter Unterschrieben vom Hochablig Schönbergischen Gerichtshalter zu Limbach Gottfried Siegmund Seofried.

E. 242. Dorf Grumbach zum Rittergut Oberreinsberg, Kreisamt Meissen.

Erste Klasse (f. v.):

1. Ghen. Piezsch	1 Hufe, 24 Sch. Feld, 1 Sch. 2 Bil. Wiese, " " " " " " 8 Bil. Holz
2. Joh. Richter	1/2 " " " " " " " " " " " "
3. Carl Redch Horn	1/2 " " " " " " " " " " " "
4. Gabriel Wanderswald	3/5 " " " " " " " " " " " "
5. Andreas Pach	1/2 " " " " " " " " " " " "
6. Joh. Chr. Kade	1/2 " " " " " " " " " " " "
7. Gabriel Bumberwald	1/2 " " " " " " " " " " " "
8. Carl Redch Horn	1/2 " " " " " " " " " " " "
9. Grieb. Biedner	1/2 " " " " " " " " " " " "
10. Joh. Gge. Kunze	1/2 " " " " " " " " " " " "
11. Ghen. Wandler	1/4 " " " " " " " " " " " "
12. Grieb. Kühne	1/4 " " " " " " " " " " " "
13. Jacob Leutrich	1/4 " " " " " " " " " " " "
14. Grieb. Porich	1/4 " " " " " " " " " " " "
15. Ghen. Krosche	1/4 " " " " " " " " " " " "

Zusammen: 6 1/4 Hufen, 177 Sch. Feld, 8 Sch. Wiese, 3 Sch. 2 Bil. Holz.

Zweite Klasse (f. v.): vacant. Dritte Klasse (f. v.): 3 Gärtner: Rautenstrauchs Witwe, Ghen. Kroschers Erben, Grieb. Porisch.

14 Häusler: Eva Zehrmannin, Hs. Gge. Sohrmann, Andreas Etrobbach, Gge. Langes Witwe, Ghen. Lehmann, Joh. Chr. Mann, Ghen. Epieß, Rosina



**Silbener Sonntag.**

„Kupferner“, „Silbener“ und „Goldener“ Sonntag so nennt man ja von alters her die drei Sonntage vor Weihnachten, an denen die gesetzlichen Vorschriften über die Sonntagsruhe von den Behörden stark gelockert werden, an denen mit amtlicher Erlaubnis zu gewissen Tagesstunden in den Geschäften gekauft werden darf. Der „Kupferne“ Sonntag war jedoch im Laufe der Zeit in einem großen Teil Deutschlands wieder abgeschafft worden, weil ihn viele für überflüssig hielten, indem sie meinten, daß drei Wochen vor Weihnachten ja doch noch nicht zu überwältigend viel gekauft werde. Diesmal aber lag die Sache denn doch ein bißchen anders, indem zwischen dem „Kupfernen“ Sonntag und Weihnachten nur zwei Wochen liegen, da Heiligabend mit dem dritten der Verkaufssonntage, dem „Goldenen“ Sonntag, zusammenfällt. Also kam der alte „Kupferne“ Sonntag wieder zu Ehren, und die Geschäftsleute sollten, wie man so hört, im allgemeinen mit ihm recht zufrieden gewesen sein. Die Käufer hoffentlich auch.

Und nun folgt der „Silberne“ Sonntag, den man früher hier und da etwas von oben herab den Sonntag der „Kaufmännischen“ nannte, während der „Goldene“ als der Sonntag der „Kaufmännischen“ galt. Am „Silbernen“ Sonntag, so hieß es, zogen ganze Familien mit Kind und Kegel aus, um sich die Auslagen der Läden anzusehen und zunächst einmal zu prüfen, was sie wohl kaufen könnten. Für große und größere Städte mag das vielleicht gelten, für kleinere und mittlere Orte dürfte es aber wohl kaum zutreffen. Hier weiß jeder sofort, was er für sein Geld kriegen kann, und wer überhaupt zu kaufen gedenkt, läßt sich nicht erst lange Zeit, sondern kauft sofort. Und das ist auch durchaus lobens- und wünschenswert, damit sich nicht alle Einkäufe auf die letzten Tage vor Weihnachten, vor allem auf den „Goldenen“ Sonntag, häufen.

Am „Silbernen“ Sonntag sollten in erster Linie alle diejenigen kaufen, welche an den Wochentagen zu sehr beschäftigt sind, als daß sie genügend Zeit und Ruhe für größere Einkäufe aufbringen könnten. Es ist also aufs innigste zu wünschen, daß alle, die an dem bevorstehenden „Silbernen“ Sonntag in die Läden gehen, das nicht bloß deshalb tun, um sich ausgelegte Waren anzusehen, sondern auch, um Waren zu erhalten. Den Geschäftsleuten soll das Geschäft nicht durch neugierige „Sehler“, die sich alles zeigen lassen, um dann so gut wie nichts zu kaufen, erschwert werden.

Und um das noch einmal zu sagen: der „Silberne“ und der auf ihn folgende „Goldene“ Sonntag sind durchaus keine Angelegenheit, die nur die Großstadt angeht; sie sind vielmehr für jeden etwas, und selbst der kleinste Ort hat seine Geschäfte, die jetzt gern ausverkauft werden möchten. Wie schön wäre das, wenn am Montag nach dem „Silbernen“ Sonntag die Tageszeitungen berichten könnten: Der Silberne Sonntag hat alle Erwartungen der Geschäftsleute erfüllt und sogar noch übertraffen, und sie sehen nun in bester Stimmung dem Goldenen entgegen!

**Deutsch-niederländischer Wirtschaftsvertrag unterzeichnet.**

Die vor einigen Wochen im Haag zwischen der deutschen und der niederländischen Regierung aufgenommenen Verhandlungen über die Regelung des deutsch-niederländischen Warenverkehrs nach Ablauf des letzten am 31. Dezember dieses Jahres endigenden Provisoriums haben zur Unterzeichnung eines Vertrages geführt, der die beiderseitigen Wirtschaftsbeziehungen auf eine neue, beide Länder befriedigende Grundlage stellt.

Das Ziel der Verhandlungen war auf deutscher Seite, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden benachbarten Ländern so auszubauen, daß die deutschen Ausfuhrinteressen auch unter den gegenwärtigen schwierigen Wirtschaftsverhältnissen und trotz der neuen Einfuhrkontingentierungspolitik der Niederlande weitgehend gewahrt werden. Dieses Ziel ist in befriedigender Weise erreicht worden.

Die Zugeständnisse, die Deutschland dafür insbesondere auf landwirtschaftlichem Gebiet gemacht hat, konnten auf ein für die deutsche Landwirtschaft erträgliches Maß beschränkt werden. Auf den wichtigsten Gebieten der Volkswirtschaft und der Eier wurde die Anwendung des bisher nur für Getreide, Obst, Oliven, Speisefette und Ole geltenden Übernahmeseinverfahrens vereinbart und damit die Voraussetzung für eine gesunde Regelung der innerdeutschen Märkte auf diesen Gebieten geschaffen.

**Börse, Handel, Wirtschaft.**

Amstische jähliche Notierungen vom 15. Dezember.

Dresden. Die freundliche Grundstimmung konnte sich infolge des geringen Geschäftsumfanges kaum auswirken. Immerhin gewonnen Vereinsbrauerei Greiz und Schäferhof je 2, Gerat Stridgarn 1,75, Blumenfeld, Schubert u. Salzer je 1,5 Prozent. Dagegen verloren Genussscheine der Dresdner Albumin 5 Mark, Walschlochen-Brauerei, Schnellpressen und Reichsbankanteile je 1 Prozent. Von festverzinslichen Wertpapieren stiegen Dresdner Altbefehl 1,75, Dresdner Stadtanleihen und Schahenweisungen etwa 1 Prozent. Dagegen gab 4prozentige Zwickauer Stadtanleihe 1,25 Prozent her.

Leipzig. Die Börse war ausgesprochen uneinheitlich. So gewonnen Albed 1,75, Mansfeld 1,625, Rosiger Juder und Zähr. Woll je 1, während Reichsbank 1,5, Riquet und Leipziger Woll je 1 Prozent nachgaben. Der Anlagemarkt war ruhig. Altbefehl gaben 0,25 nach, Neubefehl zogen 0,25, Leipziger Stadtanleihe bis 1 Prozent an.

Leipziger Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 20 Ochsen, 66 Bullen, 151 Kühe, 18 Färsen, 360 Kälber, 183 Schafe, 1632 Schweine. Preise: Ochsen und Färsen nicht notiert, Bullen 2, 26-28, 3, 24-25, Kühe 1, 28-30, 2, 25-27, 3, 20-24, 4, 12 bis 19, Kälber 2, 38-40, 3, 33-37, 4, 27-32, 5, 20-26, Schafe nicht notiert, Schweine 2, 47-48, 3, 45-46, 4, 43-44, 5, 41 bis 42, 7, 38-45. Geschäftsgang: Schweine schlecht, sonst langf.

**Dresdner Getreidegroßmarkt**

	15. 12.	11. 12.		15. 12.	11. 12.
Weizen sächs.	185-186	185-186	Raff.-Mehl	35,7-37,7	35,7-37,7
Roggen sächs.	157-158	157-158	Vödemund-		
Sandroggen	unnotiert	unnotiert	mehl	31,7-33,7	31,7-33,7
Wintergerste	167-169	167-169	Weizenmehl		
Sommergerst.	180-190	180-190	Auszug	30,5-33,7	30,5-33,7
Hafer inl.	142-146	142-146	Roggenmehl		
Kartoffelstf.	15,3-15,4	15,2-15,4	Typo 60%	24,2-25,2	24,5-25,3
Trockenfchl.	10,4-10,5	10,4-10,5	Roggenmehl		
Futtergerste	12,7-14,5	12,7-14,5	Typo 70%	23,2-24,2	23,2-24,3
Weizenstele	12,0-12,2	12,0-12,2	Rogg.-Nachm.	17,5-18,5	17,5-18,3
Roggenstele	11,2-11,9	11,2-11,9	Weiz.-Nachm.	17,7-19,7	17,7-19,7
Weizen-Festpreis	3: 182, 4: 184;		Roggen-Festpreis	4: 150, 5: 152	

**Rostocker Produktenbörse am 15. Dezember 1933.**

Weizen hiesiger neu 76 Kilo (Basis) Dezember-Festpreis 9,20; Roggen hiesiger neu 72 Kilo (Basis) Dezember-Festpreis 7,60; Wintergerste neu 62 Kilo (Basis) 7,80-8,10; Braugerste (Basis) 8,40-8,70; Hafer 6,40-6,80; Landwirtspreisel In Posten unter 5000 Kilo; Weizenmehl Rosterauszug o. S. 19,35; do. 60 Prozent aus Inlandsweizen 16; Roggenmehl 60 Prozent 12,65; do. 70 Prozent 12; Roggenmehl ohne Sed 8,50; Futtermehl 7,50; Roggenkleie inländische 5,50-5,80; Weizenkleie grob 6,10-6,50; Maisförner Kaplata 10,80; Kartoffeln (Kroft); Stroh in Ladungen Gebundstroh 0,40; Preßstroh 0,50; Heu neu in Ladungen 2,75-3; Butter ab Hof 0,70 bis 0,73; Kartoffelstf. Feinart 2,20-2,40; Gebundstroh 1,40; Preßstroh 1,50; Eier Stück 0,13; Frische Landbutter ½ Pfund 0,75-0,80. Die Preise gelten nur für den Tag der Notierung. Feinste Ware über Notiz. Stimmung: Blau.

Amstische Berliner Notierungen vom 15. Dezember.

Börsenbericht. Die Berliner Börse setzte zunächst uneinheitlich ein. Ausgehend von Eisen- und Kohlenwerten konnte sich die Tendenz am Aktienmarkt im Verlauf aber allgemein befestigen. Am Rentenmarkt waren die Dollaranleihen sehr fest. Neu- und Altbefehl waren wenig verändert. Tagesgeld verfestigte sich zum Medio weiter auf 4/8, 1/2 Prozent. Im weiteren Verlauf kam zu den Kapitalwerten wieder etwas Ware heraus, so daß die höchsten Tageskurse am Aktienmarkt unterschritten wurden, wenn auch meist über den Anfangsnotierungen geblieben wurde. Renten waren bis auf Dollarbonds, die weiter sehr fest lagen, eher schwächer. Altbefehl 89/100-90 (89/100) war etwas fester. Eisen- und Stahlwerte Gruppe I waren unverändert. Privatdiskont unbetändert 3/4 Prozent.

Devisenbörse. Dollar 2,65-2,66; engl. Pfund 13,07 bis 13,71; holl. Gulden 168,63-168,97; Danz. 81,49-81,65; franz. Franc 16,40-16,44; schweiz. 81,02-81,18; Belg. 68,19-68,31; Italien 21,96-22,00; schwed. Krone 70,53-70,67; dän. 61,04 bis 61,16; norweg. 68,73-68,87; tschech. 12,41-12,43; österr. Schilling 48,06-48,15; Argentinien 0,64-0,65; Spanien 34,22 bis 34,28.

Getreidegroßmarkt Berlin. Im Weizen haben die Verkäufe der ersten Hand bisher keine Verminderung erfahren. Das Angebot übersteigt etwas die Nachfrage, die nach wie vor auf ihrem Tiefstand verharrt. Roggen bleibt wie bisher besser abzusetzen. Sehr entlastend wirkt die starke Verfüllung. Die Preise blieben unverändert; sie entsprechen im allgemeinen den Abschlußmittlungen, die dem Börsenvorstand zur besseren Übersicht über die Preisbewegung eingereicht werden mußten. Roggensteine wurden per Januar mit 123,75, in einem Sonderfall mit 124,25 gehandelt, Februar-Roggensteine 124,75. Weizensteine unverändert, eher angeboten. Der Hafermarkt war ziemlich ruhig. Das Angebot in bayerischem Hafer hat nachgelassen, da für dieses Produkt bessere Absatzchancen nach dem Abteil bestehen sollen.

Getreide und Hülsen per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm.

	15. 12.	14. 12.		15. 12.	14. 12.
Weiz. märk.	190-191	190-191	Roggen f. B.	10,5-10,8	10,5-10,8
pommersch.	—	—	Raps	—	—
Rogg. märk.	158	158	Veinfaat	—	—
pommersch.	—	—	Vitorlorerb.	40,0-45,0	40,0-45,0
Futtergerste	—	—	H. Speisferbf.	32,0-36,0	32,0-36,0
Sommergerste	164-170	164-170	Futtererbf.	19,0-22,0	19,0-22,0
Wintergerste 2/3	163-172	163-172	Beluchsen	17,0-18,5	17,0-18,5
Wintergerste 4/3	157-160	157-160	Ackerbohnen	17,0-18,0	17,0-18,0
pommersch.	—	—	Biden	—	—
Hafer, märk.	141-147	141-147	Lupine, blaue	—	—
Weizenmehl	—	—	Lupine, gelbe	—	—
per 100 kg	—	—	Serrabelle	—	—
inl. Sed	31,4-32,4	31,4-32,4	Leinfuchen	12,8*	12,8*
Roggenmehl	—	—	Erdnufuchen	10,7*	10,7-11,1*
per 100 kg	—	—	Trockenfchl.	10,1	10,1
inl. Sed	21,6-22,6	21,6-22,6	Sofaschrot	8,8-9,2*	9,0-9,2*
Weiz. f. B.	12,2-12,6	12,2-12,6	Kartoffelstf.	14,3-14,8	14,3-14,8

\* Ausschließlich Monopolabgabe.  
Butternotierungen. 1. Qualität 126, 2. Qualität 120, abfallende Sorten 113 Mark je Zentner.

**Stabschef Röhm in Rom.**

Rom. Reichsminister Stabschef Röhm ist heute nachmittag in Rom eingetroffen. Er wurde bei seiner Ankunft vom deutschen Botschafter begrüßt und ist bald darauf nach dem Süden weitergereist, wo er einen Erholungsurlaub verbringen will. Mit dem Aufenthalt des Reichsministers Röhm in Italien scheinen sich keinerlei politische Zwecke zu verbinden. Ob der Reichsminister auf seiner Rückreise Gelegenheit nehmen wird, mit politischen Kreisen in Fühlung zu treten, ist noch unbekannt.

**Tuch-Haus**  
**Pörschel**  
allbekanntes deutsch-christl. Spezialgeschäft  
Dresden-A., nur Schejeistr. 21

**Herbst- und Winter-Stoffe**

Für den Herrn Für die Dame  
Anzug zum Mantel  
Paletot Kostüm  
Ullster Kleid  
In größter Auswahl zu niedrigen Preisen  
spartan. Dessous und neuen Farben.

Genehmigte Verkaufsstelle der Uniform- und Besatzstoffe für SA. und SS. Ferner Stahlhelm-, Reichswehr- und Politzeitliche, Flaggenstoffe



„Oh, Sie haben ein Auto, Herr Baron?“ fragte jetzt Leonore neugierig.

„Ja wohl, mein Fräulein! Wenn wir auch meilenweit von Berlin entfernt sind, verweilen wir doch nicht auf dem Mond und wissen mit der Zeit Schritt zu halten.“

„Eigentlich selbstverständlich. Sie wollen doch nicht hinter Ihren Berliner Rufsin zurückstehen. Wo die Komtesse Leonore eine so verfierte Sportsdame ist.“

„Ihnen imponiert wohl das Sportgetue der jungen Gräfin Koltau?“

„Aar! Sie ist jung und schmissig und eine interessante Frau. Man munkelt sogar davon, daß sie versuchen will, den Aermelkanal zu durchschwimmen. Das muß einet doch imponieren.“

„Rudolf, haben Sie gehört? Den Aermelkanal durchschwimmen. Schickt sich das für eine zukünftige Gräfin Altenberg? Gott soll mich schützen vor so einem Frauenzimmer.“

„Aber — Koltau!“

„Ja, Baron Koltau scheint nicht besonders gut auf seine Berliner Rufsin zu sprechen zu sein!“ sagte Leonore mit einem spitzbübischen Lächeln.

Koltau antwortete kraßbützig:

„Es gibt keine Frau, auf die ich gut zu sprechen wäre.“ „Oh! Das tut mir aber leid, Herr Baron! Gerade wo Sie mir so sehr sympatisch sind.“

Konnte man diesem Aader böse sein? Die beiden Herren waren ein wenig überblüßt. Stand dieses ausgelesene Wädel da und sprach mit ihnen, als gehörte es zu ihnen, als könne es nicht anders sein. Die kann so

bleiben!, dachte Koltau für sich. Aber man muß zusehen, den Altenberg aus ihren Fängen zu befreien. Es könnte sonst wirklich leicht ein Malheur passieren.

Wenn der gute Baron noch dazu die Gedanken hätte lesen können, die in seines Freundes Kopf rumorten, hätte er noch mehr Angst bekommen. Graf Altenberg war geradezu entzündet von seinem Gaf. Ein warmes Gefühl war entstanden, das jeden Augenblick weiter entzündet werden konnte.

„Sie sind ein tolles Frauenzimmerchen, Fräulein Vore!“ sagte er jetzt und drohte seiner schönen Sekretärin mit dem Finger.

„Sie selbst haben ja gesagt, ich solle bleiben, wie ich bin, Herr Graf. Also rede ich, wie mir der Schnabel gewachsen ist.“

„Recht so, Fräulein Vore! Also kommen Sie, Koltau. Fräulein Vore wird so lebenswürdig sein und uns den Tee kredenzen. Das sind so kleine Handreichungen, über die ich mich in Zukunft freuen werde, Fräulein Vore. Also, darf ich bitten...?“

Es war gegen Abend, als Leonore in ihrem Zimmer stand. Es war nicht mehr das kleine Zimmerchen, das Fräulein Gundula ihr zuerst angewiesen hatte. Es war ein sehr hübsches, gemütlisches Fremdenzimmer mit anschließendem Schlafkabinett und einem kleinen Balkon.

Der Balkon war offen. Leonore lehnte zwischen Balkon und Zimmer und sah in den stillen Abend hinaus. Das Abendblauen drang vom Dorfe herüber, auf der Landstraße kam eine Staubwolke daher.

Vore mußte lächeln. Das war der alte Schäfer, der mit seiner Herde heimwärts zog. Wenn er wüßte, wo die Stadtdame war, mit der er sich am selben Morgen unterhalten hatte! Der würde Augen machen!

„Ach! Am liebsten hätte sie irgend etwas ausgefreffen. Es triebete ihr vor Uebermut in den Fingerspitzen. Herrlich war alles bisher gelaufen: viel besser, als sie es sich ausgemalt hane.“

Und dieser Vetter! Wie ein Zerberus sah er bei ihnen, beim Altenberger und bei ihr, als ob er sie mit seinem Augen aufspießen wollte. Gleich nach dem Abendessen war Leonore aufgestanden. Sie wollte den Koltauer lieber ein wenig beruhigen, damit er nicht zu auffällig wurde in seiner Angst um das Seelenheil des Freundes. Sie sei müde, hatte sie gesagt und wolle zu Bett gehen.

Der Graf schien ein wenig traurig zu sein, um so heiterer lächelte der Koltauer. Da brauchte er auch nicht so lange zu sitzen und konnte bald nach Hause fahren. Er war ganz lebenswürdig gewesen, als er Leonore gute Nacht gewünscht hatte.

Leonore lehnte noch immer an der Balkontür und sah in die Nacht hinaus. Diese Stille war wunderbar; hier und da hörte man das Zirpen der Grillen oder den verlorenen Laut eines Stalltieres — sonst nichts. Die Natur war schlafen gegangen, und das bleiche Licht des Mondes verklärte die ruhende Landschaft. Es war zauberhaft schön.

Leonore ging ins Zimmer zurück, knipfte die Stielampe an. Der dunkle Pergamentschirm verbreitete ein angenehmes mattes Licht. Sie mußte jetzt endlich an Regina schreiben. Sie ängstigte sich sonst zu Tode.

Alles schrieb sie, was sich seit ihrer Flucht aus Verkau ereignet hatte. Die Komödie am Waldsee, ihre erste Begegnung mit dem Grafen Altenberg und dem Koltauer Vetter, den sie besonders genau schilderte, und dessen Abneigung gegen die Berliner Rufsin sie nicht geheim hielt. Dann berichtete sie, daß Graf Rudolf sie als Privatsekretärin engagiert hatte, mit 250 Mark Gehalt und freier Station, und daß sie infolge dessen zunächst unermant hierbleiben würde.

Sie ließ durchblicken, wie gut ihr Rudolf Altenberg gefiel. Sie habe ihn schon so weit erkannt, daß sie um seinen ausgezeichneten Charakter wisse und um seine innere Vornehmheit, und sie lähe auch, daß sie ihm gut gefalle. Sie könnte also gut nach Hause zurückkehren, meinte sie; aber die Geschichte hier mache ihr so großen Spaß, daß sie lieber noch ein wenig hierbleiben wollte. (Fortf. folgt.)

# Nachstehende Firmen sind zur Annahme von Bedarfs-Deckungsscheinen zugelassen und bitten bei Bedarf um gütige Berücksichtigung:

- Emil Glathe** Sabela-Haus  
Ausstattungartikel, Bett-, Küchen- und Leibwäsche, Draufkleberstoffe, Gardinen, alle Arten Decken
- Louis Eger**  
Möbelfischerei, Bahnhofstraße 126
- Karl Blasius**  
Möbelfischerei, Friedhoffstraße 153
- Martin Reichelt**  
am Markt  
Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte, Porzellan
- Möbel** Kurt Fische, Wilsdruff  
Fertig 132  
Reichhaltige Ausstellung
- Alfons Red**  
Möbelfischerei, Meißner Str. 266
- Richard Plattner**  
Böttchermesser, am Ehrenfriedhof
- Theodor Günther**  
Möbelfischerei, am Ehrenfriedhof 206
- Otto Vogel**  
Möbelfischerei, Berggasse 226 B
- B. Kurt Walter**  
Beleuchtungsförder, Bügeleisen usw.
- Wolff Schlittenmaier**  
Tischlerei u. Möbellager, Zellaer Straße 38
- Kurt Zielhang** Möbelgeschäft  
Dresdner Str. 67, Möbelfischerei, Kaufbach
- Frei Marxhner** Dresdner Straße 60  
Nähmaschinen, Bringmaschinen
- Möbelfischerei**  
Schumann, Dresdner Straße 217
- Arthur Schreiber**  
Stuhlfabrik, Lößtauer Straße 298 B
- Paul Christmann**  
Möbelfischerei, Berggasse 226

**Nähmaschinen**  
für Haushalt und Beruf finden Sie in großer Auswahl zu billigsten Preisen sowie Bringmaschinen und Ersatz-Walzen bei

**Arthur Fuchs, Markt 8**

**Möbel**  
laufen Sie gut und preiswert bei

**Ewald Hennig**  
Wilsdruff, Meißner Str. 264c, unterhalb der Kirche.  
Eigene Tapeziererwerkstätte.

**Fa. Paul Schmidt**  
Dresdner Straße 94 - Fernruf 484  
Haus- und Küchengeräte - transportable Herde und Ofen

**Richard Uehlig**  
Möbelfischerei, Meißner Str. 255 B

**Max Rohde**  
Möbelgeschäft, Zedlerstraße 190

**Eduard Wehner**  
Manufaktur und Modewaren

**Otto Einert**  
Möbelfischerei, alt. Elektrizitätswert

**Paul Claus**  
Möbelfischerei, alt. Elektrizitätswert

**Franz Hauptmann**  
Möbelfischerei, Bahnhofstraße 146

**Uhren - Bestede**  
Edgar Schindler, Wilsdruff

**Georg Richter** Ruf 53  
Elektroniker, Meißner Str. 253

**Karl Keller**  
Möbelfischerei, Rosenstraße 72

**Bruno Vogel**  
Möbelfischerei, Zellaer Straße 30

Nähmaschinen, Bringmaschinen, Musikapparate  
kaufen Sie am besten im alleingeführten Fachgeschäft

**Wlred Dürre, Wilsdruff**  
Zedlerstraße

**Wagners Möbelfischerei**  
Altes Elektrizitätswert

**Fa. Ferd. Zoller** Radio-Anlagen  
Elektrische Geräte - Beleuchtungsförder

**Erich Wittig**  
Polstermöbel, Zellaer Straße 27

**Otto Koff** Dresdner Nähmaschinen Bringmaschinen Musikapparate  
Polstermöbel, Matratzen, Koffer, Bedertischen  
Emil Vormann, Sattler- und Tapezierermeister, Freiburger Straße 5

## Die Förderung der Eheschließungen Zweck und Wesen der Ehestandsdarlehen

### U. Wie und wann wird das Darlehen gegeben?

2. Fortsetzung.  
Die Hingabe des Darlehens erfolgt in Form von Bedarfsdeckungscheinen. Diese berechnen zum Erwerb von Möbeln und Hausgeräten in Verkaufsstellen, die zur Entgegennahme von Bedarfsdeckungscheinen zugelassen sind. Die Ausbändigung der Bedarfsdeckungscheine erfolgt durch dasjenige Finanzamt, das den Bescheid über die Gewährung des Ehestandsdarlehens erteilt hat.

Die Ausbändigung der Bedarfsdeckungscheine erfolgt, sobald die Ehe geschlossen ist, an den Ehemann. Voraussetzung für die Ausbändigung ist, daß der junge Ehemann dem Finanzamt vorlegt:

1. den ihm erteilten Bescheid über die Gewährung des Ehestandsdarlehens;
2. eine standesamtliche Bescheinigung über die erfolgte Eheschließung. Eine solche wird dem jungen Ehemann auf Verlangen durch das Standesamt gebührenfrei erteilt;
3. in dem Fall, daß die Arbeitnehmerin im Zeitpunkt der Einbringung des Antrags ihre Tätigkeit als Arbeitnehmerin noch nicht aufgegeben hatte, eine Bescheinigung ihres letzten Arbeitgebers darüber, daß sie ihre Tätigkeit als Arbeitnehmerin inzwischen aufgegeben hat.

Im Falle der Gütertrennung ist jedem der beiden Ehegatten ein Bescheid über die Gewährung des Ehestandsdarlehens erteilt worden. In diesem Fall ist für die Ausbändigung des Ehestandsdar-

lehens nicht nur der dem Ehemann, sondern auch der der Ehefrau erteilte Bescheid vorzulegen.

Ueber den Empfang der Bedarfsdeckungscheine hat der Empfänger der Bedarfsdeckungscheine auf dem Vorbrud, der dem Bescheid über die Gewährung des Ehestandsdarlehens zu dem Zweck beigegeben ist, zu quittieren.

### VI. Wie sind die Bedarfsdeckungscheine zu verwenden?

Die Bedarfsdeckungscheine werden in Stücken zu 100 Mark und zu 10 Mark ausgegeben.

Bedarfsdeckungscheine sind nur gültig, wenn sie den Dienststempelabdruck des Ausgabefinanzamts tragen. Sie sind nicht übertragbar. Für verlorengegangene Bedarfsdeckungscheine wird keinerlei Ersatz gewährt.

Was macht der Empfänger der Bedarfsdeckungscheine mit diesen? Er begibt sich mit seiner jungen Ehegattin auf den Weg, um Möbel und Hausgerät, deren sie zur Erstattung ihres Heims bedürfen, zu kaufen. Der Einkauf darf nur bei solchen Handwerkern und nur in solchen sonstigen Geschäften erfolgen, die als Verkaufsstellen ausdrücklich zugelassen sind. Als zugelassen dürfen nur solche Verkaufsstellen betrachtet werden, die durch entsprechende Ausschänge oder Anschläge als zugelassene Verkaufsstellen gelten.

zeichnet sind. Die Kennzeichnung muß lauten: „Hier werden Bedarfsdeckungscheine der Ehestandsdarlehen angenommen“ und mit dem Stempel der Gemeindebehörde, die die Zulassung ausgesprochen hat, und der Unterschrift des Ausfertigungsbeamten versehen sein.

Als Verkaufsstellen zugelassen werden in erster Linie Betriebe des Handwerks und des mittelständischen Einzelhandels und unter diesen wieder solche, deren Inhaber die Gewähr dafür bieten, daß sie sich jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat einsetzen.

Mit Bedarfsdeckungscheinen dürfen nur deutsche Erzeugnisse gekauft werden. Die Verkaufsstellen müssen vor ihrer Zulassung bei der Gemeindebehörde die schriftliche Erklärung abgeben, daß sie gegen Bedarfsdeckungscheine nur deutsche Erzeugnisse verkaufen werden.

Unter „Hausgerät“ sind Gegenstände zu verstehen, die außer Kleidung und Wäsche zur Einrichtung eines Heims erforderlich sind, so zum Beispiel: Gardinen, Vorhänge, Möbelstoffe, Tischdecken (soweit sie nicht unter Tischwäsche fallen), Matratzen, Betten (Bettdecken und Kopfkissen mit Federfüllung), Stepp- und Schlafbetten, Musikinstrumente für Haus-



musik, Teppiche, Küchengeräte, Geschirr, Gläser, Bestede, Beleuchtungsförder, Kochherde, Ofen, Badeeinrichtungen, Wasch-

küffer, Nähmaschinen, Bilder, Stuhl- und Wanduhren, Gartengeräte, elektrische Apparate und Rundfunkgerät.

Vor der Bedarfsdeckungscheine in Zahlung gegeben werden, sind sie an der auf der Rückseite dafür vorgegebenen Stelle vom Darlehensempfänger mit Namenszeichnung und der Angabe seines Wohnortes und seiner Wohnung mit Tinte oder Tintenstift zu versehen. Dann nimmt sie der Verkäufer der Gegenstände, die das Ehepaar gekauft hat, in Zahlung.

Der Verkäufer legt die in Zahlung genommenen Bedarfsdeckungscheine dem Finanzamt vor. Durch dieses erfolgt die sofortige Bareinlösung.

Eine Bareinlösung der Bedarfsdeckungscheine durch die Verkaufsstelle ist verboten. Es ist also nicht etwa zulässig, daß der Inhaber einer zugelassenen Verkaufsstelle jungen Eheleuten Bedarfsdeckungscheine gegen bares Geld umtauscht und diese jungen Eheleute sich für dieses Geld andere Gegenstände als Möbel und Hausgerät kaufen. Es ist nur zulässig, daß die Verkaufsstelle Reichspfennigbeträge bis zu einer Reichsmark bar herausgibt, wenn der Preis der gekauften Waren den vollen Wert des Bedarfsdeckungscheins nicht erreicht. (Schluß folgt.)

## Sächsischer Landwirtschaft.

### Landwirts Notizbuch.

Wie die Pressestelle der Landesbauernschaft Sachsen mitteilt, findet am 19. Dezember in Dresden (Drei Raben) eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Sächsischen Pflanzervereins statt.

Die Geschäftsräume der Abteilung für landwirtschaftliches Betriebs- und Rechnungswesen der Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen, Hauptabteilung II der Landesbauernschaft Sachsen, die gleichzeitig mit der Wahrnehmung der Generalratsverwaltung für Ost- und Westpreußen beauftragt ist, sind nach Dresden-N., Berggasse 8, 1. (Fernsprecher 25146), verlegt worden, ebenso die der Buchstelle der Landwirtschaftskammer. Postsendungen sind nach wie vor nach Dresden-N., Ebnontstraße 14, Postfach 47, zu richten.

Bei genügender Beteiligung soll in der Zeit vom 8. bis 27. Januar 1934 für Landwirte und in der Zeit vom 29. Januar bis 17. Februar 1934 für Landwirtstochter je ein Kursus in Viehpflege, Melken und Milchverarbeitung auf der Landwirtschaftlichen Schule Bautzen stattfinden. Anmeldungen umgehend dazulassen.

Ein Geflügelzuchtlehrgang für Bauernhäuser und Bauernhöfe ist vom 15. bis 20. Januar 1934 angelegt an der Lehranstalt für Geflügelzucht, Geflügelzucht Schloßbachhof, Gundorf bei Leipzig. Dabei wird neben der Unterweisung in der zeitgemäßen Fütterung, Haltung, Anzucht, Mast und Pflege besonders Wert auf die praktische Arbeit gelegt. Die Teilnehmerzahl muß auf 15 Personen beschränkt werden. Im Bedarfsfalle findet ein zweiter Lehrgang in der Zeit vom 5. bis 10. Februar 1934 statt. Anträge und Anmeldungen dazulassen.

Die Fachschaften des Reichsverbandes der Geflügelwirtschaft für landwirtschaftliche Geflügelhaltung, für Rassegelügelzucht, für Herdbuch und für Kellebrieftauben lassen durch den Leipziger Geflügelzüchterverein e. V., bekannt durch seine alljährlichen großen Lippischauen, die erste zusammenfassende Reichsschau für die gesamte deutsche Geflügelwirtschaft vom 19. bis 21. Januar 1934 in Leipzig durchführen. Anmeldefrist 24. Dezember. Anmeldepapier versendet der Ausschließungsleiter Hans Günther, Leipzig-W. 31, Rauhnhofstraße 15, Fernsprecher 31922, der auch die Anmeldungen annimmt und jedwede Auskunft gibt. Man rechnet mit einer Besichtigung von 2000 Tieren und einer außerordentlich starken Beteiligung der Geflügelindustrie.

Siedlerauswahl und Siedlerberatung durch die Landesbauernschaft.  
Siedlerberatung für den Freistaat Sachsen.

Das sächsische Wirtschaftsministerium gibt bekannt: Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat verfügt, daß die Reichsstelle für Siedlerberatung, Berlin-W. 9, Leipziger Platz 17, in den Reichsanhänger eingeladen wird. Ferner ist bestimmt worden, daß in Zukunft sämtliche landwirtschaftlichen Siedler vor ihrer Ansiedlung von der Reichsstelle für Siedlerberatung oder deren Nebenstellen auf ihre persönliche und sachliche Eignung geprüft werden, so daß somit die gesamte Siedlerauswahl in die Hände des Reichsanhängers gelegt ist. — Zu Verfolg dieser Verfügung ist die Zweigstelle Dresden der Reichsstelle für Siedlerberatung in die Räume der Landwirtschaftskammer, Dresden-N., Ebnontstraße 14, überzogen und die Leitung der Zweigstelle Herrn Dr. Dr. Nöbiger übertragen worden. In Zukunft sind also von landwirtschaftlichen Siedlerauswählern alle Anträge

ausdrücklich an die vorgenannte Stelle und Anschrift zu richten.

Bräugerfest-Ausstellung der Ökonomischen Gesellschaft.  
Mit einer Versammlung, die die Ökonomische Gesellschaft in Dresden abhielt, war eine gut besuchte Bräugerfest-Ausstellung verbunden. Aber das Ergebnis des Wettbewerbs beschränkte sich in diesem Jahre Prof. Dr. Pieper, der Leiter der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Pillnitz, durch die Untersuchung der Muster durchgeführt worden war. Das Preisgericht konnte in diesem Jahre keinen ersten Preis erteilen, da keine der eingelangten Gersten die nötige Punktzahl erreicht hatte. Die höchste Auszeichnung, ein III-Preis, fiel an O. Schmelzer (Lichtenberg), im übrigen wurden zwei zweite und fünf dritte Preise zuerkannt. Anschließend hielt Dr. Engelmann, der Geschäftsführer des Landesverbandes Sachsen der landwirtschaftlichen Versuchsringe, einen sehr bemerkenswerten Vortrag über die bisherigen Ergebnisse und den künftigen Ausbau des Kaffeebaus in Sachsen. Er hob dabei die Notwendigkeit anstrengender Kaffeebau namentlich veräußerter Böden hervor.

### Verwertungsscheine für Ösaaten.

Wie die Pressestelle der Landesbauernschaft Sachsen mitteilt, ist es notwendig, daß sämtliche im Ausland erzeugten Ösaaten von Raps, Rübsen, Pflanz, Kleintrotter, Senf, Sederhahnen, Rohn, auch reife Rohnköpfe, Sonnenblumen, Bucheckern, Weizen- und Hanfsaat zur Verwertung der Genehmigung der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse bedürfen. Hierbei ist es gleichgültig, ob der Erzeuger die Ösaaten im eigenen Betriebe verwendet oder diese verkauft. Die Genehmigung gilt mit Ausstellung eines Verwertungsscheines und Zahlung der Monopolvergütung, die je Zentner 0,05 Mark beträgt, als erteilt.



# Illustrierte

Wochenbeilage zum Wilsdruffer Tageblatt.



Der Reichspräsident nach dem Festgottesdienst. Reichspräsident von Hindenburg, Reichsbischof Müller (links) und Hof- und Domprediger D. Doebring (rechts) verlassen nach dem Festgottesdienst, der anlässlich der Eröffnungssitzung des neuen Reichstages im Dom abgehalten wurde, das Gotteshaus.



Vom Empfang der „Köln“ durch Reichkanzler Adolf Hitler. Zur Begrüßung des deutschen Schulkreuzers „Köln“, der nach einjähriger Auslandsreise wieder in die Heimat zurückkehrte, weilten der Reichkanzler und der Reichswehrminister in Wilhelmshaven. Unser Bildbericht zeigt: (oben) die Anfuhr der „Köln“ in der Schluße der Marinewerft Wilhelmshaven — (Mitte) Reichkanzler Adolf Hitler und Reichswehrminister von Blomberg beim Abscheiden der Front der Blauen Jungens — (unten) Reichkanzler Adolf Hitler und seine Begleiter beim Anbordgehen des Schulkreuzers



Vizekanzler von Vapen verläßt nach dem Gottesdienst zur Eröffnung des neuen Reichstages die Hedwigikirche.



Die Perolina wieder aufstellt.

Das alte Wahrzeichen, die Perolina, ist jetzt wieder auf seinen alten Standort, den Alexanderplatz, zurückgekehrt. Unser Bild berichtet von der feierlichen Wiedereinweihung des Standbildes — im Ausschnitt das Modell der Perolina, die jetzt 70 Jahre alte Frau Hanni Sasse, die gleichfalls der Feier beizuwohnt.



Das Brandenburger Tor im Winterkleid. Ein malerisches Bild aus dem winterlichen Berlin: das Wahrzeichen der Reichshauptstadt, das Brandenburger Tor, im Weiß des Schnees.



Reichkanzler Adolf Hitler auf dem Gigli-Konzert der Winterhilfe.

Der bekannte italienische Sänger Benjamin Gigli gab in Berlin zugunsten der Winterhilfe ein Konzert, dem auch Reichkanzler Adolf Hitler und andere Mitglieder der Regierung beizuwohnten. Hier wird der Sänger dem Volkskanzler vorgestellt; links sieht man Reichsminister Dr. Goebbels, links hinter Dr. Goebbels den ital. Botschafter Cerrutti



Eisbeis auf dem Rhein.

Durch die lange und andauernde Kälte sind bereits viele Flüsse eingefroren, so daß die Schifffahrt stillgelegt worden ist. Hier sieht man einen Schlepddampfer auf dem Rhein während seiner beschwerlichen Reise, auf der er sich seinen Weg durch die Eisschollen bahnen muß.



Die Mosel ist zugefroren.

Die strenge Kälte hat selbst die Mosel zufrieren lassen. Wie man aus unserem Bilde erfieht, ist bei Laiz die Eisbede so stark, daß man zu Fuß von Ufer zu Ufer laufen kann.



Hunger macht zahm.

Dieses nette Bild aus England zeigt einen Hirsch, der durch Nahrungsmangel infolge der Kälte so zahm und zutraulich geworden ist, daß er sich sogar Autos nähert und den Insassen aus der Hand frisst.



Horst Wessels Schwester besorgt arme Kinder.

Inge Wessel, die Schwester Horst Wessels, besorgt hier die Kinder bedürftiger Volksgenossen in einem Kinderheim im Berliner Norden, das sie neben ihrem Medizinstudium leitet.



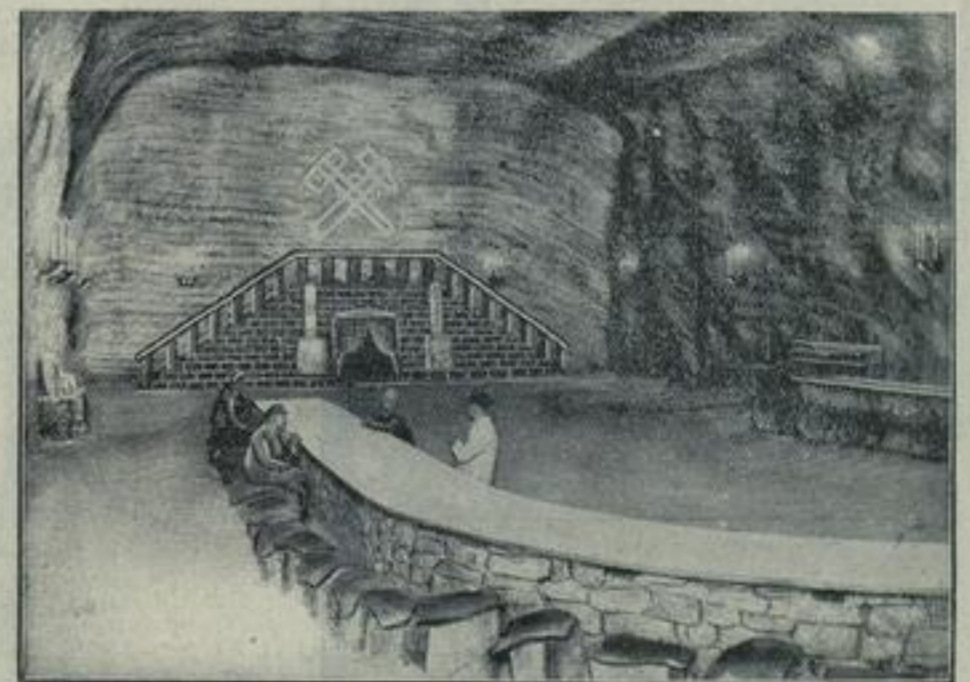
Der Weihnachtsbaum-Verkauf hat begonnen.

Jetzt wirds langsam Zeit, sich nach einem Bäumchen für das Weihnachtsfest umzusehen. Überall sind auch schon die Christbäume eingelaufen, und der Einzelverkauf beginnt.



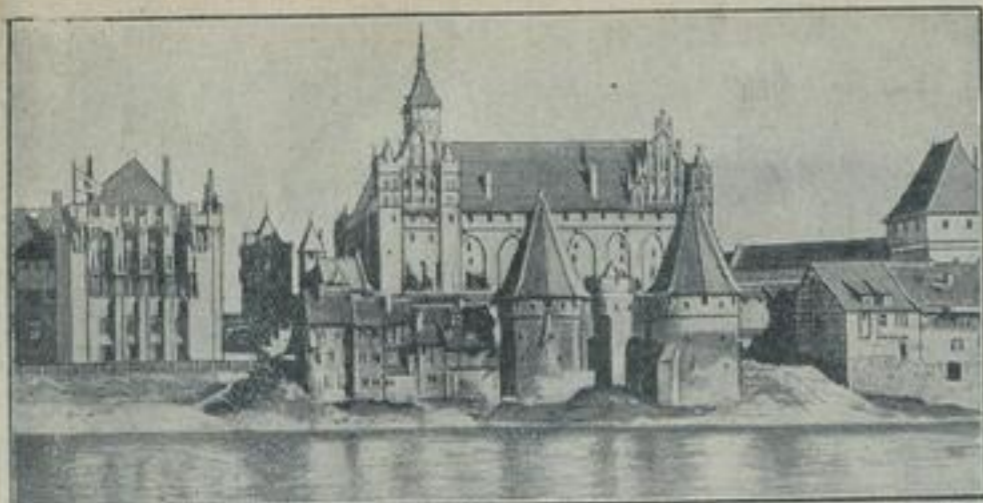
Deutsche Jungen „sammeln“ für die Winterhilfe.

Dreizehn Jungen aus Heilbronn im Alter von neun bis elf Jahren hatten sich vorgenommen, auch ihr Teil zum Winterhilfsfonds beizutragen: sie gingen auf die Straße und sammelten — Rotbollen, die sie eimer- und fahweise verkauften. Den Erlös — 25 Mark — schickten sie dem Reichstanzler persönlich in die Reichstanzler mit diesem Bild und einem Begleitschreiben, in dem sie vertrauensvoll ihren Führer mit „Lieber Herr Reichstanzler“ anreden.

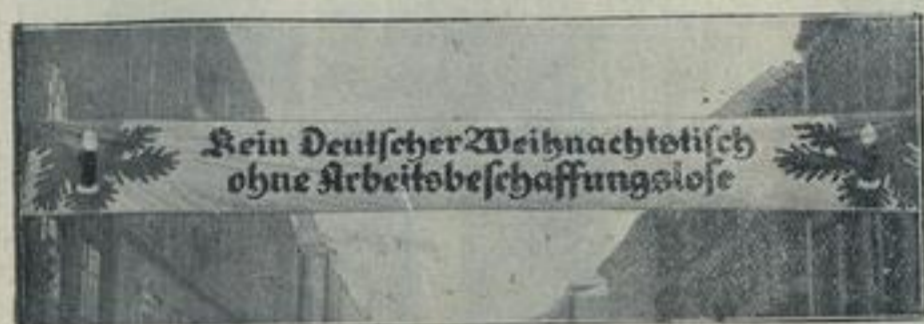


Eine Ehrenhalle 400 Meter unter Tage.

Zum Gedächtnis der gefallenen Bergleute wird im Berlepsch-Schacht bei Staßfurt vierhundert Meter unter der Erde eine Ehrenhalle errichtet, aus der wir hier einen Ausschnitt wiedergeben.



Zwei neue wichtige Kulturstützpunkte im deutschen Osten. Die enge Verbundenheit des Reiches mit der preussischen Ostmark kommt in zwei soeben bekanntgewordenen wichtigen Umwandlungen besonders zum Ausdruck: die Königsberger Universität (unten) wird in eine Reichsuniversität umgewandelt und die Marienburg (oben), der frühere Sitz des Deutsch. und Hochmeisterordens, zuletzt Museum, soll eine nationalpolitische Erziehungsstätte aufnehmen.



Auf jeden Weihnachtstisch ein Los der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie.

Dieses riesige Transparent in den Straßen Berlins mahnt alle, ihr Glück bei der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie zu versuchen und durch Kauf eines Loses gleichzeitig ein soziales Werk zu erfüllen.



Gedenktagsfeier in Tilsit.

In Tilsit, der Geburtsstadt des großen Freiheitsdichters May von Schenckendorf, wurde anlässlich seines 150. Geburtstages eine eindrucksvolle Gedenkfeier veranstaltet, von der wir hier einen Ausschnitt wiedergeben.



Der Osterreichsanwalt hat das Wort. Erstes Originalbild aus dem Reichstagsbrandstifterprozeß während des Plaidoyers des Osterreichsanwalts Pernex, des Vertreters der Anklage.



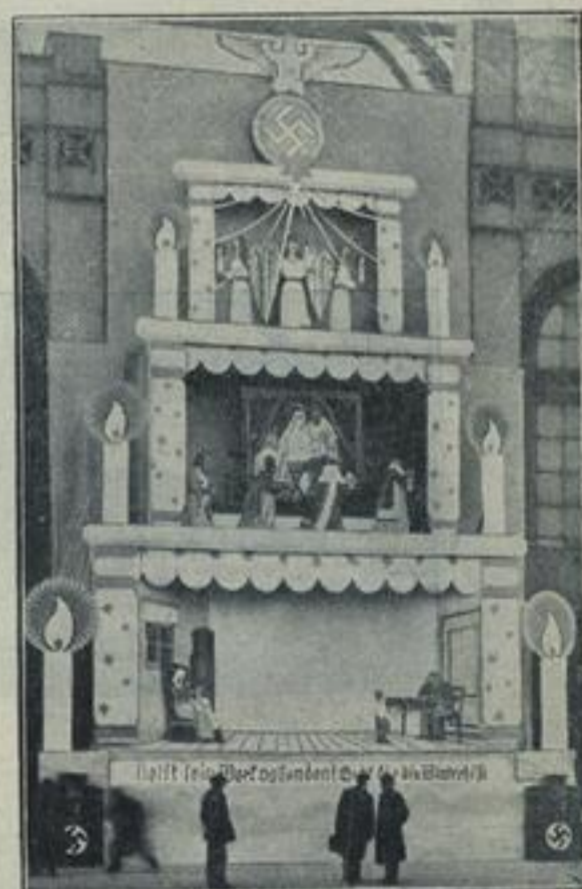
Milchfrühstück in allen deutschen Schulen.

Ein neues geschäftliches Werk soll in Deutschland durchgeführt werden: das Milchfrühstück. Von den etwa dreieinhalb Millionen Schülern sollen eine Million täglich in allen deutschen Schulen in den Vormittagsstunden ein Milchfrühstück erhalten. Da jeder Schüler ein viertel Milch erhalten soll, wird ein Tagesverbrauch von 250 000 Litern und ein Jahresverbrauch von etwa 55 Millionen Liter Milch für dieses Hilfswerk im Dienste unserer Nachkommenschaft und der Volksgesundheit erreicht werden.



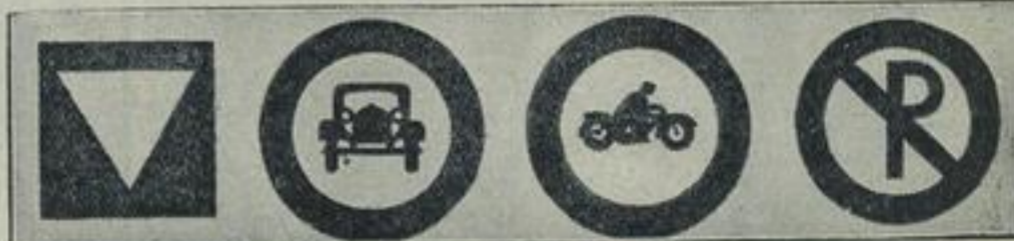
Ein Hindenburg-Gemälde für die Stadt Berlin.

Im Auftrage der Stadt Berlin hat Professor Hugo Vogel Reichspräsident von Hindenburg gemalt. Unser Bild zeigt den Künstler mit dem Gemälde, das im Rathaus einen Ehrenplatz erhalten wird.



Originelle Werbung für das Winterhilfswerk.

Vor dem Hauptbahnhof in Dresden wird diese hübsche Darstellung für das Winterhilfswerk in der Weihnachtszeit.



Neue internationale Verkehrszeichen.

Im Internationalen Verkehrsausschuß sind neue Verkehrszeichen für den Kraftverkehr vereinbart worden, die jetzt auch in Deutschland eingeführt werden. Bei den neuen Verkehrszeichen unterscheidet man Warnungstafeln, Zeichen für Verkehrsordnungen und Zeichen für Hinweise. Wie wir oben zeigen, haben die Zeichen für Hinweise rechteckige Form, die Warnungstafeln dreieckige Form und die Zeichen für Verkehrsordnungen runde Form.

Bild links:

Schweden feiern ihr Luzia-Fest in Berlin. Die schwedische Kolonie in Berlin feierte auch in diesem Jahre das Luzia-Fest. Hier stellt sich die Heilige Luzia als Symbol des wieder zunehmenden Lichts mit ihrem Gefolge vor.



**Das erste Eissegelrennen des Jahres.**  
Auf dem Rangsdorfer See bei Berlin wurde das erste Eissegelrennen dieses Jahres ausgetragen, aus dem wir hier eine stimmungvolle Aufnahme wiedergeben.



**Eisläufer Nachwuchs.**  
Eine Gruppe künftiger Eismeister mit ihren weiblichen Kameraden geht hier mit frohem Mut an den ersten Eislauflauf in diesem Jahr — ein reizendes Stimmungsbildchen aus den Bayerischen Bergen.



**Selbst die Polizei läuft Ski.**  
Ein Bild, wie man es in deutschen Gebirgen — hier im Harz oft beobachten kann: ein Gendarm auf einem Dienstgang, zu dem er sich während der Wintermonate der Skier bedient.



**Ein etwas kühles Bad.**  
Ans wäre ja ein Bad in eisfahlem Wasser etwas zu kühl, aber dieser jungen Dame scheinen nicht einmal die Eisschollen einen Kälteschauer über den Rücken zu jagen!



**Orientierungsgespädmarsch.**  
Zusammen mit einem Waldlauf führte ein Berliner Turnverein einen Orientierungsgespädmarsch durch, der an die Teilnehmer harte Anforderungen stellte. Hier sucht eine Gruppe auf der Karte die Kontrollpunkte.

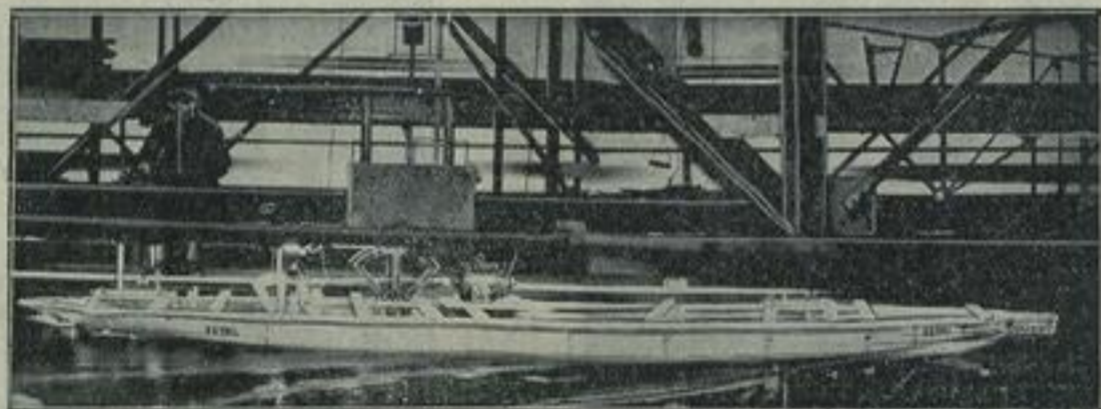


Bild links:

**Wie die ideale Schiffsförm entsteht.**

Unser Bild gibt einen interessanten Einblick in die vorbereitenden Arbeiten, durch die man die günstigste Form eines neuzubauenden Schiffes findet. Es zeigt das etwa 5,75 Meter lange Paraffinmodell des Joesben in Auftrag gegebenen Neubaus „Königin Louise“ des Hapagseebäderbetriebes im Schleppbassin der Hamburgischen Schiffbauversuchsanstalt. Es werden hier Schiffswiderstände und Kraftverbrauch des Modells bei verschiedenen Geschwindigkeiten durch sinnreich konstruierte und angeordnete Apparate gemessen. Durch wiederholtes Schleppen mit veränderten Schiffslinien ist man in der Lage, die für die Erfüllung der gestellten Forderungen günstigste Schiffsförm zu finden.



**Eissegler an die Bronz!**  
Wieder ist die Zeit gekommen, in der die flinken Eissegler-Schlitten über die spiegelglatten Flächen der Seen und Gewässer mit Bindeseile sausen.



**Eismeister Birger Ruud in Oesterreich verhaftet.**  
Der im internationalen Sport bekannte norwegische Eismeister Birger Ruud war wegen des Verdachts nationalsozialistischer Betätigung von den oesterreichischen Behörden verhaftet, ist aber nun freigelassen worden.



**Schulmädcl auf dem Fechtboden.**  
Der schöne alte Sport des F e c h t e n s, die ritterlichste Form des Zweikampfes, blüht jetzt wieder auf. Am Eindrnehmen mit der Reichsjugendführung hat der Bund Deutscher Mädclen jetzt auch diesen edlen Sport aufgenommen und eine kleine Kerntruppe junger Fechterinnen ausgebildet, die hier ihre Kunst vorführt.